J. SIEBMACHER'S GROSSES UND ALLGEMEINES WAPPENBUCH: IN VERBINDUNG MIT...

Johann Siebmacher, Otto Titan von Hefner

Grosses und allgemeines

WAPPENBUCH

verlegt

von

Bauer & Raspe in Nürnberg.

Besitzer: Emil Küster.

J. SIEBMACHER'S

grosses und allgemeines

WAPPENBUCH

in einer neuen, vollständig geordneten

und

reich vermehrten Auflage

mit heraldischen und historisch-genealogischen Erläuterungen.

SECHSTEN BANDES SIEBENTE ABTHEILUNG.

Der abgestorbene Nassauische Adel.

Bearbeitet nach dem von Frhrn. A. v. Grass gesammelten Material

von

H. von Goeckingh.

[illegible]

illustrirt von

A. von Bierbrauer-Brennstein

NÜRNBERG.

VERLAG VON BAUER UND RASPE.

— EMIL KÜSTER —

1882.

Abgestorbener Nassauischer Adel.



Verlag von Bauer & Raspe.
Nürnberg. 1882.

Vorwort.

Indem ich das „Wappenbuch des abgestorbenen nassauischen Adels" der Oeffentlichkeit übergebe, fühle ich mich vor allem gedrungen, des Mannes zu gedenken, dem wir diese Publikation zu verdanken haben.

August Carl Wilhelm, Freiherr von Grass

geb. am 5. März 1819, gestorben am 26. März 1880 zu Wiesbaden als Königl. Preussischer Oberforstmeister und Herzoglich Nassauischer Kammerherr, unsern Lesern bekannt durch sein Wappenbuch des Badischen Adels, hatte während dreier Decennien ein umfangreiches Material für die Geschichte des nassauischen Adels gesammelt, aus dem zunächst Hefner für die Wappen des lebenden Adels in Nassau so bedeutend schöpfte, dass mit Fug und Recht jenes Buch als zum grössten Theil das Werk des Herrn von Grass bezeichnet werden konnte. Die vielen ihm zugänglichen gedruckten Quellen mögen den Grund zu dieser Sammlung gelegt haben, welche dann namentlich aus den Archiven zu Idstein (jetzt zu Wiesbaden) Coblenz, Marburg, Darmstadt u. a. ergänzt wurde und auch auf den vielen Dienstreisen des thätigen Forstmannes durch den stets forschenden Heraldiker manche Bereicherung erfuhr [1]). Das auf den abgestorbenen Adel Bezug habende Material legte Herr von Grass in zwei grossen Foliobänden, jeder zu 400 Blatt, alphabetisch geordnet nieder und gelangte zu Anfang des Jahres 1880 zu einem gewissen Abschluss, so dass er mit der Publikation glaubte beginnen zu können. Hierzu bestimmte er zunächst die Wappen des Hohen Adels und hatte diese bereits so weit geordnet, dass er am Geburtstag S. M. des Kaisers (22. März) mich ersuchte, diese Sammlung noch einmal mit ihm durchzugehen. Dieses sollte nicht sein. Ein Schlaganfall raffte ihn auf einem Spaziergange am Charfreitag (26. März) plötzlich dahin.

Das Vertrauen, welches ihr sel. Gemahl mir schenkte, sowie das Interesse, welches ich an seiner Sammlung nahm, bestimmte die Wittwe, mich mit der Publikation seines Nachlasses zu betrauen. Gerne entsprach ich dem Wunsche. Meine Arbeit war leichter als seine, und nicht mir, ihm gebührt die Ehre, ein solches Werk zu Stande gebracht, seinem Neffen, Herrn von Bierbrauer-Brennstein dasselbe in seinem Geiste illustrirt zu haben.

Zum Buche selber übergehend, so bedarf der Titel, so einfach er klingt, doch einer gewissen Erläuterung. Was haben wir unter abgestorbenem, was unter nassauischem Adel zu verstehen? Letztere Frage zuerst beantwortend, erinnere ich daran, dass das 1866 dem Königreich Preussen einverleibte Herzogthum Nassau eine aus den Ereignissen zu Anfang dieses Jahrhunderts hervorgegangene, erst im Jahre 1816 vollendete Schöpfung war.

Die Fürsten von Nassau-Usingen und Nassau-Weilburg, welche für ihre an Frankreich abgetretenen linksrheinische Besitzungen durch den Reichsdeputationshauptschluss vom 25. Februar 1803 auf dem rechten Rheinufer entschädigt waren und in Folge ihres Beitritts zum Rheinbund 1806 weitere Besitzungen erlangt hatten, vereinigten ihre Länder zu einem, zunächst gemeinsam regierten Herzogthum Nassau, welches nach dem Aussterben der Usingenschen Linie 1816 in den alleinigen Besitz der Weilburgschen Linie gelangte. Dasselbe umfasste nunmehr, nachdem

1) Leider hat sich in seinem Nachlass kein hier zur Mittheilung geeignetes Quellenverzeichniss gefunden.

auch die Jahre 1814 und 1815 noch Gebietsveränderungen gebracht hatten, auf einem Gebiete von 86 Quadrat-Meilen ausser den Nassau-Usingen und Weilburgschen Stammlanden, Bestandtheile von Nassau-Oranien, von den Churfürstenthümern Mainz und Trier, von Churpfalz, Hessen-Darmstadt, Cassel und Homburg, von Isenburg und Wied, sowie die Abteien Arnstein, Marienstatt und Schönau, die Grafschaft Holzappel-Schaumburg, die Herrschaften Reifenberg, Cransberg, Westerburg und Schadeck, die reichsunmittelbaren Dörfer Soden und Sulzbach und eine Anzahl reichsritterschaftlicher Besitzungen.

Diejenigen adeligen Geschlechter nun, welche, seitdem Familiennamen vorkommen, also seit etwa 1200 auf diesen Territorien, aus denen das Herzogthum Nassau von 1816 bis 1866 bestand, ansässig oder mit irgend welchen Lehen begabt waren, sind im vorliegenden Wappenbuch unter dem Collectivnamen „Nassauischer Adel“ zusammengefasst. Die Bezeichnung „abgestorben“ bezieht sich im allgemeinen auf das Erlöschen des ganzen Geschlechts, nur ausnahmsweise auf das Ausgehen der in Nassau begüterten Linie.

Die Zahl der hier als erloschen aufgeführten Geschlechter erscheint gross und dennoch erreicht sie keineswegs die Wirklichkeit, denn in den Grass'schen Collectaneen findet sich noch eine nicht unerhebliche Anzahl hierhin gehöriger Familien, die nur desswegen keine Aufnahme finden konnten, weil ihr Wappen nicht zu ermitteln war.

In Bezug auf meine Bearbeitung des Grass'schen Nachlasses sei bemerkt, dass dieselbe durchaus auf diesem basirt und nur nach zwei Richtungen davon unbedeutend abweicht. Zunächst habe ich nämlich geglaubt diejenigen von Herrn von Grass aufgenommenen hessischen Geschlechter, welche zwar Vasallen der Fürsten von Nassau, auf den Territorien des Herzogthums aber nicht ansässig waren, als nicht hierhin gehörig die Aufnahme versagen zu müssen, und sodann schien es mir angezeigt, auch geringe Unterschiede in den Wappen bildlich zum Ausdruck zu bringen. Letzteres hauptsächlich aus dem Grunde, weil diese Unterschiede meistens aus „Beizeichen“ bestehend, für die sonst in Deutschland so wenig zur Geltung gekommene „Beizeichen-Theorie“ einen nicht zu unterschätzenden Werth besitzen.

Wenn ich auch bei den meisten Artikeln noch manches Werk zu Rathe zog, so habe ich doch nur bei wenigen die vorhandenen Collectaneen ergänzen können. Dass ich aber hier und da im Stande war, Nachträge zu machen, verdanke ich der grossen Liebenswürdigkeit vieler Herren Staatsarchivare und Archivbeamte. Namentlich bin ich Herrn Staatsarchivar Dr. Sauer, welcher trotz der während dieser Zeit bewerkstelligten Verlegung des Königl. Staatsarchivs von Idstein nach Wiesbaden mir ohne Unterbrechung hilfreich zur Seite stand, zum grössten Dank verpflichtet.

Der Text wird vielleicht hier und da, namentlich in biographischer und genealogischer Hinsicht etwas dürftig erscheinen. Wer sich aber jemals mit derartigen Arbeiten befasst hat, wird dem Sammler daraus keinen Vorwurf machen, hier um so weniger, als die nassauischen Besitzungen der betreffenden Familien umfangreich und auf Grund der besten vorhandenen Quellen mit grösstmöglichster Sicherheit angegeben werden konnten. Bei jeder Besitzung ist (— A . . . . —) dasjenige der 28 Aemter des Herzogthums bezeichnet, in welchem dieselbe lag.

Mit Rücksicht auf die beim Hohen Adel mehrfach erwähnte Gauverfassung bemerke ich noch, dass das Herzogthum Nassau namentlich den Niederlahngau, den Einrich, den Rheingau, und den Gau Kunigessuntra umfasste. Diesem reiheten sich im Norden, Osten und Süd-Osten Theile des Engers- Aval- Erdehe- Haiger- Nidda-Gau sowie der Wetterau an.

Wiesbaden, Januar 1882.

v. Goeckingk.

I. Hoher-Adel.

Arberg (Taf. 1).

Die Herren von Arberg oder Arenberg besassen ihre Stammgüter in der Eifel und das Burggrafenamt zu Cöln. Ihr Stammvater Franco wird als burgicomes coloniensis 1129 erwähnt. Als Letzter des Geschlechts starb Johann vor 1287, die Grafschaft Arenberg seiner Tochter Mehtildis hinterlassend durch welche sie an deren Gemahl Engelbert Sohn des Grafen Eberhard III. von der Mark fiel. Ihr jüngerer Sohn Eberhard wurde der Stifter einer zweiten nicht hierhin gehörigen Linie Arenberg. Die ältere Linie erwarb im Nassauischen die Herrschaft Kirburg — A. Hachenburg, — welche ursprünglich den Herren von Frensburg gehörte. Adelhaid von Molsberg, Wittwe eines Herrn von Frensburg brachte dieselbe ihrem zweiten Gemahl Eberhard von Arberg — † nach 1229. — Beide bestimmten die Herrschaft im Jahre 1215 zur Stiftung des Klosters Marienstatt, welches aber bald darauf, — 1221 — an die Nister an den vom Grafen Heinrich von Sayn geschenkten Ort verlegt wurde. Von hier ab hat zwischen den Grafen von Arberg und dem Kloster keine Beziehung mehr bestanden.

Wappen: In rothem Schilde drei gelbe Rosen mit blauen Butzen.

Ein bestimmter Helmschmuck hatte sich bis zum Erlöschen wohl noch nicht gebildet; ich finde entweder Pfauenwedel, oder ein rothes Schirmbrett belegt mit den drei Rosen und besteckt mit Pfauenfedern, oder auch einen Hut mit den drei Rosen und darüber vier Pfauenfedern. Decken: Roth-Gelb.

Arenfels (Taf. 1).

Gerlach, des Grafen Heinrichs II. von Isenburg — † 1290 — und seiner ersten Gemahlin N. N. von Arenfels Sohn, erbte die Herrschaft Arenfels — bei Hönningen am Rhein gelegen. — Er nannte sich nicht nur von derselben, sondern nahm auch statt des väterlichen Wappens das seiner Mutter an. Sein Enkel Gerlach hinterliess als er 1373 diese Linie im Mannesstamm beschloss, zwei Töchter, von denen Elisabeth mit dem Grafen Wilhelm I. von Wied und Adelheid mit dem Grafen Salentin IV. von Isenburg vermählt war. Die beiden Schwäger theilten 1376 die Arenfelsischen Besitzungen, zu denen im Nassauischen die Herrlichkeit Ransbach mit den Dorfern Ransbach, Babenbach, Heyde Elnhausen, Niederheide, Wittgert, Alsbach, Grenzhausen, Hundsdorf, Remse — A. Selters — und Hilgerod — A. Langen-Schwalbach — gehörten.

Wappen: In rothem Schild ein weisser Adler, der sich auf dem Helme wiederholt. Decken: Roth-Weiss.

Rembold I. Graf von **Isenburg** heir. N. N. Gräfin von Arnstein. 1092—1137.

- Gerlach I. 1146.
  - Gerlach II. 1158 — 1217 **Covern.**
  - Heinrich I. Herr in Limburg und Cleeberg heir. Irmgard Gräfin von Cleeberg. 1179 – 1220
    - Heinrich II. † 1290 heir. N. N. von Arenfels
      - Gerlach † 1308 **Arenfels**
      - Ludwig † 1302 **Grenzau-Cleeberg.**
    - Gerlach † 1289. **Limburg**
- Sigfried † 1152 heir. Justine von Kempenich **Kempenich.**
- Rembold II. † 1162
  - Brunol heir. † 1199
    - Bruno II. † 1255 **Wied II**
    - Dietrich I † 1258 **Nieder-Isenburg.**

Meffried Graf von **Wied** I. 1073—1129

- Burghard † 1156
  - Dietrich † 1190
    - Theodora Erbin von ½ Wied (heir. Brunol)
    - Lothar † 1250
    - Tochter Erbin von ½ Wied heir. Gottfried v. Eppstein.

Arnstein (Taf. 1).

Der Grafen von Arnstein Ursprung lässt sich mit einiger Gewissheit auf einen Grafen Hugo zurückführen, welcher um 978 das Gaugrafenamt im Einrich verwaltete; ihm folgten Wigger 1032 und Arnold welcher in dem zweiten Viertel des 11. Jahrhunderts die Burg Arnstein (Arnoldstein) am Dörsbach, nicht weit vom Einfluss desselben in die Lahn, erbaute. Er wird als Arnold von Arnstein 1052 zum letztenmale erwähnt und starb vor 1061. Sein Sohn Ludwig I. hinterliess ausser sieben Töchtern einen Sohn Ludwig II., welcher 1112 starb und in seiner Ehe mit Udilhild von Udinkirchin (Odenkirchen) wieder einen Sohn den berühmt gewordenen Ludwig III. zeugte. Dieser gründete nach einem munteren Leben 1139 in seinem Schlosse Arnstein ein Kloster, dessen Abt er wurde, während seine Gemahlin Guda von Bomenebnrg sich in einer nahen Klause niederliess. Er starb als der Letzte seines Geschlechts am 28. October 1185 zu Gummersheim und wurde am 2. November in Arnstein beerdigt.

Ausser der Gaugrafenwürde im Einrich finden wir bei den letzten Häuptern dieses Geschlechts auch die Gerichtsbarkeit über Coblenz, St. Goar, Ober-Wesel, Boppart in dem gegenüber dem Einrich an der linken Rheinseite gelegenen Gau Trechire. Durch die oben erwähnten sieben Schwestern, welche alle vermählt waren, fielen diese reichen Besitzungen direct oder indirect an Nassau, Isenburg, Limburg, Catzenelnbogen, Dietz etc. Nur die Herrschaft Caub scheint schon durch Ludwigs I. Schwester Adelind um die Mitte des 11. Jahrh. an die Grafen von Nüring gekommen zu sein.

Wappen: Ein Siegel der Grafen ist nicht mehr aufzufinden gewesen; indessen befindet sich im Archiv zu Wiesbaden auf dem Schrein, in welchem die „Vita Ludovici, comitis et fundatoris in Arinstein“ aufbewahrt wird, unter dem nunmehr verwischten und abgeriebenem Bildnisse des Stifters sein Wappen, allerdings erst in späterer Zeit, etwa gegen Ende des 15. Jahrh. gemalt und daher, obwohl auch die Abtei Arnstein dasselbe etwa um die Mitte des 17. Jahrh. adoptirte, keineswegs unzweifelhaft richtig. Dasselbe zeigt in einem schwarzen mit grünen Sternen bestreutem Schilde einen roth gekrönten und bewehrten gelben Löwen. Ueber die Richtigkeit der Farben, namentlich der grünen Sterne kann kein Zweifel obwalten, höchstens könnte der Schild dunkelblau sein.

Bickenbach (Taf. 1).

Die Herren von Bickenbach waren an der Bergstrasse am Abhange des Melibocus ansässig. Ihr Stammvater Conrad wird 1130 erwähnt. Sie sterben gegen Ende des 15. Jahrh. aus.

In Nassau waren sie von 1179 bis 1331 vom Kloster Bleidenstadt mit einem Hof in Niederwalluf — A. Eltville — belehnt. In Wellbach, Massenheim und Wicker — A. Hochheim — besassen sie Zehnten und Güter, die sie 1312 ihrem Lehnsherrn, dem Erzbischof Peter von Mainz verkauften.

Wappen: In rothem Schilde zwei schrägrechts gestellte Reihen weisser Rauten.

Helm: ursprünglich Schirmbrett; später zwischen rothem Flug ein weisses sitzendes Pferd (nach Grünenberg: Hund).

Decken: Roth-Weiss.

Bolanden (Taf. 1).

Die Herren von Bolanden hatten ihren gleichnamigen Stammsitz am Donnersberg. Ihr Stammvater Werner von Bolanden wird 1129 urkundlich erwähnt. Von den beiden Söhnen seines Enkels Werner III. gründete um 1220 Philipp die Linie der Herren von Falkenstein, während Werner IV. den Namen Bolanden fortpflanzte. Derselbe ging, nachdem der Stamm mit Conrad im Jahre 1386 erloschen war, durch dessen Cousine Kunigunde an die Herren von Sponheim über.

Diese ältere Linie, welche das Reichserbtruchsess-Amt bekleidete, besass in Nassau kein geschlossenes Territorium, wohl aber viele zerstreut gelegene Besitzungen im Niddagau, Einrich und Rheingau, welche einen ansehnlichen Complex ausmachten. Den Erwerb dieser rechtsrheinischen Besitzungen führt man auf eine angebliche Vermählung Werners II. mit einer Tochter des Grafen Gerhard von Nüring zurück. Indess ist weder diese Vermählung noch diese Erbschaft nachgewiesen. Vergleiche die Stammtafel auf Seite 3.

Wappen: Im gelben Schilde ein rothes Rad, welches wohl nicht als Beizeichen sondern zur decorativen Ausfüllung des langen Dreieckschildes — 1225 von einer Lilie im Schildesfuss begleitet ist.

Als Helmschmuck erscheint 1258 das Rad nach aussen mit Nägeln oder Bolzen besteckt, 1270 ein halbes Rad nach aussen mit dreieckförmigen Figuren besteckt und 1347 eine einem Bischofsstab ähnliche Figur, oder auch ein mit dem Rad belegtes Schirmbrett.

Helmdecken: Roth-Gelb.

Brandenburg (Taf. 2).

Brandenburg liegt in der Eifel im Grossherzogthum Luxemburg. Die Herren von Brandenburg sollen eines Stammes mit ihren Nachbarn, den Grafen von Vianden sein. Urkundlich erscheinen sie im Anfang des 13 Jahrh. Sie gehören zu den Rittern, welche Erzbischof Dietrich von Trier im Jahre 1235 zum Schutze der neu gebauten Burg in Montabaur unter Aussetzung ansehnlicher Lehne als Burgmannschaft warb. Sie theilten sich um die Mitte des 14. Jahrh in zwei Linien, von denen die eine, welche um 1700 erlosch, nicht hierhin gehört. Die andere Linie stiftete Hermann von Brandenburg. Er erwarb durch seine Gemahlin Agnes Brenner von Lahnstein Besitzungen zu Oberlahnstein — A. Braubach —, in welche sich seine beiden Söhne Johann und Friedrich um 1400 theilten. Während die von Johann gestiftete Linie zu Meisenburg schon mit seinem Sohne Godart ausstarb, erlosch die seines Bruders erst mit dem Jesuiten Johann, der 1630 zu Luxemburg starb.

Wappen: In Roth ein weisses Schildchen. Dies ist das Stammwappen, welches allem Anscheine nach nur das jeweilige Haupt der Familie ohne Beizeichen führte, während die jüngeren Linien und die jüngeren Söhne der Hauptlinie verschiedene Beizeichen annahmen. So führte z. B. Dietrich 1302—1308 im rechten Obereck einen Stern, ein anderer Dietrich 1316 einen Schrägbalken über dem Schildchen. Gottfried Archidiacon, später Chorbischof von Trier — 1338 bis 1351 — bestreute den Schild mit Kreuzchen, sein Bruder Johann 1348 mit Hermelinschwänzchen, während beider Vetter Hermann 1340 bis 1348 im rechten Obereck eine Muschel, ein anderer Herrmann 1372 eine gelbe (?) Lilie führte.

Helmschmuck: Zwei schwörende Hände, rechts roth, links blau.

Helmdecken: Roth-Weiss.

Die uns vorzugsweise interessirende Linie zu Oberlahnstein führte den Schild ohne Beizeichen, als Helmschmuck aber einen rothen Hut mit weissem Aufschlag und mit Pfauenwedel geschmückt. Dieses Wappen vierete die Linie zu Meisenburg mit dem Wappen der Herren von Clairvaux: von gelb und roth getheilt, auf der Theilungslinie drei schwarze Krähen.

Werner I. von **Bolanden** † 1129 — Gerhard Graf von **Nüring** † 1174.

Werner II. † 1197 — Cuno I. von **Münzenberg** 1151 heir. Luitgardis

Werner III. † 1219. — Ulrich I. † 1244

WernerIV. † 1258 **Bolanden** — Philipp I. 1221-71 heir. Isengard **Falkenstein** — Ulrich II. † 1255

Philipp II † 1287 **Königstein** — Werner I. † 1303 **Münzenberg.**

Philipp IV. † 1317 — Philipp III † 1322

Philipp V. † 1335 — Cuno II. † 1334

Philipp VI. † 1373

Werner † 1418 — Philipp VIII. † 1407 — Luckharde heir. Eberhard I von **Eppstein** † 1391

Gottfried **Münzenberg** — Eberhard **Königstein.**

Braunsberg (Taf. 3).

Das rheinländische Geschlecht der Herren von Braunsberg, welche in frühester Zeit als Burgmannen der Grafen von Isenburg-Braunsberg und als deren Ministerialen vorkommen, wird trotzdem in der Regel zum Herrenstande gerechnet. Es wird zuerst 1248 erwähnt, doch beginnt die ununterbrochene Stammreihe erst mit Johann um 1339. Ein hervorragender Mann aus diesem Geschlecht war Conrad, der als Ordensmeister der Johanniter-Ritter in Deutschland in der Geschichte des Niederrheins eine bedeutende Rolle spielte. Er starb 1390 zu Cöln nach 30 jähriger Regierung. Sein Neffe, der Marschall Wilhelm von Braunsberg erwarb durch seine Gemahlin Gertrud von Broil (s. d.) ein Viertel der Güter dieses bei Andernach ansässigen Geschlechts. Die Herren von Braunsberg nannten sich seitdem auch Herren zu Burgbrohl. Sie erloschen 1625 mit dem jung gestorbenen Diether.

Sie waren Trier'sche Burgmänner zu Hartenfels — A. Selters — und zu Montabaur, lange Zeit Untervögte zu Limburg, Kirchen-Patrone zu Niederhadamar und hier sowohl wie auch in der Grafschaft Dietz ansässig.

Wappen: In rothem Schilde drei weisse Rauten, welche die jüngeren Söhne mit Beizeichen vermehrten; so führt Eberhard 1372 zwischen der 1. und 2. Raute einen Stern, Dietrich 1382 im Schildeshaupt einen Turnierkragen.

Helm: Dietrich führte 1348 einen gekrönten wachsenden Adler. Später erscheint zwischen zwei rothen mit den Rauten belegten Hörnern eine schreitende Bracke oder auch ein sitzendes weisses Windspiel mit rothem Halsband.

Decken: Roth-Weiss.

Seit Erwerbung der Burg Brohl vierteten sie ihr Stammwappen mit dem Broilschen (s. d.).

Catzenelnbogen (Taf. 3).

Die Grafen von Catzenelnbogen waren im südwestlichen Winkel des Niederlahngaus an der Grenze des Einrich oberhalb Arnstein am Dörsbach ansässig. Sie scheinen in diesen Gegenden, wo ihre jetzt ganz zerstörte Burg, von der sie seit 1102 den Namen führen, um 1100 erbaut sein mag, einheimisch gewesen zu sein. Die Burg war ein Lehen der Abtei Bleidenstadt im Kunigessundragau. Seit 1140, nachdem der letzte Graf von Arnstein (s. d.) das weltliche Regiment aufgegeben hatte, führen sie von jenem ihrem Stammsitze den Grafentitel, weil sie nunmehr über ihre im Einrich gelegenen Güter die gräflichen Rechte erlangten. Gegen Ende des 12. Jahrhunderts erwarben sie ebenfalls aus der Arnsteinschen Erbschaft und als Lehen der Abtei Prüm die Vogtei über St. Goar. Ihr Gesammtbesitz zerfiel in die obere Grafschaft, welche bis auf einen geringen Theil ausserhalb der nassauischen Grenzen im oberen Rheingau lag, und in die niedere Grafschaft mit dem Stammschloss.

Die Grafen theilten sich 1245 in zwei Linien, und zwar stiftete Diether III. die Linie Alt-Catzenelnbogen und sein Bruder Eberhard die Linie Neu-Catzenelnbogen. Erstere erlosch mit Eberhard 1403. Seine Tochter Anna brachte seine Besitzungen an Johann III. von Neu-Catzenelnbogen. Beider Sohn Philipp kaufte 1453 ein Viertel der Grafschaft Dietz und beschloss den ganzen Stamm 1479. Die Grafschaft fiel seinem Tochtermann, dem Landgrafen Heinrich von Hessen-Marburg zu.

Wappen: Im gelben Schilde ein rother Leopard, und zwar auf Siegeln stets ungekrönt, nach andern älteren Quellen vielfach mit blauer Krone. Eine jüngere Linie zu Lichtenberg führte in der ersten Hälfte des 14. Jahrh. den Leoparden mit einem 5 lätzigen blauem Turnierkragen belegt.

Helm: Zu Anfang des 14. Jahrh. ein Schirmbrett mit dem Leoparden, seit der Mitte desselben Jahrh. ein schwarzer Flug, belegt mit gelber runder Scheibe, in welcher der rothe Leopard.

Decken: Roth und Gelb.

Grünenberg malt zwei Helme; rechts: weisser Flug belegt mit der Catzenelnbogener Scheibe, links schwarzer Flug, belegt mit einer leeren weissen Scheibe, vielleicht Helm von Dietz? Decken: Rechts: Roth weiss; links: Schwarz-weiss.

Covern (Taf. 3).

Die Herren von Covern sind Isenburgschen Stammes. (Siehe die Stammtafel Seite 1.) Gerlach's I. Grafen von Isenburg Sohn, Gerlach II. erscheint unter diesem, einer Herrschaft an der unteren Mosel entlehnten Namen seit der Mitte des 12. Jahrh. Ob sein Vater diese Herrschaft bereits besessen, oder ob Gerlach II. dieselbe erheirathet habe, ist ungewiss. Ebensowenig ist bisher nachgewiesen, ob Heinrich, welcher diese Linie

1260 beschloss, ein Sohn oder Enkel Gerlachs II. war.

Sie hatten wohl auch an der Isenburg-Arnsteinschen Erbschaft ihren Antheil, doch erscheinen sie in dieser Gegend nur einmal, nämlich 1235 gelegentlich einer Schenkung an das Kloster Wülfersberg, dem Heinrich von Covern seinen Hof Kutscheid — A. Selters — widmete.

Wappen: In weissem Schild ein rother Adler.

Cransberg (Taf. 3).

Die Burg und Herrschaft Cransberg, von der sich dieses Geschlecht schrieb, lag im Amt Usingen. Die Geschichte dieser in Urkunden nur als Zeugen vorkommenden Herren ist kurz. Der erste bekannte ist Hermann, Kämmerer von Cranichesberg im Jahre 1231. Seine Nachkommen führen meist den Vornamen Erwin. Der erste dieses Namens erscheint 1249 als Burggraf in Friedberg. Ein zweiter 1287 bis 1297 erwähnter Erwin kürzt seinen Geschlechtsnamen in Cranich und Cranch ab. Erwin III. hatte, da er 1302 Güter an das Kloster Arnsburg abtrat und 1310 mit Einwilligung des Kaisers Heinrich die Herrschaft Cransberg sammt der hohen Obrigkeit und allem Zubehör an Philipp von Falkenstein verkaufte, dem Anscheine nach keine Kinder und dürfte bald nachher als Letzer seines Geschlechts gestorben sein.

Wappen: Es liegt nur ein Siegel des ersten Erwin vor, der im Schilde einen Vogel (Kranich) führte.

Cronberg (Taf. 4).

An den südlichen Abhängen des Taunus oberhalb der Stadt Frankfurt lag die Herrschaft Cronberg. Die Inhaber nannten sich Anfangs von Eschborn, später von Cronberg. Ihr Stammvater Wigand von Askeburne wird 1192 erwähnt. Um 1219 theilten sie sich in den Kronenstamm und Flügelstamm und nannten sich seit 1230 resp. 1254 von Cronberg nach der neuerbauten Burg dieses Namens.

Der Flügelstamm, aus dem Ulrich, Vicedom des Rheingaus, das Mainzer Erbtruchsess-Amt erworben hatte, erlosch am 8. October 1617 mit Johann Eberhard von Cronberg.

Der Kronenstamm zeugte jenen Helden der Reformation und Freund Luthers, Hartmuth, welcher wegen seiner Theilnahme an der Sickingenschen Fehde gegen Trier 1522 seine Herrschaft Cronberg verlor, die ihm Hessen erst 1541 zurück gab. Er wurde der Stammvater dreier Linien, von denen die ältere mit dem Vicedom von Aschaffenburg Hartmuth 1608 erlosch. Die jüngere Linie, aus der Johann Schweickard, der von 1604—1626 Kurfürst und Erzbischof von Mainz war, hervorging, wurde am 25 April 1618 in der Person des Adam Philipp in den Freiherrnstand und am 20. August 1630 in den Grafenstand erhoben. Gleichzeitig mit der Herrschaft Hohen-Geroldseck in der Ortenau belehnt, erwarb er Sitz und Stimme auf der schwäbischen Grafenbank. Da diese Linie schon mit seinem Sohne Craft Adolph Otto 1692 erlosch, so fiel die ganze Herrschaft an die mittlere Linie, deren letztes Glied Johann Nicolaus am 17. Juli 1704 den ganzen Stamm beschloss.

Ausser ihrem Stammsitz im Amt Königstein besassen die Herren von Cronberg im Herzogthum Nassau namentlich auch die Grafschaft Nüring als nassauisches Lehngut.

Wappen: Der Schild ist gevieret von Roth und Veh und zwar ist letzteres — blau in weiss — auf den ältesten Siegeln wolkenförmig, auf den späteren aber eisenhutartig in zwei oder mehreren Reihen dargestellt. Diesen Schild führten ursprünglich beide Linien, später aber unterschieden sie sich dadurch, dass der Flügelstamm die Eisenhütlein im 1. und 4. Felde, der Kronenstamm dieselben im 2. und 3. Felde führte und Letzterer im 1. seitener auch im 4. Felde eine gelbe Krone hinzufügte.

Helmschmuck: 1. Flügelstamm: Zwei Flügel, entweder: Roth, belegt mit einem Balken von blau-weissem Veh, oder gewöhnlich wie der Schild gezeichnet. Eine Seitenlinie, der „Johannesstamm", führte von 1370—1460 auf dem gekrönten Helm zwei weisse Eselsohren.

2. Kronenstamm: Ein schwarzer Federbusch, der ursprünglich in Gestalt einer Tanne später aber auf dem gekrönten Helm bergähnlich erscheint. Das freiherrliche Wappen von 1618 zeigt den Schild des Kronenstammes und zwei Helme, beide gekrönt, rechts den Federbusch des Kronenstammes, links den Flug des Flügelstammes, dessen Abtheilungen gewechselt sind. Decken: Rechts: Roth-Weiss; links: Blau-weiss. Das gräfliche Wappen von 1630 hat einen gevierten Schild: I. und IV. Rother Balken in Gelb (Geroldseck), II und III. getheilt, II. oben die Krone, unten die Eisenhütlein, III. umgekehrt. Mittelschild: in Gelbe in schwarzer Doppel-Adler, kaiserliches Gnadenzeichen. Helme wie auf dem freiherrlichen Wappen. Dieses Wappen kommt aber auch folgendermassen vor: Geviert, I. und IV. die Krone, II. und III. die Eisenhütlein. Mittelschild: der Adler. Dazu vier Helme; 1. die Ohren, 2 der Federbusch, 3. der Flug, 4. ein Jünglingsrumpf. Farben unbekannt. (Vermuthlich Geroldseck, dann fehlen aber die Hörner, welche der Jüngling in diesem Wappen statt der Arme führt).

Dietz (Taf. 5).

Die Grafen von Dietz, welche im Jahre 1073 unter dem Namen von Didesse auftreten, besassen die Landeshoheit über den grösseren Theil des Niederlahngaus sowohl im Westerwald wie an der Lahn und als Erben der Grafen von Nüring seit Ende des 12. Jahrh. auch in der Wetterau — (Weilnau, Birstein). — Man hat ihre Abstammung auf die Salischen Konradiner, die in denselben Gegenden ansässig waren, zurückführen wollen. Indess ist diese, wenn auch nicht unwahrscheinlich, so doch keineswegs geschichtlich nachweisbar. Dasselbe gilt in Bezug auf ihre angebliche Stammesgemeinschaft mit Sayn. Die Grafen von Dietz, von denen sich zu Anfang des 13. Jahrh. die Grafen von Weilnau — s. d. — abzweigten, erloschen mit Gerhard VII. im Jahre 1388.

Wappen: Im rothen Schilde zwei übereinander schreitende gelbe Leoparden. Graf Gerhard führte als Gegensiegel 1250 einen siebenmal getheilten Schild.

Helm: Auf Gottfrieds Siegel 1308 und 1346 ist der Helm mit Bolzen fächerartig besteckt. Später erscheint aber als erblicher Helmschmuck ein schwarzer Flug belegt mit rother runder Scheibe, in welcher die beiden Leoparden.

Helmdecken: Roth-Gelb.

Eberstein (Taf. 5).

Die Grafen von Eberstein in Schwaben führen ihren Stammbaum zurück auf Eberhard, der als Graf von Eberstein gegen Ende des 12. Jahrhunderts auftritt. Seine Söhne Eberhard IV. und Otto I. stifteten die Linien Alt-Eberstein, welche gegen Ende des 13. Jahrhunderts erlosch, und Neu-Eberstein, welche Graf Casimir im Jahre 1660 beschloss.

In Nassau besassen sie Güter und Zehnten zu Weilbach, Wicker und Massenheim — A. Hochheim — und verkauften diese 1312 an den Erzbischof Peter von Mainz.

Wappen: Im weissen Schilde eine rothe Rose mit blauem Butzen.

Helm: Weisser Mannsrumpf mit rother Rose auf der Brust, die sich auf der weissen Bischofsmütze mit rothen Bändern wiederholt.

Helmdecken: Roth-Weiss.

So ist das Stammwappen. Später erscheinen zwei Helme; rechts der eben beschriebene, links zwischen zwei weissen mit gelben Lindenzweigen besteckten Hörnern die rothe Rose, und seit 1586 ein gevierter Schild: I und IV. das Stammwappen, II. und III. in Gelb ein auf grünem Boden schreitender schwarzer Eber. Die beiden Helme gekrönt, wie oben beschrieben, jedoch umgekehrt.

Eppstein (Taf. 5).

Die Herren von Eppstein führen ihren Ursprung auf den Grafen Udalrich von Etechenstein (Idstein) zurück, der um 1120 lebte und auch von Eppenstein benannt wird. Seine Tochter und Erbin Udilhild, deren Gemahl aber nicht namentlich bekannt ist, hinterliess einen Sohn Rüdiger, in dem wir den Stammvater des jüngeren Eppensteiner Hauses erblicken, und der wahrscheinlich der Vater Gottfrieds II. ist, welcher urkundlich von 1172–1192 als Herr von Eppstein vorkommt. Sein Sohn Gottfried II. erbte durch seine Gemahlin die halbe Grafschaft Wied, welche sein Urenkel Sigfried 1306 an Virneburg verkaufte. Um diese Zeit besetzte Eppstein den Stuhl von Mainz mit vier Erzbischöfen, welche mit zweimaliger kurzer Unterbrechung ein Jahrhundert regierten. (1200–1305). Eben genannten Sigfrieds Urenkel Eberhard I. erheirathete durch seine Gemahlin Luckharde von Falkenstein die Herrschaft Königstein. Seine Söhne stifteten 1433 die beiden Linien zu Münzenberg und zu Königstein. (Siehe die Stammtafel Seite 3) Der ältere zu Münzenberg Gottfried VIII. erwarb durch seine Vermählung mit Jutta von Nassau die Hälfte der Grafschaft Dietz, von der indess sein Sohn Gottfried IX. wiederum die Hälfte 1453 an Catzenelnbogen verkaufte, während die andere Hälfte, als Gottfried X. diese Linie 1522 beschloss, mit der Hälfte von Eppstein an die Linie zu Königstein fiel. Die andere Hälfte von Eppstein hatte Gottfried X. 1492 an Hessen verkauft.

Die Linie zu Königstein, welche Gottfrieds VIII. Bruder, Eberhard II. stiftete, nannte sich vorzugsweise von der Grafschaft Königstein, woher wohl die Vermuthung, dass Eberhard IV. in den Grafenstand erhoben worden sei. Dieser beschloss das Geschlecht der Herren von Eppstein im Jahre 1535.

Ihre Stammgüter lagen im Niddagau und Konigessundragau, die Burg Eppstein selbst auf deren Grenze am Zusammenfluss der Krüftel und des Fischbachs.

Wappen: Von weiss und roth fünf oder sechsmal gesparrt. In den älteren Siegeln ist der obere Sparren stets abgestumpft, so dass der mittlere fast oder ganz bis an den oberen Schildesrand reicht.

Helm: Auf einem Hut ein Köcher mit Federn (?).

Helmdecken: Roth-Weiss.

Nach ihrer Erbfolge in Münzenberg und Königstein vierten die Herren von Eppstein ihren Schild: I. IV. Eppstein. II. III Münzenberg, und nahmen für Königstein als Herzschild in gelb einen schwarzen Löwen an. Später vermehrten sie den Herzschild, indem sie denselben spalteten, und vorne Königstein, hinten Dietz führten.

Hierzu nahmen sie als Helm den Falkensteiner Hut, der jetzt auch roth mit Stulp von Hermelin vorkommt, mit dem Pfauenwedel. Decken „Schwarz-Gelb (Königstein).

Das für Königstein angenommene Wappen scheint ein zu diesem Behufe erfundenes zu sein, da es Grafen oder Herren von Königstein bis dahin nie gab und die Niederadeligen dieses Namens (s. d.) ein anderes Wappen führten.

Eynenburg (Taf. 5).

Das Stammhaus dieses Geschlechts war die in der Nähe von Aachen liegende Burg Eynenburg. Dasselbe wird zuerst gegen Ende des 13. Jahrhunderts erwähnt. Die fortlaufende Stammreihe beginnt mit Gerhard Herrn zu Eynenburg, der im Anfang des 14. Jahrhunderts lebte. Sein Enkel Gerhard ererbte gegen Ende des 14. Jahrhunderts durch seine Gemahlin Jutta von Landscron die an der Ahr gelegene Herrschaft dieses Namens. Er und seine Nachfolger nannten sich nunmehr Herren zu Eynenburg und Landscron. Als Letzter derselben erscheint Conrad im Jahre 1511.

Im Nassauischen erwarben sie durch Heirath 1412 die Burg Hohenfels — A. Nastätten — und erscheinen später auch als Ganerben zu Langenau — A. Nassau. —

Wappen: Das Stammwappen zeigt in rothem Felde einen gelben Schrägbalken, oben und unten begleitet von je drei gelben Rauten. Um 1400 wurde dieser Schild gevieret mit Landscron: In Roth eine gelbe Königskrone.

Helm: sechs schwarze Hahnenfedern.

Decken: Roth-Gelb.

Falkenstein (Taf. 5).

Die Herren von Falkenstein sind eine Seitenlinie der Herren von Bolanden. (Siehe die Stammtafel auf Seite 3). Philipp I. ein Sohn Werners III. von Bolanden nannte sich seit ungefähr 1220 von seiner Burg Falkenstein am Donnersberg. Durch seine Vermählung mit Isengard von Münzenberg erbte er die Besitzungen dieses 1255 erloschenen Geschlechts. Seine Nachkommen nahmen mehrfach Theilungen vor, welche sich jedoch nur auf die Hoheitsrechte erstreckten, während das Land selbst Gesammt-Eigenthum des ganzen Hauses blieb. So stifteten Philipp's Söhne zwei Hauptlinien zu Königstein und zu Münzenberg, erstere erlosch 1335 mit Philipp V., letztere 1418 mit Erzbischof Werner von Trier, dessen Schwester Luckharde Königstein an Eppstein brachte, während Münzenberg an Solms, Isenburg und Virneburg fiel.

Wappen: Das Stammwappen der Herren von Falkenstein war im blauen Schilde ein weisses Rad. Dieser Schild kommt zwar nach der Münzenberger Erbschaft gevieret mit dem Münzenberger roth und gelb getheiltem Schild vor, jedoch siegelten die Herren seitdem lediglich mit dem Münzenberger Schild, zu dem als Helmschmuck 1302 ein gelber Hut mit rothem Aufschlag erscheint, der bald darauf mit einem Pfauenwedel geschmückt ist oder auch mit vier Münzenberger Fähnlein, zwischen denen ein weisses Hündchen sitzt. Aehnlich kommt der Helmschmuck auch vor auf dem eben genannten gevieretem Wappen, wo dann aber das rechte Fähnlein das Falkensteiner Rad trägt.

Frensburg (Taf. 6).

Die Herren von Frensburg waren in der Nähe von Siegen ansässig. Die Geschichte ihres Geschlechts ist sehr kurz, da dasselbe in den letzten Jahren des 12. Jahrhunderts bereits ausgestorben war. Die Herrschaft Frensburg fiel an Sayn. Der Frensburgsche Besitz in Nassau, das Gericht Kirburg, — Amt Hachenburg — kam durch Adelheid von Molsberg, die Wittwe des letzten Herrn von Frensburg, an deren zweiten Gemahl Eberhard von Arberg (s. d.).

Wappen: im schwarzen Felde ein mit drei schwarzen Eberköpfen belegter weisser Schrägbalken.

Greifenstein (Taf. 6).

Die seit 1280 den Grafen jetzt Fürsten Solms gehörige Herrschaft Greifenstein im Kreise Wetzlar war das Stammgut der Herren von Greifenstein, welche seit Anfang des 13. Jahrh. als Landesherren erscheinen. Als Letzter dieses Namens wird Robert im Jahre 1408 erwähnt und scheint mit ihm sein Geschlecht erloschen zu sein. Dasselbe hatte bedeutende Besitzungen im Calenberger Cent — A. Hachenburg — und im Kirchspiel Driedorf — A. Herborn —, sowie Lehne und Zehnten in verschiedenen nassauischen Ortschaften.

Wappen: Die ältesten Siegel der Herren von Greifenstein und die ihrer Nachbarn und vermuthlichen Stammesgenossen von Lichtenstein zeigen einen Schildbeschlag, der als Eichenblätter blasonirt worden und als solcher in das Solmsche Wappen übergegangen ist. Die gewöhnliche Abbildung (Nr. 7) entspricht aber nicht dem alten Siegel von 1255, dieses zeigt vielmehr deutlich vier Beschläge (Nr. 8) resp. ein Kreuz. Später, zu Anfang des 14. Jahrh. wesshalb ist mir unbekannt, nahmen die Herren von Greifenstein ein anderes Wappen an, nämlich in einem mit Lilien bestreutem Felde drei schrägrechts gestellte Rauten (Nr. 9). Vergl. den Artikel Lichtenstein.

Helfenstein (Taf. 6 u. 7).

Die Stammburg der am Rhein und an der Mosel begüterten Herren zu Helfenstein stand an der Stelle des jetzigen Forts Helfenstein unter dem Ehrenbreitstein, Coblenz gegenüber am rechten Rheinufer. Sie waren Trierische Erbmarschälle und von dort 1436 und 1440 beliehen mit den Dörfern Ober- und Nieder-Elbert — A. Montabaur — woselbst sie noch 1507 als Geriebtsherren vorkommen. Ausserdem waren sie begütert 1442 zu Arzbach — A. Montabaur — und im 14. und 15. Jahrh. zu Eitelborn — A. Montabaur. — Im Jahre 1309 trugen sie ihre Burg Spurkenburg — A. Montabaur — Trier zu Lehen auf und erscheinen in deren Besitz bis 1500, worauf dieselbe an die von Nassau zu Spurkenburg (s. d.) überging. In der Vogtei Rossbach — A. Hachenburg — besassen sie Antheile an den grundherrlichen Rechten und als Leben des Stifts Dietkirchen bei Limburg an der Lahn den Zehnten zu Lindenholzhausen und Eschhofen — A. Limburg — von der Grafschaft Diez die Vogtei zu Horchheim am Rhein und von Nassau Gefälle zu Ems.

Zu den Vasallen dieser Herren gehörten die von Dietz, v. Langenau, Köth von Wanscheid und Rödel von Reifenberg.

Man hat zwar ihren Stammbaum bis in's 10. Jahrh. zurückführen wollen, doch treten sie urkundlich erst gegen Ende des 12. Jahrh. auf. Ihr Geschlecht erlosch 1603 mit Johann.

Wappen: Schild getheilt von weiss und blau. Oben wachsender rother Löwe.

Helm: Weisser Kübel mit fünf Straussfedern r. w. b. w. r.

Decken: blau-weiss. So bilden Siebmacher und Humbracht das Wappen ab; auf Siegeln finde ich indess den unteren Theil des Schildes bestreut 1284 mit Kleeblättern und von 1306 an stets mit Lilien. Diese sind, wenn der Schild von weiss und blau getheilt ist, weiss, wenn die obere Schildeshälfte gelb ist, gelb. Ob diese verschiedenen Farben etwa verschiedene Linien andeuten, hat sich nicht feststellen lassen.

Auch die Helme sind verschieden geschmückt, so führt z. B. Hermann 1421 in einem gelben Kübel einen Busch schwarzer Reiherfedern und Johann 1522 Pfauenfedern.

Hochstaden (Taf. 7).

Diese Grafen von Hochstaden besassen ihre Stammgüter zwischen Rhein und Niers. Ihre Burg lag an Stelle des jetzigen Hoisten. Ihr Stammvater Graf Gerhard wird in Urkunden von 1074—1090 erwähnt. Sie waren Erbkämmerer des Stifts Cöln, dem Graf Conrad von 1238—1261 als Erzbischof vorstand, und dem Graf Theoderich, welcher nach 1246 als der Letzte eines Geschlechts starb, seine Besitzungen übertrug.

Im nassauischen trugen sie von Cöln das Dorf Wahlrod — A. Hachenburg — und von der Abtei Prüm das Dorf Gemmerich — A. Braubach — zu Lehen.

Wappen: In rothem Schild ein weisser Adler.

Holzappel (Taf. 7).

Peter Melander, Sohn des Landbereiters Wilhelm Eppelmann zu Ober-Hadamar — 1642 kaiserlicher Feldmarschall — wurde 1641 in den Grafenstand erhoben. Die Esteran und die Vogtei Isselbach, welche er 1643 von Nassau-Hadamar erkaufte, erhob der Kaiser zur Reichsgrafschaft Holzappel, indem er dem Besitzer derselben gleichzeitig Sitz und Stimme im Westphälischen Reichsgrafen-Collegium verlieh. Graf Peter hinterliess 1648 nur eine Tochter Elisabeth Charlotte, welche 1653 den Grafen Adolf von Nassau-Dillenburg heirathete.

Wappen: In blauem Schilde zwei natürliche Aepfelzweige, welche sich auf dem Helmschmuck, einem blauen Flug, wiederholen. So kommt das Wappen des Johann Georg Holzappel gen. Melander 1611 zu Hadamar vor. Der nachherige Graf führte aber schon 1634 über den Aepfelzweigen eine gelbe Krone und zwischen dem blauen Flug einen Aepfelzweig. Das Grafenwappen hat einen gevierteten Schild mit Mittelschild: Stammwappen; I und IV. In Roth ein weisser — auch gelber — Löwe, einen blauen — oder gelben — Stab haltend. II. und III.: In Weiss ein rother Greif eine blaue — oder gelbe — Nuss haltend. Löwe und Greif in I. und III. Felde nach links gestellt. Drei gekrönte Helme. In der Mitte der Stammhelm; rechts der Löwe zwischen rothem, links der Greif zwischen weissem Flug.

Isenburg (Taf. 8).

Die Tafel auf Seite 1 giebt eine Uebersicht der aus diesem alten Grafengeschlecht — welches in den Wappenbuch des Hohen Adels Deutschlands I p. 77 und III p. 115 ausführlich behandelt ist, — hervorgegangenen Linien, soweit dieselben hierhin gehören. Es sind folgende:

1) Die Linie Grenzau-Cleeberg, welche in der zweiten Hälfte des 12. Jahrh. von Heinrich I., dem Gemahl der Gräfin Irmgard von Cleeberg gegründet, nach Abtrennung der Arenfelser und Limburger Linien, sich um die Mitte des 14. Jahrh. in zwei Aeste spaltete, von denen der jüngere in Büdingen noch heute blüht, während der ältere in Grenzau und Cleeberg 1439 im Mannesstamm erlosch.

2) Die Linie Nieder-Isenburg, auch die Salentinische genannt. Ihr Stifter war Rembold II., welcher die von seiner Mutter, einer der sieben Töchter des Grafen Ludwig I. von Arnstein ererbte Grafschaft über den Einrich 1158 an die Grafen von Nassau und Catzenelnbogen verkaufte. Von seinen Enkeln stiftete Bruno II. um 1250 die Linie zu Wied II. — s. d. —, während Dietrich I. die Nieder-Isenburgsche Linie fortpflanzte. Diese erbte nach Erlöschen der Herren von Arenfels 1376 die Herrlichkeit Ransbach — A. Selters — und durch die Heirath Salentin's V. mit der Erbtochter der Grenzauer Linie 1439 deren Besitzung nämlich die Herrschaft Grenzau — A. Selters, — welche die ältere Grenzauische Linie ursprünglich als Allodium, seit 1342 aber als Triersches Lehn besessen hatte. Seitdem nannte sich diese Linie die jüngere Grenzauische und starb, nachdem sich von ihr um 1500 die 1554 erloschene Linie zu

Neumagen abgezweigt hatte, mit dem Grafen Ernst 1664 aus. Dieser verkaufte seine Erblande an Trier, welches sie 1803 an Nassau-Weilburg abtreten musste.

Wappen: Beide Linien führten im weissen Schilde zwei Balken, durch deren Farbe sie sich aber unterschieden, denn bei der älteren Grenzau-Cleeberger Linie*) waren die Balken schwarz, bei der jüngeren Nieder-Isenburger roth. Wesentlich verschieden aber war der Helmschmuck.

1) Die Grafen zu Grenzau-Cleeberg.

Heinrich II. führte einen mit den Balken belegten Köcher, der entweder — 1263 — oben ausgezackt, oder — 1261 — glatt und dann mit Pfauenfedern gefüllt erscheint. Sein Sohn Ludwig I. schmückt seinen Helm — 1272 — mit Kolbenstäben, welche oben mit Pfauenfedern besteckt sind, während dessen Sohn Lothar — 1303 — auf einem Schaft einen mit drei Pfauenfedern gezierten Eisenhut und 1337 sechs kreisförmig gestellte Fähnlein mit den Balken führt. Sein Sohn Philipp I. besteckt — 1341 — diesen Hut rechts und links mit je zwei Adlerfedern. Des Letzteren Sohn Eberhard führt — 1371 — zwei Büffelhörner, deren oberen Enden mit kleinen Federn besteckt sind. Philipp II. siegelt 1346 mit einem Flug, anscheinend ohne Balken.

2) Die Nieder-Isenburger Linie.

An Helmzeichen dieser Linie vor dem Jahre 1400 hat sich nur das eines Grafen Salentin von 1322 auffinden lassen, nämlich ein Pfau, sowie das eines anderen Salentin, welcher 1396 mit einem kegelförmigen Kleinod siegelt, an dem rechts und links ein Flügel befestigt ist, über dem Ganzen die beiden Balken. Seit 1408 erscheint ein weisser Flug mit rothen Balken zunächst geschlossen, später offen.

Seit der Mitte des 16. Jahrh. vereinigte diese Linie mit ihrem Schild und Helm den Schild und Helm der Grenzauer Linie.

Kempenich (Taf. 7).

Die Herren von Kempenich, welche seit der Mitte des 12. Jahrhunderts vorkommen, sind Isenburgschen Stammes. — Vergl. die Stammtafel Seite 1 — Sigfried, ein Sohn des Grafen Remhold I. von Isenburg, nannte sich als Gemahl der Justine von Kempenich, vermuthlich einer Enkelin jenes Richwin von Kempenich, welcher 1093 als Bruder des Grafen Meffried von Wied erscheint, Herr von Kempenich. Sein Geschlecht erlosch 1424 im Mannesstamme mit Johann II., dessen Tochter Hedwig mit Peter von Schöneck vermählt war. Zur Herrschaft Kempenich, deren gleichnamige Burg in der Nähe des Laacher Sees lag, gehörte ein grosser Theil des Maiengaus.

Zu Nassau traten die Herren von Kempenich in Beziehung, als Erzbischof Peter von Mainz zur Verstärkung der Burghut auf Lahneck, neben andern Edlen im Jahre 1311 auch Dietrich, Herrn von Kempenich warb.

Wappen: Die Isenburgschen Balken, jedoch roth in Gelb. — 1277 — Simon ein Herr zu Kempenich belegt dieselben 1330 mit einem blauen Schräghalken und Rosemann 1232—1263 mit einem schwarzen Löwen, dem Wappenthier seiner Gemahlin von Büdingen. Gewöhnlich aber erscheint der Schild mit einem fünflätzigen blauen Turnierkragen belegt.

Helm: Gelber Flug belegt mit den rothen Balken.
Decken: Gelb-Roth.

*) In dieser Linie kommen auch Siegel mit einem Turnierkragen oder einem Stern als Beizeichen vor.

Kirchberg (Taf. 9).

Die Burggrafen von Kirchberg stammen aus Thüringen, wo sie das Burggrafenamt verwalteten. Ihren Namen führten sie von der Burg Kirchberg bei Jena. Sie treten gegen Ende des 11. Jahrhunderts in der Person Ottos I. urkundlich auf, zu Nassau aber erst in Beziehung, als Georg Ludwig — † 1686 — sich mit Magdalene Christine, des Grafen Salentin Ernst von Manderscheid (s. d.) Tochter vermählte, welche ihm das Erbtheil ihrer Mutter, die Grafschaft Sayn-Hachenburg brachte. Sein Enkel Johann August starb 1799 als Letzter seines Geschlechts, da dessen Bruders Wilhelm Ludwig — † 1751 — Sohn Wilhelm Georg, der bereits 1777 gestorben war, nur eine Tochter hinterliess, welche die Grafschaft Hachenburg durch Heirath an Nassau-Weilburg brachte.

Wappen: Schild geviert: I. und IV.: In Weiss ein gekrönter schwarzer Löwe. II. und III. in Weiss drei schwarze Pfäle.

Helme: Rechts: Ein Kranz von Pfauenfedern, über demselben ein gelber inwendig mit Pfauenfedern geschmückter Ring. Links: Ein wie Feld II und III gezeichneter Köcher mit Pfauenfedern.

Decken: Schwarz-Weiss.

Nach Anfall der Grafschaft Hachenburg wurde das Wappen vermehrt und zwar geschah dies auf folgende verschiedene Arten:

1) Schild gespalten: Vorne Kirchberg, jedoch I und IV die Pfäle, II. und III. der Löwe. Hinten I Sayn, II Wittgenstein, III Freusburg, IV Homburg. — (Vergleiche Manderscheid). — Hierzu 5 Helme, 1. und 2. die beiden von Kirchberg. 3. Sayn. 4. Wittgenstein, schwarzer Hut mit weisser Krämpe und fünf Federn w. s. w. s. w. 5. Homburg.

2) Der Schild von Sayn, wie eben beschrieben belegt mit Mittelschild, Kirchberg gespalten vorne die Pfäle, hinten der Löwe. Fünf Helme: Wittgenstein, 2. und 3. Kirchberg, 4. Sayn 5. Homburg.

3) Gespalten: Vorne: Manderscheid (s. d.). Hinten: Sayn. Mittelschild: Kirchberg. Von den 8 Helmen sind 1-3 Manderscheid, 4—5 Kirchberg, 6—8 Sayn.

Lichtenstein (Taf. 10).

Die Herren von Lichtenstein stammen von der gleichnamigen, im Kreise Wetzlar eine halbe Stunde von Greifenstein (s. d.) gelegenen Burg. Sie erscheinen seit 1229 in der Geschichte und sterben nach der Mitte des 14. Jahrhunderts mit Wittekind aus.

Im Nassauischen besassen sie einen Hof zu Wallendorf — A. Herborn —, ferner Güter, Zehnten, Wälder und Renten im Kirchspiel Driedorf — A. Herborn, — welche sie 1334 an Nassau verkauften, sodann Güter zu Niederhadamar — A. Hadamar — auf welche Wittekind 1340 zu Gunsten des Klosters Eberbach verzichtete. Kurz vor ihrem Erlöschen erhielten sie 1367 den nassauischen Zehnten zu Nenterod — A. Herborn — als Pfandlehn.

Wappen: Wie die Herren von Greifenstein (s. d. Artikel) führten die Herren von Lichtenstein im 13. Jahrhundert einen Schild mit vier blattförmigen Beschlägen. Seit Anfang des 14. Jahrhunderts aber siegeln sie mit einem achtfach geständertem Schild.

Limburg (Taf. 10).

Die Herren von Limburg — an der Lahn — gehören zu dem weitverzweigten Isenburger Stamm. (Vergleiche die Stammtafel Seite 1). Ihr Stammvater, Heinrich I. von Isenburg erwarb durch seine Vermählung mit der Gräfin Irmgard von Cleeberg um 1220 die Herrschaft Cleeberg und wahrscheinlich auch die Herrschaft Limburg, welche beide im 11. Jahrhun-

dert den Grafen von Gleiberg gehörten und nach deren Erlöschen um 1140 an die Grafen von Cleeberg und Mörle fielen. Ausserdem besassen die Grafen von Limburg vermuthlich als Theil der Arnsteinischen Miterbschaft die Hälfte der Herrschaft Schaumburg an der Lahn, welche aber gegen das Ende des 13. Jahrhunderts an die Herren von Westerburg fiel.

Nach des letzten regierenden Herrn — Johanns III. Tode — † 1406 — beanspruchte Trier die schon dem Erzbischof Balduin verpfändet gewesene Herrschaft und gelangte 1420 auch wirklich in den vollen Besitz derselben.

Der Letzte dieses Geschlechts Gerlach starb als Geistlicher nach 1414.

Wappen: Im blauen mit weissen [1]) oder gelben [2]) Schindeln bestreutem Felde ein in zwei Reihen weiss und roth geschachter Balken.

Helm: ein wie der Schild gezeichneter Flug; indessen führte Johann 1295 einen Morgenstern und Gerlach 1346 einen Kübel, wie der Schild gezeichnet mit Federbusch.

Decken: Blau-Weiss (resp. Gelb).

Manderscheid (Taf. 10).

Die Herren von Manderscheid stammen von der gleichnamigen Burg im Kreise Wittlich in der Eifel, wo sie urkundlich seit dem Anfang des 12. Jahrhunderts auftreten. Dietrich III. erwarb mit der Grafschaft Blankenheim, welche ihm 1468 durch Erbschaft zufiel, auch die Rechte und den Titel eines Grafen. Seine Söhne stifteten 1469 drei Linien, von denen die ältere zu Virneburg 1597 und die jüngere zu Keil und Falkenstein 1742 erlosch. Aus der mittleren Linie zu Blankenheim, mit welcher Franz Joseph 1780 das ganze Geschlecht beschloss, erheirathete Salentin Ernst durch seine Gemahlin Ernestine v. Sayn-Wittgenstein 1651 die Grafschaft Sayn-Hachenburg — A. Hachenburg. — Da er keine Söhne hinterliess, fiel diese Grafschaft nach seinem Tode 1705 durch seine Tochter Magdalene Christine an deren Sohn Georg Friedrich Burggraf von Kirchberg (s. d.).

Wappen: Im gelben Schilde ein rother Zikzak-Balken.

Helm: Rother Hut mit gelbem Aufschlag und zwei Pfauenwedeln.

Decken: Roth gelb. So das Stammwappen.

Da die Wappen der Linien zu Virneburg und Falkenstein nicht hierhin gehören, so erwähnen wir nur die Vermehrungen des Wappens der Linie zu Blankenheim. Nach Anfall dieser Grafschaft vierteten die nunmehrigen Grafen den Schild: I. und IV: Manderscheid; II. und III: Blankenheim, in Gelb ein schwarzer Löwe belegt mit rothem vierlätzigem Turnierkragen. Hierzu nur den Helm von Manderscheid.

Später vermehrten die Grafen von Manderscheid-Blankenheim ihr Wappen, indem sie den Schild vierteten I: Manderscheid II: Blankenheim III: Daun, rothes Gitter in Gelb, IV: Junkerath: im blauen mit weissen — ich finde auch gelbe und rothe — Lilien bestreutem Felde ein weisser Löwe, belegt mit rothem vierlätzigem Turnierkragen. Die Felder von Junkerath und Daun kommen auch umgestellt vor. Drei Helme: Rechts: Manderscheid; in der Mitte: Junkerath: gekrönt. zwischen zwei gelben — auch schwarzen — Flügeln ein gelb gekrönter sitzender weisser Bracke; links: Blankenheim: Schwarzer Hut mit gelbem Aufschlag, darüber zwischen zwei Pfauenwedeln ein sechseckiges an den fünf freien Ecken mit Pfauenfedern oder rothen Quasten verziertes Schirmbrett mit dem Schildesbild.

Graf Salentin Ernst vereinigte mit diesem Wappen das seiner Gemahlin, indem er den oben beschriebenen Schild mit einem Mittelschild, geviertet von I Sayn: Gelber Leopard in Roth, II Wittgenstein: Zwei schwarze Pfäle in Weiss III Freusburg: In Schwarz ein weisser mit drei schwarzen Eberköpfen belegter Schrägbalken, IV Homburg: In Roth eine weisse Burg, belegte und den oben genannten drei Helmen den von Sayn: Gekrönt, gewundenes gelbes Horn als zweiten und den von Homburg: Gekrönt, weisse Burg als Vierten hinzufügte.

Merenberg (Taf. 11).

Die Herren von Merenberg, welche urkundlich 1129 mit Hartrad I. auftreten, besassen auf dem rechten Lahnufer eine kleine Herrschaft, als Lehen des Bisthums Worms. Es waren namentlich die Orte Merenberg, Seibenhausen, Reichenborn, Rückershausen, Allendorf, Hasselbach — A. Weilburg — Neunkirchen und Hühlingen — A. Rennerod. — Ausserdem trugen sie noch einige kleinere Vogteien in den Aemtern Weilburg, Wehen, Idstein und Hadamar vom Worms und dem Stift in Limburg zu Lehen. Hartrad II. erwarb um die Mitte des 12. Jahrhunderts durch seine Vermählung mit Irmgard Gräfin von Gleiberg die Burg und den an der Lahn gelegenen Theil der Grafschaft Gleiberg und die hiermit verbundenen gräflichen Rechte, in Folge dessen seine Nachkommen bisweilen den Grafentitel führten. Im Jahre 1328 erlosch dieses Geschlecht im Mannesstamm mit Hartrad VI. Seine Tochter Gertrude hinterliess die Merenbergschen Besitzungen 1350 ihrem Gemahl, dem Grafen Johann von Nassau.

Wappen: Ein gelber Schragen im blauen oder grünem Schilde. Erstere Farbe kommt auf vielen Darstellungen des 17. Jahrhunderts vor, letztere ist im vorigen Jahrhundert für den im nassauischen Wappen vorkommenden Merenberger Schild definitiv angenommen worden. Der Schragen erscheint allein; oder in jedem Winkel begleitet von je einem Kreuzchen oder von je drei Kreuzchen oder von je einer vierblätterigen Blüthe oder er steht in einem mit stehenden oder auch mit liegenden Kreuzchen bestreuten Felde.

Als Helmschmuck führte Conrad 1234 zwei Brettchen mit dem Schragen und Hartrad Probst zu Wetzlar 1316 ein Schirmbrett mit den Schildesfiguren. Im nassauischen Wappen hat man ein rautenförmiges mit rothen Quasten verziertes im übrigen wie der Schild gezeichnetes Schirmbrett angenommen.

Molsberg (Taf. 11).

Die von der Grafschaft Diez umschlossene Burg und Herrschaft Molsberg gab einem Herrengeschlecht den Namen, welches schon um die Mitte des 11 Jahrhunderts erwähnt wird. Kaiser Heinrich II. belehnte dasselbe mit einem Theil der 1023 dem St. Maximinstift in Trier entzogenen Güter, wozu namentlich Niederbrechen — A. Limburg — und Niederseiters — A. Idstein — gehörten. Später übten die Herren von Molsberg auch gräfliche Rechte in einem Theil des Haigergaus aus. Diether trug 1273 seine Burg Molsberg dem Erzstift Trier zu Lehen auf, und sein Sohn Gyso I. begann mit der Veräusserung seiner Besitzungen, welche Gyso II. fortsetzte und sein Sohn Georg durch Verkauf der Burg und Herrschaft Molsberg an Trier 1365 beendigte. Dieser Georg, der zuletzt 1390 erwähnt wird, war der Letzte seines Stammes.

Wappen: In rothem Schilde ein schwarzer Löwe, welcher auch, jedoch jedenfalls nur als Beizeichen eines

---

1) So ist der Schild im Baldnineum tingirt.

2) So in den Andreaeschen Genealogieen-Bücher. M. S. im Königl. Staatsarchiv in Wiesbaden.

jüngeren Sohnes, 1347 mit blauem dreilätzigen Turnierkragen vorkommt.

Als Helmschmuck finde ich auf Siegeln von 1323 bis 1330 einen Hahnenfederbusch.

Münzenberg (Taf. 11).

Der Stammvater der Herren von Münzenberg war Eberhard von Hagen. Ihm schenkte Kaiser Heinrich V. im Jahre 1123 einen zum Königshofe in Wiesbaden gehörigen Wald. Sein Enkel Cuno I. erbaute Münzenberg in der Wetterau und nannte sich seit 1151 von dieser Burg. Durch seine Vermählung mit Luckharde, Gräfin von Nüring erwarb er einen Theil der Besitzungen dieser Grafen, namentlich auch jenen Theil, wo sein Sohn Cuno II. die 1225 zuerst erwähnte Burg Königstein baute. Sein Enkel Ulrich II. beschloss im Jahre 1255 dieses Geschlecht im Mannesstamm. Von seinen fünf Schwestern brachte Isengard die Burg Königstein an die Herren von Falkenstein. Siehe diese und die Stammtafel auf Seite 3.

Die Herren von Münzenberg bekleideten die Reichserbkämmerer-Würde.

Wappen: Von Roth und Gelb getheilter Schild, ohne Zweifel das Wappen der Grafen von Nüring. Die Theilungslinie ist namentlich in den langen Dreieckschilden so hoch gezogen, dass man versucht wäre, den Schild gelb mit rothem Schildeshaupt zu blasoniren.

Nüring (Taf. 11).

Diese Grafen, deren Vorfahren schon um die Mitte des 11. Jahrhunderts im Einrich, in der Wetterau und im Niddagau als Gaugrafen erscheinen, treten 1103 in der Person Bertholds III. zum erstenmale unter dem Namen von Nüring auf, und auch die gleichnamige Burg wird in diesem Jahre zum ersten Male erwähnt. Dieselbe lag dort, wo später die Burg Neu-Falkenstein stand, deren Ruinen noch heute im Amt Königstein sichtbar sind. Genannten Berthold's Enkel, Graf Gerhard, starb um 1174 als der Letzte seines Stammes; er hinterliess zwei Töchter, von denen die eine Cuno von Münzenberg, die andere Heinrich von Dietz heirathete, welche Geschlechter seitdem neben Bolanden im Besitz der Nüringschen Lande erscheinen. Wie Letzteres an der Erbschaft Theil nahm, ist nicht aufgeklärt.

Wappen: Ein Siegel der Grafen von Nüring ist jetzt nicht mehr aufzufinden gewesen, indessen sagt Bodmann in seinen Rheingauischen Alterthümern Seite 576 Anm. „Ein vor uns liegendes merkwürdiges Reitersiegel Gr. Gerhards von Nüring 1171, welches uns im Schilde, soviel davon noch kenntlich ist nur ein getheiltes Feld aufzeigt, hat uns auf die Idee geleitet, ob nicht die nachher in die Nüringischen Besitzungen gefolgten Münzenberg-Falkensteiner sich mit diesem Wappenbilde bewidmet haben mögen." Auf Grund dieses Siegels nehme ich keinen Anstand, das Wappen der Grafen von Nüring dahin zu bestimmen, dass ihr Schild von Roth und Gelb getheilt gewesen ist.

Ostein (Taf. 12).

Die Herren von Ostein stammen von dem gleichnamigen Schlosse im Ober-Elsass. Ihr Stammvater Bernhard erscheint um 1390. Seine Nachkommen traten wiederholt als Beamte in Mainzischen Dienst und als solche wohl auch öfter in Bezug zu Nassau, wo sie den Niederwald — A. Rüdesheim — besassen. Dieser ging im 18. Jahrhundert an die Grafen von Waldbott-Bassenheim über. 1712 wurde das Geschlecht vom Kaiser in den Grafenstand erhoben und 1761 zu Sitz und Stimme im Westphälischen Grafen-Collegium aufgenommen. Dasselbe erlosch 1809 mit dem Grafen Johann Friedrich Carl Maximilian.

Wappen: In blauem Felde ein gelber Windhund mit rothem Halsband, der sich auf dem Helm wachsend wiederholt. Die bei der Erhebung in den Grafenstand hinzugefügte Grafenkrone scheint die Familie nicht geführt zu haben. Decken: blau-gelb.

Pirmont (Taf. 12).

Die Herren von Pirmont, deren Stammburg bei Münstermaifeld lag, besassen bedeutende Güter in der Eifel und an der Mosel. Sie treten im Anfang des 13. Jahrhunderts auf und erloschen nach 1512 im Mannesstamm. Sie trugen den Hof Windhausen bei Oberlahnstein — A. Braubach — schon im 12. Jahrhundert und noch 1505 von Nassau zu Lehen.

Wappen: Im weissen Schilde ein rother schrägrechter Zikzakbalken; oder auch geviert mit einem blauen Schrägbalken in Weiss, oben und unten von je drei schräggestellten schwarzen Lilien begleitet. (Vielleicht Ehrenberg, welche Herrschaft ihnen im 15. Jahrhundert durch Erbschaft zufiel).

Helm: Rothe Mütze mit Rand von Hermelin und zwei Pfauenwedeln.

Decken: Roth-Weiss.

Schildhalter: Cuno führte um 1416 zwei Adler.

Reichenstein (Taf. 12).

Die Herren von Reichenstein führen ihren Namen von der zwischen Dierdorf und Altenkirchen an der Holzwied gelegenen Burg Reichenstein und sind eine Seitenlinie der Herren von Virneburg, von denen sie sich gegen Ende des 13. Jahrhunderts abzweigten. Ihren Stamm beschloss Heinrich kurz vor 1513.

Sie besassen in verschiedenen Orten des Amts Hachenburg Zehnten, von denen Wilhelm Herr von Reichenstein 1459 einen Theil dem Kloster Marienstadt zu einer ewigen Seelenmesse schenkte.

Wappen: In Weiss drei schwarze in Gestalt eines Schrägrechtsbalkens gestellte Rauten, die auch in der linken oberen Ecke von einem schwarzen Stern oder oben und unten von je drei Schindeln (Farbe unbekannt) begleitet vorkommen.

Helm: Weisser Rüdenrumpf mit schwarzen Ohren und statt des Halsbandes die drei Rauten.

Decken: Schwarz-Weiss.

Reiffenberg (Taf. 12).

Die Herren von Reiffenberg nannten sich von der am nordwestlichen Abhang des grossen Feldbergs im Taunus gelegenen Burg und Herrschaft dieses Namens. Die Burg wird schon um die Mitte des 11. Jahrhunderts erwähnt; ihre Herren treten aber erst um 1234 mit Cuno auf. Im 14. 15. und 16. Jahrhundert fanden wiederholt Theilungen in verschiedene Linien statt, von welchen die Hauptlinie, aus welcher Johann Heinrich 1613 den Freiherrn-Titel erlangte, mit dem Mainzer Domherrn Philipp Ludwig 1686 erlosch. Die Herrschaft Reiffenberg fiel nach seinem Tode an Franz Freiherrn von Waldbott-Bassenheim, den Gemahl der einzigen noch lebenden Schwester. Die Linie zu Kirberg erlosch 1593 mit Marsilius, die Westerwälder oder Sayner Linie 1760 mit dem Jesuiten Philipp Ludwig, während die Linie zu Bütgenbach noch in Belgien blühen soll.

Ihre Besitzungen im nassauischen waren ausser ihrer Herrschaft im Amt Usingen recht zahlreich. So besassen sie im Amt Idstein: nassauische Lehen zu Heftrich, 1484 drei Höfe und 1486 die Gerichtsbarkeit in der Ems, 1406 und 1453 die Burg Walrabenstein als Pfand von Nassau, 1403 Vogtgerichte, Höfe und andere Gefälle zu Camberg als nassauisches Lehen, einige Höfe zu Würges, einen Hof zu Erbach. Im Amt Limburg waren sie bis 1600 Burgmänner zu Kirberg und zu Limburg, und zu

Lindenholzhausen mit Gütern von Molsberg und 1560 auch mit einen Theil des Zehnten zu Eufingen belehnt. Im Amt Usingen besassen sie 1439 Höfe zu Maulof als Pfand vom Kloster Walsdorf und die Landeshoheit über das Dorf Sellerberg, welche im 15. Jahrhundert Nassau und Eppstein ihnen bestritten, 1572 als Leben von Kurpfalz einen Theil des Stockheimer Gerichts, den sie 1608 und 1654 bedeutend vergrösserten, seit 1597 die ehemaligen Stockheimschen Hofgüter zu Westerfeld, 1502 einen Theil des Zehnten zu Arnsbach. Auch in den Aemtern Höchst 1442, Hochheim 1435, Schwalbach 1559, Herborn 1555, Walmerod 1411—1525, Hadamar 1500. Weilburg 1411, und Dietz 1683 besassen sie Höfe, Gerichte, Lehen und Zehnten.

Wappen: 1) Schild von weiss und roth sechsmal schräg getheilt, Helm: ein wie der Schild tingirter Flug. Decken: Roth-Weiss.

2) Die 1686 erloschene Linie führte den Schild ebenfalls von weiss und roth sechs- auch fünfmal getheilt aber vermehrt mit einem dreilätzigen blauen Turnierkragen und als Helm zwei Eselsohren, die rechts weiss, links roth, aber auch beide schwarz vorkommen.

Rheingrafen (Taf. 12).

Die Rheingrafen treten im unteren Rheingau um 1050 auf, und zwar zunächst als Vögte des Erzstifts Mainz, von dem sie die bürgerliche Gerichtsbarkeit, sodann aber auch als Beamte des Kaisers, von dem sie den Blutbann zu Lehen trugen. Sie zählten zu den ersten Ministerialen der Mainzer Erzbischöfe und gehörten nicht dem Stande der Höchstfreien an. Ihr Burgsitz war der Rheinberg an der Wisper — A. Rüdesheim. —

Rheingraf Embricho hinterliess 1157 ausser zwei Söhnen Embricho und Werner I. eine Tochter Luckhardis, welche an Herrn Siegfried von Stein vermählt war. Da Werners I. Sohn und Nachfolger 1223 kinderlos starb, so fiel das Rheingrafenamt an den Sohn der eben genannten Luckhardis, Wolfram, der sich nunmehr Rheingraf von Stein nannte und Stammvater der jetzigen Fürsten von Salm wurde.

Wappen: Ein Siegel dieser Rheingrafen hat sich nicht mehr auffinden lassen, indess geht aus Bodmann hervor, dass ihre Nachfolger, die Rheingrafen von Stein in den ersten Generationen das Wappen der früheren Rheingrafen führten, nämlich einen Löwen und einen Flügel, die sowohl über als nebeneinander vorkommen. Die Farben sind unbekannt.

Rineck (Taf. 13).

Die Grafen von Rineck sind ein altes Geschlecht in Franken, dessen gleichnamige Burg zwischen Aschaffenburg und Lohr am Main lag. Grünenberg und andere rechnen sie zu „des hailgen Richs fier Burggrauffen." Den Stamm beschloss 1558 Graf Philipp.

Sie besassen zu Lindschied und Heimbach — A. Langen-Schwalbach — ein Hubengericht welches mit den dazu gehörigen Gütern die Breder von Hohenstein von ihnen zu Lehen trugen.

Wappen: Der Schild ist mehrfach, 8, 7 oder 9 fach von Gelb und Roth oder auch von Roth und Gelb getheilt.

Helm: Meistens gekrönt, weisser roth oder gelb bewehrter Schwan, der sowohl stehend wie wachsend vorkommt.

Decken: Roth-Gelb.

Sayn (Taf. 12).

Die Grafen von Sayn erscheinen unter diesem Namen, den sie von der ebenfalls erst um diese Zeit erbauten Burg Sayn im Engersgau annahmen, erst um 1140. Ihre Abstammung von den Pfalzgrafen im Avalgau väterlicherseits und von denen im Gau Maienfeld mütterlicherseits ist wahrscheinlich aber keineswegs urkundlich bewiesen. Ihre Geschichte ist kurz, da des Stammvaters Eberhard I. Enkel, Heinrich der Grosse, 1246 kinderlos starb, und die Grafschaft Sayn durch seine Schwester Adelhaid an das Sponheimsche Haus (s. d.) fiel, aus dem ein zweites jetzt fürstliches Geschlecht Sayn hervorging.

Ausser den linksrheinischen Besitzungen im Maienfeld nannten sie auch ausgedehntes Gebiet im Engersgau und Avalgau ihr eigen. Sodann besassen sie die Freigrafschaft von Hadamar, deren Gebiet sich im Engersgau und Niederlahngau verbreitete.

Wappen: In rothem Schild ein gelber Leopard.

Sickingen (Taf. 13).

Dieses alte und berühmte schwäbische Herren- seit 1623 Freiherrn- und seit 1773 Grafen-Geschlecht nannte sich von seiner im Kraichgau bei Eppingen südlich von Heidelberg gelegenen Stammburg Sickingen. Es spaltete sich um die Mitte des 16. Jahrhunderts in fünf Linien, von denen nur die Hohenburger in Preussen und Oesterreich noch blüht. Die anderen starben aus, und zwar die uns hier zumeist interessirende 1835 mit dem Grafen Franz. Er war „seines Stammes der Letzte; und starb im Elende."

Im Nassauischen besassen die Herren von Sickingen nach den Brömser von Rüdesheim die Obermärkerschaft über den Markwald des Gerichts Oberwallmenach — A. St. Goarshausen — so wie ebenda ein Märker- und ein Hubengericht als Lehen von der Pfalz. 1692 ererbten sie von Metternich die Vogtei Sauerthal — A. St. Goarshausen, — welche 1806 mediatisirt wurde. Hierzu gehörte auch der Hof Fronborn — später Sauerberger Hof, — auf welchem Franz 1835 starb.

Wappen: Im schwarzen, roth eingefasstem Schild fünf — 2, 1, 2 — weisse Scheiben. Der Schild kommt auch ohne diese Einfassung vor.

Helm: Gelber Schwanenhals, oder auch ganzer Schwan mit drei rothen Granataepfeln besteckt. Decken: Schwarz-Gelb.

Das Gräfliche Wappen: Der Schild des Stammwappens umgeben von einem mit der Grafenkrone geschmückten, mit Hermelin gefütterten rothen Fürstenmantel.

Sponheim (Taf. 14).

Die Grafen von Sponheim erscheinen seit 1075 in ihrer in der Pfalz gelegenen Grafschaft gleichen Namens. Gottfried, welcher Aloid, Gräfin und Erbin von Sayn heirathete, hinterliess 1220 drei Söhne, von denen der mittlere, Heinrich, Stammvater der Herren von Heinsberg wurde, während der älteste, Johann, und der jüngste, Simon, sich in die Grafschaft Sponheim theilten. Letzterer erhielt Kreuznach, oder die vordere Grafschaft, Ersterer Starkenburg oder die hintere Grafschaft, welche er 1277 seinem Sohn Heinrich hinterliess, und Sayn, welches sein Sohn Gottfried, der Stifter einer zweiten Linie der Grafen von Sayn (s. d.), erbte. Die Linie zu Kreuznach erlosch 1414 mit Simon IV., welcher durch seine Gemahlin Marie Gräfin von Vianden die Hälfte dieser Grafschaft ererbt hatte. Seine Schwester Elisabeth brachte den grössten Theil der vorderen Grafschaft an die ältere Linie zu Starkenburg, indem sie dieselbe dem aus ihrer Ehe mit Johann IV. von Sponheim-Starkenburg entsprossenem Sohn Johann V. hinterliess. Dieser beschloss den Stamm um 1437. In beide Grafschaften theilten sich Pfalz und Baden.

Im Nassauischen erscheinen sie zuerst als Vögte von Hochheim, welche Vogtei sie 1271 dem Ritter Wilhelm

von Rüdesheim und 1313 dem Wäppner Gallo von Deikenheim zu Lehen gaben. Im Jahre 1340 verliehen sie Stephanshausen — A. Rüdesheim, — welches sie von Bolanden erworben hatten, mit der Gerichtsbarkeit an die Ywan von Waldeck und von Liebenstein. In Bärstadt — A. Langenschwalbach — besassen sie als Isenburgsches Lehen 1382 den Kirchensatz, und in Biebrich-Mosbach einen Hof, mit dem sie 1411 den Kämmerer von Worms belehnten.

Wappen: Bis zu Anfang des 13. Jahrhunderts in rothem Schild ein weisser Balken. Seitdem führten die Grafen von Sponheim den Schild weiss und roth oder roth und weiss geschacht und zwar beide Linien zu Starkenburg und zu Kreuznach. Dass Letztere andere Tincturen — Blau und Gelb — angenommen haben soll, beruht nach Fahne auf einem Irrthum. Ich finde diese Farben nur in der Marianischen Ritterkapelle in Hassfurt.

Helmschmuck: 1) Linie zu Starkenburg. Johann II. siegelt 1307 mit einem blätterartigen Kleinod, Johann III. führt 1350 auf dem gekrönten Heim zwei Pfauenwedel, welcher Helm seitdem erblich wird

2) Linie zu Kreuznach: Johann I. führt 1291 ein wie der Schild gezeichnetes rundes Schirmbrett; die Gebrüder Simon und Johann 1299 ein eckiges Schirmbrett, Johann des Grafen Simon sel. Sohn 1344 einen Eberkopf, ganz wie der Schild tingirt. Walram 1344—1367 in der Mitte der Krone ein kleines Kreuz, sein Sohn Simon einen und auch zwei Pfauenwedel. Letzterer vierete überdies sein Wappen mit dem Schild von Vianden (siehe oben): In Roth ein weisser Balken. Sonstige Abweichungen sind noch: der Turnierkragen im Schilde des Heinrich von Sponheim, Probst zu Münster 1351 und namentlich der schwarze Adler in Weiss im rechten Obereck. So stellt Grünenberg das Wappen dar. Decken: Roth-Weiss.

Stockheim (Taf. 14, 15 u. 16).

Die Herren von Stockheim gehörten zwar eigentlich zum Niederen Adel, hatten aber eine nicht unbedeutende Besitzung im Nassauischen — A. Usingen — welche alle Attribute der Landeshoheit besass. Als Stammvater dieses Geschlechts erscheint Gottfried, unter den Ministerialen des Bischofs von Worms im Jahre 1195. Die Familie theilte sich später in mehrere Linien, von denen sich eine im Rheingau niederliess, gab dem Nassauischen mehrere brave und tüchtige Beamte für Wiesbaden, Idstein und Usingen, dem Rheingau drei Viedome und starb 1702 mit Friedrich Wilhelm aus. Die oben genannte Herrschaft zerfiel in das Obergericht, welches Pfälzisches, und das Untergericht, welches Reichslehen war. Seit der Mitte des 15. Jahrhunderts veräusserten und verloren sie immer grössere Theile ihrer Herrschaft, bis sie um 1654 ganz daraus verdrängt waren.

Wappen: Trotz der eingehensten Recherchen hat es sich nicht ergeben, ob wir bei den im 14. und 15. Jahrhundert in vielen Urkunden auftretenden Herren von Stockheim an einen gemeinsamen oder an mehrere Stämme zu denken haben. Eine fortlaufende Stammtafel hat sich ebensowenig daraus zusammenstellen lassen; indessen ist nach den vorliegenden Urkunden im königl. Staatsarchiv in Wiesbaden die Existenz nur eines Geschlechts das Wahrscheinlichste trotz der scheinbar so verschiedenen Siegel. Im Jahre 1373 untersiegeln „Johann und Gerhard gebrudere, Godefryd, Herman und Gerhard auch gebrudere, alle von Stogheim" einen Vertrag mit dem Grafen Johann von Nassau-Dillenburg. Von dem erst genannten Brüderpaar Johann und Gerhard führt 1) Johann einen durch eine Zikzaklinie getheilten Schild, diese Theilungslinie jedoch so hoch, dass ein Schildhaupt entsteht, unten drei Kreuzchen 2) Gerhard einen durch eine gerade Linie getheilten Schild, den oberen Theil durch rechts- und links-schräge Striche schraffirt, im unteren Theil drei Kreuzchen. Von den anderen Brüdern, — und jedenfalls Vettern der ersteren — führten 3) Gottfried und 4) Hermann den Schild getheilt, unten je drei Kreuzchen, die nur in ihrer Form etwas von einander abweichen, während 5) Gerhard die Theilungslinie so hoch legt, dass ein Schildeshaupt entsteht; demgemäss sind im unteren Theil die Kreuzchen länger. Ob bei den sub 3—5 genannten Wappen der obere Theil des Schildes schraffirt war ist nicht mehr zu sehen, da die Siegel abgerieben sind, bei Nr. 3 ist dieses wahrscheinlich. Fast gleichzeitig mit diesen finden sich nun noch folgende Siegel:

6) Henne von Stockheim 1358: Schild getheilt, oben zwei, unten drei Lilien (oder vielleicht Kreuzchen?).
7) Friedrich von Stockheim 1367: Schildeshaupt, oben schraffirt wie 2, unten gegittert.
8) Henne 1408 und Wigant 1415: Schild durch eine Zikzaklinie getheilt
9) Phillipp 1461 und seitdem bis zum Erlöschen fast alle gleichmässig: Leeres Schildeshaupt, unten gegittert, oder auch
10) Getheilt: Oben Gelb, unten in Schwarz ein gelbes Gitter.

Alle diese Siegel halte ich nun aber für durchaus gleichartig und blasonire, indem ich die Schraffirungen, Kreuzchen, Lilien und Gitter lediglich als eine Art Damascirung und Füllung der leeren Flächen betrachte, das Wappen: Von gelb und schwarz getheilt. Die Theilungslinie ist ursprünglich jedenfalls eine gerade gewesen, aus dem unter 9 erwähnten Gitter wird aber allmählig die Zikzaklinie entstanden sein, aus der Grünenberg schon drei Spitzen macht.

Als ältester Helmschmuck erscheint 1437 ein Köcher mit Hahnenfedern, später entweder Hörner, oder Flug beide wie der Schild tingirt. Decken: Schwarz-Gelb.

Vaihingen (Taf. 13).

Die Grafen von Vaihingen sind stammverwandt mit den Grafen von Calw, von denen sie sich gegen das Ende des 12. Jahrhunderts abzweigten. Ihre Besitzungen mit dem gleichnamigen Stammsitz lagen in Würtemberg in der Nähe von Stuttgart. Sie blühten bis in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts und erloschen mit Heinrich, der vor 1364 starb.

Im Nassauischen hatten sie Güter und Zehnten zu Weilbach, Wicker und Massenheim — A. Hochheim — und verkauften diese 1312 an den Lehnsherrn Erzbischof Peter von Mainz.

Wappen: In Gelb ein auf vier blauen — bisweilen auch grün blasonirten — Bergspitzen schreitender rother Löwe.

Velen (Taf. 13).

Die Herren von Velen, welche sich von dem gleichnamigen Rittersitz im Kreise Borken in Westphalen nannten, werden urkundlich seit Anfang des 13. Jahrhunderts erwähnt. Aus diesem Geschlecht erwarb der kaiserliche General Alexander 1641 mit dem Grafenstand auch einen Sitz im Westphälischen Reichsgrafen-Collegium für sich und seine Nachkommen, welche 1733 im Mannesstamm ausstarben, während die ältere nicht gräfliche Linie bereits einige Jahre früher erloschen war. In Nassau besassen die Grafen von Velen das Gericht Kettenbach — A. Wehen, — welches sie von den Köthe von Wanscheid nach 1665 gekauft hatten, aber nur kurze Zeit, denn bald darauf erscheinen die Herren von Galen im Besitz desselben.

Wappen: In Gelb drei an den Füssen gestümmelte rothe Amseln in einer Reihe.

Helm: Zwischen rothem Flug der Schild.

Decken: Roth-Gelb.

Vermehrtes Wappen, welches sie nach Erwerbung mehrerer Herrschaften gegen Ende des 17. Jahrhunderts annahmen:

Schild gevieret mit Mittelschild: Vehlen, I: Gelb mit rothem Schildeshaupt (Megen), II: Blauer Balken in Gelb (Raesfeld), III: Gelbe Bretzel in Roth (Bretzenheim), IV: Weisses Rad in Roth (Oberstein). Hierzu 5 Helme: 1) Gekrönt, rother Flügel. (Bretzenheim?) 2) Flug wie Feld I tingirt (Megen), 3) Velen, 4) Gekrönt, Flug wie Feld II (Raesfeld), 5) Mohrenrumpf, roth gekleidet, Kragen weiss, Hut roth mit weissem Stulp und Schleier (Oberstein?)

Veldenz (Taf. 16).

Die Grafen von Veldenz bei Bernkastel an der Mosel starben mit Gerlach V. im Jahre 1260 aus. Seine Tochter und Erbin Agnes heirathete den Grafen Heinrich I. von Geroldseck. Ihr Sohn Walther hatte mehrere Kinder; von diesen erbte Georg I. Grafschaft, Name und Wappen von Veldenz. Sein Enkel Heinrich III. war mit Lauretta von Sponheim, Tante des letzten Grafen von Sponheim-Starkenburg vermählt. Ihr Sohn Friedrich erbte daher nach seines Vetters Johann V. von Sponheim Tode 1437 die Hälfte seiner Besitzungen, beschloss aber schon 1444 diese zweite Linie der Grafen von Veldenz im Mannesstamme, während seine Tochter Anna, Gemahlin des Pfalzgrafen Stephan von Simmern Veldenz und die übrigen Besitzungen an die Pfalz brachte.

Die Grafen von Veldenz besassen in Hattenheim — A. Rüdesheim — Güter, mit denen sie 1344 die von Scharfenstein belehnten.

Wappen: In weissem Schilde ein blauer, in letzter Zeit auch gekrönt vorkommender Löwe. Helm: 1334 Graf Georg I: Weisses achteckiges Schirmbrett mit dem blauen Löwen.

1353. Georg Geistlicher zwei weisse Widderhörner.

Decken zu beiden: blau-weiss.

Seit dem Ende des 14. Jahrhunderts erscheint als Helm ein gelber Brackenrumpf mit rothem Halsband und hierzu die Decken: roth und gelb.

Seit 1437 viertete Graf Friedrich seinen Schild mit dem von Sponheim (s. d.), krönte den Helm und schmückte den Brackenrumpf, der seitdem kürzer und ohne Halsband erscheint und daher wohl eigentlich als Brackenhaupt blasonirt werden muss, mit einem schwarzen Federbusch.

Virneburg (Taf. 16)

Die Grafen von Virneburg stammen aus dem Kreise Adenau, wo ihre gleichnamige Burg angeblich schon im 7. Jahrhundert erwähnt worden sein soll. Urkundlich erscheinen sie seit 1042, tragen 1192 ihre bis dahin allodiale Grafschaft dem Erzstift Trier zu Lehen auf, vermehren wiederholt ihre Besitzungen durch Vermählung mit reichen Erbinnen und sterben mit dem Grafen Cuno 1545 aus.

Im Nassauischen treten sie schon 1194 als Mitbesitzer der Burg Schaumburg — A. Dietz — auf. Im Jahre 1232 besassen sie den Zehnten zu Niederzenzheim — A. Hadamar — mit einem Hofe zu Hadamar. Rupert v. Virneburg verkaufte 1305 seine Güter zu Linther — A. Limburg — und wird 1310 Burgmann zu Lahneck — A. Braubach. — 1477 erscheinen sie als Patronatsherren zu Weyer und Welmich — A. St Goarshausen. —

Wappen: Im gelben Felde rothe Wecken, die zunächst in verschiedener Anzahl, seit dem 14. Jahrhundert aber ziemlich gleichmässig in zwei Reihen 4 und 3 vorkommen.

Helm: Rupert III. führte 1355 einen schwarzen Flug, sein Sohn Heinrich, der vor dem Vater starb und seinen Schild durch einen blauen Turnierkragen kennzeichnete, führte 1335 zwischen diesem Flug eine schirmbrettartige Figur. Seine Brüder Gerhard und Adolf nahmen als Helmschmuck zwei schwarze, mit weissen Kugeln besteckte Büffelhörner und zwischen denselben den Schild an. So ist der Schmuck bis zum Erlöschen geführt worden

Decken: Roth-Gelb.

Um die Mitte des 15. Jahrhunderts viereten sie ihren Schild mit den Wappen einiger ererbten Herrschaften also: I Virneburg, II. Neuenahr. In Gelb ein schwarzer Adler. III Saffenberg: In Schwarz ein gelber Adler. IV. Sombreff: In Gelb ein rother Balken, über welchem drei rothe Merletten. Hierzu entweder zwei Helme: 1) Virneburg. 2) Neuenahr, schwarzer Flug, belegt mit runder Scheibe, auf welcher der Adler, oder auch drei Helme: 1) Virneburg. 2) Neuenahr, 3) Sombreff, Habnenfedern in einem wie der Schild tingirten Köcher.

Weilnau (Taf. 16).

Die Grafen von Weilnau zweigten sich um 1234 von den Grafen von Dietz ab. (s. d.). Der erste dieses Namens war Gerhard I. Sie blühten nur in fünf Generationen und starben mit Reinhard, Abt in Fulda 1476 aus, nachdem sie die ihnen bei der Theilung zugefallene Herrschaft Neu-Weilnau — A. Usingen — schon 1326 versetzt und 1405 an Nassau verkauft hatten.

Wappen: Im gelben Schilde zwei über einander schreitende rothe Leoparden.

Helm: Schwarzer Flug belegt mit einer gelben runden Scheibe, in welcher die Leoparden.

Decken: Roth-Gelb.

Wied. I. (Taf. 17).

Die ältesten Grafen dieses Namens stammen aus dem linksrheinischen Aargau. Sie nahmen im 11. Jahrhundert die Grafschaft Wied von den Pfalzgrafen zu Lehen und erwarben nunmehr auf dem rechten Rheinufer immer mehr Besitzungen, so namentlich die Grafschaft Sebonenfeld im Engersgau und andere im Avalgau.

Als Stammvater erscheint Graf Meffried von 1073 bis 1129. Sein Urenkel Lothar starb nach 1250 kinderlos als der Letzte seines Stammes. Durch seine beiden Schwestern fielen die Besitzungen theils an Eppstein theils an Isenburg, aus dem das zweite Geschlecht der Grafen von Wied entspross (Siehe Wied II. und die Stammtafel Seite 1).

Wappen: Von Gelb und Roth mehrfach schräg getheilter Schild, später belegt mit einem natürlichen Pfau.

Wied II. (Taf. 17).

Bruno II., Sohn Brunos I. von Isenburg und der Theodora von Wied, stiftete das zweite Geschlecht der Grafen von Wied, indem ihm um 1250 durch seine Mutter, eine Schwester des letzten Grafen von Wied I., die Hälfte dieser Grafschaft zufiel. Einer seiner Nachkommen, Wilhelm I. erwarb 1331 durch seine zweite Frau, eine Gräfin von Virneburg, auch die andere Hälfte der Grafschaft Wied, welche deren Vater 1306 von Eppstein gekauft hatte. Im Jahre 1376 erhielt er nach Erlöschen der Herren von Arenfels einen Theil ihres Besitzes nämlich die Dörfer Alsbach, Grenzhausen, Hundsdorf, Remse — A. Selters — und Hilgerod — A. Langen-Schwalbach. —

Dieses Geschlecht erlosch mit dem Grafen Wilhelm II. 1462, dessen Nichte Anastasia sein Land erbte und durch ihre Vermählung mit dem Grafen Dietrich von Runkel die Ahnfrau des dritten noch jetzt im Fürstenstande blühenden Geschlechts Wied wurde.

W a p p e n: Diese Grafen von W i e d und Herren von I s e n b u r g führten den Isenburgschen Schild, in Weiss zwei rothe Balken. Um 1400 vermehrten sie diesen Schild durch Vierung oder Spaltung mit dem Wied'schen Schild, vermuthlich in Folge der oben erwähnten Virneburg-Wiedischen Erbschaft.

Als H e l m s c h m u c k erscheint 1346 ein weisser Hut mit rothem Stulp und zwei weissen Flügeln, 1350 derselbe Hut mit gelber Kugel und schwarzem Hahnenfederbusch, 1380 auf diesem Hut ein Pfau. Nach Vereinigung der Isenburgschen und Wied'schen Wappen im Schilde erscheint der Pfau sitzend zwischen weissem mit den rothen Balken belegtem Flug.

H e l m d e c k e n: Roth-Weiss.

Ziegenhain (Taf. 16).

Die Grafen von Z i e g e n h a i n lebten auf der gleichnamigen Burg an der Schwalm in Niederhessen, wo als ihr Stammvater G o z m a r gegen Ende des 11. Jahrhunderts erwähnt wird. Das Geschlecht e r l o s c h 1450 mit J o h a n n II. Die Grafschaft fiel an Hessen. Die Grafen von Z i e g e n h a i n wurden zu Anfang des 14. Jahrhunderts vom Kloster Altenmünster in Mainz mit der Vogtei Igstadt — A. Hochheim — belehnt und blieben in deren Besitz bis zu ihrem Erlöschen. 1355 beafterlehnten sie mit dieser Vogtei die von Elkerhausen.

W a p p e n: Schild getheilt: Oben in Schwarz ein weisser Stern. Unten gelb.

H e l m: Ein schwarzer gelb bewehrter Bock zwischen einem wie der Schild gezeichneten Flug.

D e c k e n. Schwarz-Gelb.

II. Niederer Adel.

Aa (Taf. 18).

Ein altes Geschlecht aus Brabant, das um die Mitte des 19. Jahrhunderts dort erlosch. Heinrich und Helfferich v. d. Aae erscheinen 1340 resp. 1421 als nassauische Lehnleute in dem Dillenburgschen Kirchspiel Driedorf und im Beilsteinschen.

Wappen: Schild von gelb und roth geschacht. Im weissen rechten Obereck eine schwarze Merlette. Helm: Die schwarze Merlette zwischen zwei Hörnern, von denen das rechte weiss, das linke wie der Schild geschacht. Später erscheint die Merlette auch ohne Hörner. Decken: gelb-roth.

Achenbach (Taf. 18).

Ein an der Sieg ansässiges Geschlecht, das schon gegen Ende des 14. Jahrhunderts erloschen zu sein scheint. Aus demselben erscheinen 1351 der Wepeling Dietrich als Burgmann des Grafen Otto von Nassau und 1361 Rorich als Burgmann zu Wittgenstein. Godebrecht Heppe von Achenbach vergleicht sich 1364 mit dem Grafen Johann von Nassau-Merenberg, wird dessen Knecht und öffnet ihm seinen Theil an dem Hause Gilsbach.

Wappen: Es ist nur der Schild bekannt, in welchem ein Doppelhaken, entweder allein — 1361 —, oder begleitet von zwei Rosen — 1365 —, oder begleitet von einer Rose und belegt mit einem Herzchen vorkommt.

Allendorf (Taf. 18).

Altes seit 1292 bekanntes, aus dem Dorfe Allendorf — A. Nastätten — stammendes Adelsgeschlecht, das namentlich zu Erbach im Rheingau ansässig war und mit Wilhelm 1568 erlosch. Es war von Nassau seit 1484 mit Dorf und Gericht Wambach — A. Schwalbach — belehnt und zu Weisel — A. St. Goarshausen — zu Gutenacker — A. Nassau — sowie auch im Dietzischen begütert.

Wappen: In weiss ein rothes Schildchen, begleitet von einem gelben Ring im rechten Obereck. Helm: Zwei Eselsohren, rechts roth, links weiss. Decken: Roth-weiss.

Ahr (Taf. 18).

Ein Triersches Geschlecht, welches 1283 seine im Amt Braubach gelegenen Besitzungen an die Grafen von Catzenelnbogen veräusserte. Aus demselben werden erwähnt: Johann von der Are 1417, Dietrich 1524, und Niclas 1561—83. Um diese Zeit scheint dasselbe erloschen zu sein.

Wappen: In weiss ein rothes Hirschgeweih, dazwischen ein gelber Schild mit zwei blauen Balken. Helm: Das rothe Hirschgeweih zwischen weissem Flug, oder auch allein. Decken: Roth-weiss.

Auwe (Taf. 18).

Ein im 14. und 15. Jahrhundert oft genanntes Ritter-Geschlecht, dessen Stammschloss Auwe Heinsbergsches Erbmannlehen und Offenhaus war, wie Ritter Daem v. A. 1461 dem Grafen Johann von Nassau-Saarbrücken als Herrn zu Heinsberg bestätigt. Heinrich v. A. besass zu Croppach — A. Hachenburg — den Hof Lauterbach, den seine Kinder 1335 dem Kloster Marienstatt schenken.

Wappen: Sie siegelten mit einem Löwen.

Bache (Taf. 18).

Aus dem Trierschen Adelsgeschlecht von Bach oder von der Bache erscheint Heinrich 1313 als Amtmann im Cleberger Cent im Nassau-Beilsteinischen. Seine Nachkommen werden 1480 unter den Ganerben zu Reiffenberg — A. Usingen — erwähnt.

Wappen: Im Schild und auf dem Helm ein Widderhorn.

Bechel von Siersberg (Taf. 18).

Die Bechel v. Siersberg oder Sursberg, anscheinend gleichen Stammes mit den v. Greiffenclau besassen Lehne zu Becheln — A. Nassau — und ein Burglehn, dessen Gefälle zu Lahnstein gelegen. Jost Bechel von Siersberg, Herr zu Wolkingen beschloss dieses wenig genannte Geschlecht 1589.

Wappen: Im weiss und blau getheilten Schilde ein gelbes Glevenrad. Helm: Blauer Flug bestreut mit gelben Lilien. Decken: blau-gelb.

Bechtermüntz (Taf. 18).

Ein Mainzer Geschlecht, aus dem Heinrich und Niclas Gehilfen Guttenbergs waren. Sie legten mit einigen andern schon vor 1467 eine Druckerei zu Eltville im Rheingau an. N. von B. starb als Gemahlin eines N. von Sorgenlochs ebendaselbst. Ihr Grabdenkmal zeigte als Wappen in einem von gelb und schwarz dreimal getheilten Schild einen von schwarz und roth mehrfach getheilten Schrägbalken.

Bedendorf (Taf. 19).

Wahrscheinlich aus Bendorf bei Coblenz stammend, werden sie im 13. und 14. Jahrhundert erwähnt. Sie waren zu Horchheim bei Coblenz begütert und Burgmänner zu Montabaur.

Wappen: Zwei gekreuzte Adlerkrallen.

Beilstein (Taf. 19).

Das niederadelige Geschlecht von Bilstein oder Beilstein kommt von 1360–1467 in Beilstein — A. Herborn — vor. Es besass im Gericht Nenkirch — A. Marienberg — ein nassauisches Lehen.

Wappen: Gilebracht siegelt 1360 mit einem Kranich.

Berge (Taf. 19).

Aus dem Geschlecht von dem Berge werden Gerlach 1258 als Limburger Vasall und Hartwig 1315 als Ritter erwähnt. Im 15. Jahrhundert besass dasselbe Nassauische Lehne zu Ileftrich und Idstein — A. Idstein — sowie zu Selbach — A. Runkel — und Burbach — A. Hachenburg. — Um die Mitte dieses Jahrhunderts scheint es erloschen zu sein.

Wappen: In weissem Schilde drei rothe Zikzakbalken. Helm: Hörner mit den Balken. Decken: Weiss-roth.

Bergen gen. Kessel (Taf 19).

Die von B. gen. Kessel oder Kessler stammen wahrscheinlich aus dem Dorfe Bergen — A. Limburg — und kommen von 1426 bis 1643. wo sie erloschen, vor. Sie besassen 1427 ein nassauisches Lehen zu Walsdorf — A. Idstein — 1563 als Wormser Lehen Burg und Kirchensatz zu Eschershausen — A. Weilburg — wonach sich eine Linie Bergen von Eschershausen — † 1581 — nannte. Auch zu Kirberg — A. Limburg — hatten sie ein Burglehen von der Grafschaft Dietz, und werden 1427 unter den Burgmännern zu Idstein genannt.

Wappen: In Gelb ein schwarzer Balken, oben von zwei, unten von einem schwarzen Stern begleitet. Helm: Entweder zwischen zwei gelben Hörnern ein schwarzer Stern, oder zwei gelbe Hörner, belegt mit dem schwarzen Balken und je einem schwarzen Stern. Decken: Schwarz-gelb.

Bernbach (Taf. 19).

Dieses Geschlecht stammt aus Bernbach — A. Idstein — kommt seit 1427 vor und erlosch um die Mitte des 16. Jahrhunderts mit Heinrich. Es war 1461 —1532 von der Abtei Bleidenstatt mit einem Hofe und dem Schultheissenamt in dem jetzt ausgegangenen Dorfe Wolfsbach bei Idstein, 1427 von Nassau mit Gefällen zu Schierstein — A. Wiesbaden — und zu Burbach — A. Hachenburg — 1484 mit einem Haus auf der Judenburg zu Idstein belehnt.

Wappen: Im Schild eine Rose, begleitet von einem Stern oder von einem Turnierkragen. Vermuthlich ist die Rose das Stammwappen, und sind Stern und Turnierkragen nur Beizeichen.

Berne (Taf. 19).

Ein trierisches Geschlecht, welches 1360 Lehengelder aus der Kellnerei Montabaur bezog.

Wappen: Zwei Schrägbalken mit und ohne Stern im linken Obereck.

Bernhold (Taf 19).

Aus diesem fränkischen, auch im Elsass begütertem, dem Anscheine nach erloschenem Geschlecht, kaufte die Hessen-Casselsche Hofmeisterin Barbara Christine Bernhold von Eschau 1727 das reichsritterschaftliche ehemals von Köthsche Gut zu Wiesbaden. Friederica Lucretia von Pelcken geb. Bernhold von Eschau verkaufte dasselbe 1763 an den Fürsten Carl zu Nassau-Saarbrücken.

Wappen: Getheilt, unten schwarz, oben in gelb ein wachsender gekrönter schwarzer Löwe. Helm: Gekrönt, der wachsende Löwe. Decken: Schwarz-gelb.

Bernkot gen Welschenengsten (Taf. 19).

Die Bernkot (Beren-Bernekot) sind ein wenig bekanntes rheinisches Geschlecht, welches 1375 zuerst erwähnt wird und Ende des 17 Jahrhunderts erloschen zu sein scheint. Sie besassen 1612 die Vogtei zu Lahr — A. Hadamar — und überliessen 1638 die Pfandschaft an dem Burgsitz der von Irmtraud zu Langendernbach — A. Hadamar — an Nassau Hadamar.

Wappen: Im Schild drei Rosen. Helm: Widderkopf. Farben unbekannt.

Bertholdshan (Taf. 19).

Die Bertholdshan oder Bertelshain stammen aus Berzhain — A. Rennerod. — Sie werden von 1428 an als Westerburgsche Burgmannen aufgeführt, waren von Nassau mit Manngeldern belehnt und sind in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts erloschen.

Wappen: Schild getheilt, oben ein Stern, unten eine untergehende Sonne — (?) —

Beyer von Burgen (Taf 20).

Ein Triersches aus dem Dorfe Burgen an der Mosel stammendes Geschlecht, aus welchem Johann 1342 als Burgmann zu Kirburg und später Mitglieder als Burgmänner zu Montabaur erwähnt werden. Es scheint vor dem 16. Jahrhundert erloschen zu sein.

Wappen: Oben genannter Johann siegelt mit einem Ankerkreuz, später führt das Geschlecht ein Jagdhorn.

Beyer von Nesen (Taf. 20).

Eine Linie, derer von Nesen, deren Burgsitz zu Oberneisen — A. Dietz — die Beyer v. Nesen 1361 dem Grafen Johann von Nassau-Merenberg öffneten. Sie trugen zu Lindenholzhausen — A. Limburg — Güter von den Herren von Molsberg zu Lehen, und verkauften diese 1305 und 1315. Das Geschlecht erlosch um 1420.

Wappen: Markolf siegelte 1370 mit einer Rose.

Beyer von Sternberg (Taf. 20)

Ein altes rheinisches Geschlecht, welches seinen Namen von dem nahe bei Liebenstein über Bornhofen am Rhein gelegenem Schlosse Sternberg führt und zu Geisenheim und Lorch Besitzungen hatte. Es scheint zu Anfang des 15. Jahrhunderts ausgestorben zu sein. (V. d. A. „Campe").

Wappen: Ein achtstrahliger schwarzer Stern, den eine Linie in weiss, die andere in gelb führte, und der sich auf dem Helm zwischen zwei wie der Schild tingirten Hörnern wiederholt. Decken: dem entsprechend.

Biburg (Taf. 20).

Dudo von Biburg wird 1478 erwähnt. Das Geschlecht stammt anscheinend aus Biburg (Biebrich).

Wappen: Er siegelt mit einem aus Wolken ragenden und einen Fisch haltendem Arm.

Bicken I (Taf. 20).

Eins der ältesten und mächtigsten Adelsgeschlechter im Nassauischen. Von ihnen soll das Dorf Bicken — A.

Herborn — wo sie im 14. Jahrhundert und vermuthlich schon früher ansässig waren, den Namen führen. Ausserdem hatten sie beträchtliche Güter und Zehnten in den Aemtern Ebersbach und Tringenstein — jetzt A. Herborn — und im ganzen Siegenschen. Hier hatten sie auch einen Burgsitz zum Hain. Nachdem das Geschlecht 1664 gefreit war, erlosch es 1732 mit dem Geh. Rath und Statthalter zu Erfurt Friedrich Wilhelm.

Wappen: Von schwarz und weiss viermal getheilt. Helm: zwei, wie der Schild tingirte Büffelhörner. Decken: Schwarz-weiss. Bei Erhebung in den Freiherrnstand wurde der Schild gevieret mit Hain, von Roth und weiss viermal getheilt, die rothen Streifen mit gelben oder weissen Lilien bestreut. Zwei Helme und zwar entweder rechts der eben beschriebene Stammhelm, links ein rother Adlerrumpf zwischen vier weiss-rothen Fähnlein, oder rechts: ein schwarzer Adlerrumpf zwischen diesen Fähnlein, links die beiden Hörner, wie der Schild gevieret.

Bicken II (Taf. 20).

Aus einem zweiten Geschlechte dieses Namens, werden erwähnt: 1347 Gottfried und Albrecht sein Sohn, Burgmann zu Hartenfels. — A. Selters — Letzterer noch einmal 1367 mit Robin. Dieser stiftet einen Altar zu Altstadt — A. Hachenburg — was seine Söhne 1425 beurkunden. Mit denselben scheint dieses Geschlecht erloschen zu sein.

Wappen: In gelb ein aus rothen Ranten gebildeter Schrägbalken. Helm: Entweder ein Eselsrumpf oder ein Pfau. Decken: Roth-gelb.

Bieburg von Weilnau (Taf. 20).

Spurius ein Sohn des Fürsten Carl von Nassau aus morganatischer Ehe führte den Titel Graf Bieburg von Weilnau. Er starb in den letzten Jahren des 18. Jahrhunderts.

Wappen: Das der alten Grafen v. Weilnau; in gelb zwei rothe Leoparden. Helm: Schwarzer Flug, belegt mit gelber Scheibe, auf welcher die Leoparden. Decken: Roth-gelb.

Biegen (Taf. 21).

Ein im Nidda- und Königssundragau, später auch im Rheingau ansässiges mächtiges Geschlecht, das seit 1151 urkundlich erwähnt wird und 1360 erlosch. Ein Zweig desselben nannte sich Stahl von Biegen. Sie waren Vögte zu Hattersheim — A. Höchst, — Igstadt und Dotzheim — A. Wiesbaden — Kirchenpatrone zu Hefftrich und Niederselbach — A. Idstein — und auch im Dietzischen begütert.

Wappen: In gelb ein rother Schrägbalken.

Bommersheim (Taf. 21).

Dieses Geschlecht trug den Fronhof zu Bommersheim — A. Königstein — von 1226–1498 von Fulda zu Lehen und war dadurch in den Besitz dieses Dorfes gekommen.

Wappen: In weiss drei rothe Schrägbalken, jeder mit drei weissen Scheiben belegt. Helm: Ein von weiss und roth getheilter Adlerrumpf. Decken: Roth-weiss.

Boppard (Taf. 21).

Von der linksrheinischen Stadt Boppard nannten sich verschiedene Geschlechter, die hauptsächlich dort begütert, zum Theil aber auch im nassauischen ansässig waren. Das Geschlecht, welches sich lediglich von Boppard nannte, besass ein bedeutendes Gut zu Lipporn — A. St. Goarshausen. — welches Conrad v. B. 1170 zu einer ewigen Seelenmesse für Kaiser Friedrich I. an das Kloster Schönau schenkte. Im Jahre 1357 werden seine Nachkommen als Burgmänner zu Deuerburg — A. St. Goarshausen — erwähnt. Das Geschlecht scheint noch im 14. Jahrhundert erloschen zu sein.

Wappen: Im Schild ein Löwe.

Boppard, Beyer von (Taf. 21).

Stammen aus der linksrheinischen Stadt Boppard, wo sie das 1249 zerstörte „Königshaus" besassen. Sie waren Erbburggrafen auf Sterrenberg — A. Braubach — auf welches Amt sie 1352 verzichteten. Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts Freiherren, erloschen sie 1598 mit dem vor Ofen gefallenen General Jörg Freih. Beyer v. Boppard.

Wappen: In Weiss ein schwarzer roth gekrönter Löwe, der sich auf dem Helm wachsend zwischen weissem Flug wiederholt. Conrad († 1421) vierete das Stammwappen mit dem Wappen seiner Mutter von Lossnich: In Roth ein geharnischter Arm einen Ring haltend, der hin und wieder von drei Kreuzchen begleitet ist. Seitdem ist der Helm verschieden, entweder wie eben beschrieben mit schwarz-weissen Decken, oder nur der Flug, oder nur der Löwe; in beiden Fällen die Decken rechts schwarz-weiss, links schwarz-roth.

Boppard, Kolb von (Taf. 21).

Sie sind gleichen Stammes mit den beiden vorstehenden Geschlechtern. Auch sie erscheinen auf dem rechten Rheinufer und waren mit Adolf von Nassau — dem späteren König — gleichzeitig Burgmänner auf Gutenfels — A. St. Goarshausen — Sie erloschen um 1500.

Wappen: In weiss ein schwarzer Löwe. Helm: 1425 ein geflügelter Jünglingsrumpf; 1429 ein Jünglingsrumpf; 1477 ein Mannsrumpf.

Boppard, an den Porten von (Taf. 21).

Auch diese gehören zu dem Stamm der vorgenannten gleichnamigen Geschlechter und waren gegen Ende des 14. Jahrhunderts zu Niederlahnstein sesshaft.

Wappen: Conrad siegelt 1370 und 1380 mit einem gekrönten Löwen.

Boppard, Unter den Juden von (Taf. 21).

Dieses Geschlecht auch Jud v. B. genannt, scheint dem Wappen nach mit den vorigen keine Stammesgemeinschaft zu haben, auch nicht zu den folgenden zu gehören, obwohl es mit diesen ebenfalls unter der Burgmannschaft zu Sternberg — A. Braubach — erscheint. Es besass seit 1300 $^1/_3$ des Dorfes Osterspay — A. Braubach — sowie $^1/_8$ der Burg Liebenstein.

Wappen: Johann, Conrads Sohn siegelt 1331 mit drei Wecken. Schwarz in Weiss (?).

Boppard, Pelz von (Taf. 22).

Verschieden von den bis jetzt aufgeführten, scheinen die beiden folgenden Geschlechter gemeinsamen Stammes zu sein. Die Pelz v. B. werden im 15. Jahrhundert unter den Schöffen zu Boppard und unter der Burgmannschaft zu Sternberg — A. Braubach — aufgeführt.

Wappen: Ein weisser Schrägbalken im schwarzen Felde, welches auch mit Kreuzchen (Farbe?) bestreut vorkommt. Helm: 1405 Hörner; 1464 schwarze Hörner mit weissen Binden. Decken: Schwarz-weiss.

Boppard gen. Sternberg (Taf. 22).

Dieses Geschlecht, von dem wenig bekannt ist, scheint ein jüngerer Zweig des vorgenannten zu sein und von der Burg Sternberg — A. Braubach — den Beinamen zu führen.

Wappen: Peter Domdechant zu Worms siegelt 1355 mit einem im Obereck von einem Stern begleiteten Schrägbalken. (Vergl. den Art. Sternberg).

Brambach (Taf 22).

Dieses alte nassauische Geschlecht war reich begütert, namentlich im Amte Walmerod, z. B. in Salz, wo es auch sein Erbbegräbniss hatte. Nach den Besitzungen in Bilkheim — A. Walmerod — nannte sich Dietrich von Brambach um 1345 von Bullinceheym. Auch zu Werod, Wersdorf und Schönberg — A. Walmerod — besassen sie Höfe und Güter in Dorndorf und Hangenmeilingen — A. Hadamar — , zu Nesbach — A. Limburg — und Wanscheid — A. Walmerod —. Burgmänner waren sie zu Hadamar, Rheinfels, Limburg und Catzenelnbogen. Das Geschlecht erlosch mit Heinrich Ernst 1778.

Wappen: In weissem Felde ein rother Schrägbalken von einem bald gerade bald schräg gestellten, mit spitzen oder stumpfen Lätzen versehenem blauem Turnierkragen begleitet. Abweichend hiervon führen Friedrich und Bertram v. B. 1537 den Turnierkragen in einem getheilten Schilde (Farben?) Helm. Ein Windspiel mit Halsband oder ohne solches (Wolf?). Decken: blau, weiss roth, oder weiss-roth.

Braubach (Taf. 22).

Zu Braubach am Rhein im gleichnamigen Amte erscheint von 1153 - 1404 die adelige Familie v. Braubach, anscheinend verschieden von dem noch 1566 mit dem Zehnten zu Enffingen — A. Limburg — belehnten Geschlechte gleichen Namens. Zu welchem Geschlecht die Waldboten v. Braubach gehörten, ist nicht entschieden. Sie waren Burgmänner zu Montabaur.

Wappen: Ebrolt und Johann siegeln 1350 mit einem Schildchen, Johann, Ritter 1301 desgleichen in einem gegitterten Felde.

Helm: gekrönt ein Baum (?) oder Hahnenfederbusch.

Hans v. Braubach führt 1537 einen Balken in einem gegittertem Schilde und auf dem Helm einen in gleicher Weise tingirten Flug

Brendel von Homburg (Taf 22).

Die Brendel von Hohenberg oder Homburg werden um die Mitte des 14 Jahrhunderts unter den Ganerben zu Reiffenberg — A. Usingen — genannt. Seit 1449 besassen sie Burg Gräveneck — A. Weilburg. Ferner waren sie zu Limburg, Hadamar, Niederhamar, Niederahlbach — A. Hadamar — und Dietz begütert. Diese nassauische Linie erlosch 1582 mit Joachim, die andere in Homburg v. d. Höhe ansässige und mit ihr das ganze Geschlecht 1630 mit Daniel.

Wappen: In gelb ein rother Zikzakbalken. Helm: Flug, wie der Schild tingirt. Decken: roth-gelb.

Broil (Taf 23).

Dieses Geschlecht nannte sich nach der bei Andernach gelegenen Burg Broil, Broel auch Bruel. Seine Stammreihe lässt sich seit dem Ende des 11. Jahrhunderts nachweissen. Es erlosch im 16. Jahrhundert. Es trug von Nassau und Dietz Güter zu Linz am Rhein und zu Horchheim zu Leben und hatte 1525 Antheil an einem Hubengericht zu Hahn — A. Walmerod. —

Wappen: In gelb 14, später auch mehr rothe Scheiben. Helm: Hunderumpf.

Bubenheim (Taf. 23).

Stammen aus dem ausgegangenen Dorfe Bubenheim im Amt Limburg. Im 14. Jahrhundert theilten sie sich in zwei Linien, von denen die eine sich v. Bubenheim, die andere Specht v. Bubenheim nannte. Jene starben gegen Ende des 17. die Spechte zu Anfang dieses Jahrhunderts aus. Beide hatten vor Kirberg — A. Limburg — ihre Burgsitze und waren in dortiger Gegend mehrfach begütert

Wappen: Beide Linien führten in gelb einen Balken, der entweder schwarz oder schwarz und gelb oder auch weiss gegittert ist. Die Spechte führten über diesem Balken einen oder drei rothe Spechte, z. B. Dietrich 1433 einen Specht rechts, Craft 1529 desgleichen links, der Stifter dieser Linie Gerhard 1347 drei Spechte. Einzelne Glieder beider Linien führten auch einen Stern: z. B. Dietrich v. B. 1370 oben rechts; Heinrich Specht v. B. 1645 einen schwarzen Stern oben in der Mitte; und Philipp Georg Specht v. B. 1663 einen Stern unter dem Balken. Helm für beide Linien: Ein gelb gekleideter Knabe, der ein aufgeschlagenes schwarzes gelb ornamentirtes Buch mit der einen Hand hält, während er mit der anderen nach dem Kopfe fährt. Abweichend hiervon erscheint der Knabe 1529 auf einem Siegel des Craft Specht v. B. mit fehlenden Unterarmen. Decken: schwarz-gelb, auch roth-gelb.

Buchenau (Taf. 23).

Ein hessisches in der Nähe von Fulda ansässiges Geschlecht, wird schon im 14. Jahrhundert im Nassauischen erwähnt. Gottschalk v. B. trug im 15. Jahrhundert den Mainzischen Antheil an der Burg Waldeck im Sauerthal — A. St. Goarshausen — vom Erzstift zu Lehen. Die von Buchenau werden auch unter den Nassauischen Vasallen genannt. Sie starben 1813 aus.

Wappen: In gelb ein grüner Vogel, der entweder als Papagei mit rothen Waffen, oder als Gans mit rother Krone erscheint, und sich auf dem Helm in ersterer Gestalt allein, in letzterer zwischen gelbem Flug wiederholt. Decken: Grün-gelb.

Bucher (Taf. 23 und 24).

Kommen seit Anfang des 14. Jahrhunderts an der Lahn vor und zwar in zwei Linien, die sich nach ihren Hauptsitzen zu Laurenburg — A. Dietz — und Westerburg — A. Rennerod — Bucher von Laurenburg und Bucher von Westerburg nannten. Erstere Linie besass um die Mitte des 14. Jahrhunderts ein Trierisches Lehen aus dem Rheinzoll bei Capellen und 1426 zu Gassenbach, einem ausgegangenem Dorfe im Amt Idstein, einen Hof, sowie Wein und Korn zu Schierstein — A. Wiesbaden — von Nassau zu Leben; die letztere nannte sich auch von ihren Besitzungen zu Härtlingen — A. Walmerod — und Irmtrand — A Rennerod —. Ludwig B. v. Westerburg trug 1327 seinen Hof zu Frickhofen — A Hadamar — dem Grafen Emich von Nassau zu Leben auf. Beide Linien scheinen im 15. Jahrhundert erloschen zu sein.

Wappen: In roth ein weisser Schräg-Balken, der bei der Westerburger Linie mit drei Scheiben, bei der Laurenburger mit drei schwarzen Rädern oder mit drei Rosen belegt ist. Helm: Windspiel- oder Wolfsrumpf.

Buches (Taf. 23).

Ein in der Wetterau und im Rheingau reich begütertes Geschlecht, aus dem 1359 Ruprecht v. Buches

und seine Gemahlin Guda ihr bedeutendes Eigenthum zu Kiderich — A. Eltville — zur Stiftung eines neuen Altars in der Klosterkirche zu Eberbach widmeten. Später erscheinen sie auch als Burgmänner zu Reiffenberg, und eine Linie, die sich B. von Seligenstadt nannte, besass 1526 einen Theil des Zehnten zu Hahnstätten — A. Dietz. — Das Geschlecht scheint zu Anfang des 17. Jahrhunderts erloschen zu sein.

Wappen: Ein Ankerkreuz entweder schwarz in weiss, oder roth in weiss, oder weiss in roth. Helm: Ein in den Schildesfarben quadrirter Flug oder auch ein mit dem Kreuz gezierter und mit zwei Federbüschen geschmückter Hut. Decken: den Schildesfarben entsprechend.

Burbach (Taf. 24).

Die von Burbach stammen aus dem Dorfe Burbach im Selbacher Grund bei Siegen und erscheinen seit 1324 als Ganerben der von Selbach (s. d.), mit denen sie gleichen Stammes sind. Im Selbacher Grund hatten sie mehrere Besitzungen, im Nassauischen einen Zehnten zu Muschenbach — A. Hachenburg — und zu Schnappach — A. Runkel —. Um 1400 scheinen sie ausgestorben zu sein.

Wappen. Drei schräggestellte Rauten, die Eberhard 1352 in einem mit Schindeln bestreutem Felde, Otto 1352 im linken Obereck von einem Horn (?) begleitet und mehrere Brüder 1367 ohne jede weitere Zuthat führen.

Burintzheim (Taf. 24).

Ein rheinisches anscheinend im 15. Jahrhundert erloschenes Geschlecht, von dem eine Linie sich von Burintzheim oder auch v. Büringheim gen. von Dune schrieb. Diese war von Trier mit 14 Morgen Landes zu Welmich — A. St. Goarshausen — beliehen.

Wappen: In Roth ein Zikzakbalken, den die v. B. weiss die v. B gen. v. Dune gelb führten. Helm: Ein Hut besteckt mit zwei Pfauenwedeln.

Caine (Taf. 24).

Ein sich nach seinen Besitzungen in Caan — A. Selters — v. Caine Caene, Cane nennendes Geschlecht, von dem ein Zweig sich „gen. Reuber" schrieb. In Caan kommen sie von 1305—1364 vor; 1428 besassen sie den Hof Büchelborn — A. Braubach. — Zuletzt erwähnt wird Conrad v. Kane gen. Reuber 1466.

Wappen: Im Schild drei Adler.

Helm: Die Caine: Hut mit zwei Hörnern; die Caine gen. Reuber: Geflügelter Adlerrumpf.

Campe (Taf. 25).

Unter diesem Namen war in Camp — A. Braubach — im 14. Jahrhundert ein Geschlecht ansässig, das auch unter dem Namen Beyer v. Campe auftritt und mit Rücksicht auf das gleiche Wappen ein jüngerer Zweig der Beyer v. Sternberg (s. d.) zu sein scheint.

Wappen: Im Schild ein Stern, begleitet von einem fünflätzigen Turnierkragen.

Catzenelnbogen (Taf. 25).

Auf der Burg Catzenelnbogen — A. Nastätten — sassen im Mittelalter fünf Geschlechter, die sich von ihr nannten und ein gleiches Wappen führten. Lässt sich hieraus mit einiger Wahrscheinlichkeit auf Stammesgemeinschaft schliessen, so ist dieselbe doch keineswegs urkundlich nachweisbar, ja nicht einmal eine Ganerbschaft scheint unter den Burgmännern bestanden zu haben. Das eine dieser Geschlechter nannte sich schlicht v. Catzenelnbogen und kommt von 1196—1488 vor, um 1200 empfängt es vom Rheingrafen das Burglehn zum Rheinberg im Wisperthal, bis 1276 besass es Gericht und Vogtei Klingelbach — A. Nastätten — bis 1310 Güter in Mensfelden — A. Limburg —. Mehrere Mitglieder waren Domherren zu Mainz und Truchsessen der Grafen von Catzenelnbogen.

Wappen: In Weiss ein rothes Schildchen, über welchem Johann 1339 einen Schrägbalken führt, während es auf Werner's Siegel 1350 im linken Obereck von einem Ring begleitet ist. Helm: Zwei Eselsohren, rechts weiss, links roth. Decken: weiss-roth.

Catzenelnbogen, Kesselhud von (Taf. 25).

Sie erscheinen von 1277 bis 1387 unter dem Namen Kesselhud v. C. und scheinen gleichen Stammes mit denen vom Turme zu C. zu sein, die bis 1277 vorkommen. Sie waren Burgmänner zu Lahneck, belehnt mit dem Dorfe Wambach — A. Schwalbach — und angesessen zu Dörsdorf — A. Nastätten —.

Wappen: Marcolf, der Letzte seines Stammes, siegelt mit dem Schildchen ohne Beizeichen.

Catzenelnbogen, Knebel von (Taf. 25).

Im 13. Jahrhundert waren sie zu Niedertiefenbach — A. Hadamar — ansässig und mit einem Theil des Vogteigerichts daselbst belehnt. 1383 war Werner Burggraf auf Schloss Sauerburg — A. St. Goarshausen —. 1335 öffnen Werner und sein Sohn Wilhelm ihre Burg Heppenhof dem Grafen Wilhelm v. Catzenelnbogen. Das Geschlecht erlangte den Freiherrnstand 1710 in der Person des Kurmainz. Geh. Raths und Hofmarschalls, Ritterhauptmanns und Directors der beiden oberrheinischen Rittercantone Philipp Christoph und starb 1816 mit dem K. K. Kämmerer Philipp Franz Johann aus.

Wappen: Das rothe Schildchen in weiss, im rechten Obereck von einem schwarzen Ring begleitet. Abweichend hiervon führt Damian 1380 den Ring im linken Obereck, Gerlach statt desselben 1353 einen Vogel. Auch kommt das Schildchen statt in der Mitte links unten vor. Helm: Die Eselsohren, rechts weiss, links roth. Decken: roth-weiss. Bei der Erhebung in den Freiherrnstand geviert mit dem angeheiratheten Wappen von Grärod (V. d. A.): In schwarz ein gelber Balken, begleitet oben von zwei, unten von einer gelben Scheibe. Zwei Helme, beide gekrönt, rechts Stammhelm, links Grärod. ein schwarz gekleideter Mannesrumpf, in der linken eine weisse Rodehaue tragend. Decken rechts: Roth-weiss; links: Schwarz-Gelb.

Catzenelnbogen, Piner von (Taf. 25).

Aus diesem weiter nicht bekannten Stamm führt Johann 1397 das Schildchen begleitet von einem blauen Halbmond.

Catzenelnbogen, Sure von (Taf. 25).

Sie kommen von 1252—1384 vor. Zusammen mit den Kesselhud waren sie mit dem Dorfe Wambach belehnt. 1383 besassen sie einen Hof zu Heringen — A. Limburg — und werden 1384 unter den Ganerben zu Reiffenberg genannt. Heinrich war 1331 und 1362 Vitzthum im Speyergau.

Wappen: Das rothe Schildchen in weiss, begleitet von einer gelben (?) Krone im rechten Obereck. Helm: Die beiden Eselsohren, rechts weiss, links roth. Decken: roth-weiss.

Carben (Taf. 26).

Ein seit dem Anfang des 13. Jahrhunderts vorkommendes hessisches Geschlecht, das sich in verschiedene Linien theilte, von denen die letzte zu Staden 1729 erlosch. 1390 sind sie Ganerben der Burg Stockheim — A. Usingen — 1598–1671 Burgmänner zu Neuweilnau, auch zu Montabaur. Sie besassen Güter zu Reichelsheim und Zehnten zu Dietenhausen — A. Weilburg —

Wappen: Schild getheilt. Oben in gelb ein wachsender rother Löwe, unten in blau eine weisse Lilie. Helm: Rother Hut mit weissem Stulp und schwarzer Hahnenfeder. Decken: Roth-Weiss.

Cleberg (Taf. 26).

Die Adeligen von Cleberg besassen als Dietzer Lehen den Hof Cleberg bei Rüdesheim bis zu ihrem Erlöschen um 1500 und ebenso einen Zehnten zu Bärstatt — A. Schwalbach —. 1340 waren sie Burgmänner zu Westerburg.

Wappen: In weissem Schild zwei schwarze Balken. Helm: 1343 führte Ludwig zwei Hörner, Peter einen sitzenden Hund auf einem Hut zwischen zwei mit je einem Balken belegten Hörnern, Wilhelm 1488 den Hund sitzend zwischen Hörnern. Diese kommen auch mit je zwei Balken belegt vor und dazwischen auf einem Hut eine Rose.

Cleen (Taf. 26).

Die von Cleen oder Clee sollen schon 1080 urkundlich vorkommen. Sie besassen das Dorf Dornassenheim — A. Reichelsheim — um 1396 als Lehen von Worms und Fulda und behielten es bis zu ihrem Aussterben 1520. Von Nassau hatten sie 1424 Korngefälle in dem ausgegangenen Dorfe Sigelbach — A. Weilburg — zu Lehen. 1400 sind sie Ganerben zu Reifenberg.

Wappen: In gelb ein rothes Kleeblatt, dessen Blättchen rund oder herzförmig vorkommen und daher zu verschiedener Blasonirung Veranlassung gaben. Henne v. C. führt 1450 über dem Kleeblatt eine kleine Lilie. Helm: Flug belegt mit der Schildesfigur. Decken: Roth-Gelb.

Clemm (Taf. 26).

Die Clemm oder auch Cleln, welche seit der Mitte des 14. Jahrhunderts im Nassauischen vorkommen, führten den Beinamen von Hohenburg und später auch den von Eschbach. Sie waren 1390 Ganerben zu Stockheim — A. Usingen. — Im Amte Camberg und zu Oren — A. Kirberg — trugen sie verschiedene Zehnten und Gefälle zu Lehen, die sie 1462 verkauften, ebenso einen Hof zu Erbach — A. Idstein —. Bald darauf scheinen sie erloschen zu sein. Dem Wappen nach sind sie stammverwandt mit den Hoenberg.

Wappen: Im Schild zwei Balken. So siegelt Friedrich Clemm von Hohinberg. Später erscheint der Schild mehrfach getheilt von Weiss und Schwarz. Helm: Hörner wie der Schild tingirt. Decken: Schwarz-Weiss.

Clettenberg (Taf. 26).

Ein Geschlecht dieses Namens finden wir in Nassau von 1364 bis 1467. Im Jahre 1365 wurde Heinrich v. C. mit einem Hofe zu Selters vom Erzbischof von Mainz belehnt. Sie hatten zu Löhnberg — A. Weilburg — und zu Dietz ein Burglehen und waren Burgmänner zu Westerburg.

Wappen: Im Schild ein Windspiel mit Halsband, hin und wieder im linken Obereck von einem Stern begleitet.

Cobern (Taf. 27).

Ein von Cobern an der Mosel stammendes und 1536 mit Johann Lutter, der wegen Wegelagerei in Coblenz enthauptet wurde, erloschenes Geschlecht. Im Jahre 1412 ererbten sie mit den v. Eynenburg das Langenausche Schloss Holenfels — A. Nastätten. — Sie gehörten zur Reiffenberger Ganerbschaft und waren am Rhein und an der Lahn begütert.

Wappen: Drei Wecken, die Lutter 1355 im Schildeshaupt, Eberhard Lutter 1488 aber mitten im Schilde führt. Helm: Löwenrumpf oder wachsender Löwe zwischen Flug

Coberstein (Taf. 27).

Eine vor 1500 erloschene Triersche Familie, die schon im 14. Jahrhundert im Amt Hachenburg ansässig war. 1381 schenkten sie den zu ihrem Hofe Kudelbach — A. Hachenburg — gehörigen Zehnten und 1413 den Hof selbst an das Kloster Marienstatt.

Wappen: Im Schild ein Adler. Helm: Geflügelter Adlerrumpf.

Cramperg (Taf. 27).

Die von Cramperg, auch Cramburg genannt, stammen aus Cramberg — A. Dietz, — wo sie eine kleine Burg besassen. Sie kommen im 14. und 15. Jahrhundert vor. Ritter Heinrich v. C. erbaute die Burg 1348 und trug sie Trier zu Lehen auf, welches 1418 die v. Sottenbach damit belehnte. Burgmänner waren sie zu Balduinstein, und Heinrich 1347 auch Burggraf zu Schadeck — A. Runkel —. Zu Münster — A. Runkel — besassen sie einen Hof und in den Aemtern Herborn, Dillenburg und Kirberg verschiedene Gefälle. Cunemann v. C. ward schon 1345 mit dem Zehnten zu Zehnhausen — A. Rennerod — belehnt.

Wappen: Cunemann siegelt 1353 mit einer Burg, sonst führte das Geschlecht einen Schrägbalken und zwar belegt mit einem Stern oder begleitet von einem Adler. Heinrich führt 1347 den Balken in Gestalt eines Bogens und Diethard denselben 1347 in einem mit Schindeln bestreuten Felde ohne Beizeichen. Helm: Zwischen zwei Hörnern eine Kugel, oder — Diethard 1374 — eine Lilie.

Crowesel (Taf. 27).

Dieses Geschlecht erscheint 1303 unter den Burgmännern zu Runkel, 1342 zu Westerburg und gleichzeitig auch zu Hartenfels.

Wappen: In einem mehrfach von gelb und blau gespaltenem Schilde ein rother Querbalken. Dietrich führt denselben 1350 mit runden Scheiben belegt und im rechten Obereck von einem Stern begleitet.

Crüftel (Taf. 27).

In Crüftel — A. Höchst — kommen 1237 und 1239 Adlige v. Crüftel vor; ob diese mit den wahrscheinlich aus dem Dorfe Crüftel im Amte Idstein stammenden Namensgenossen gleichen Stammes sind, ist nicht bekannt. Ein Zweig der Letzteren, die Mertz v. Crüftel, wurde 1357 mit der Burg und Veste im heutigen Altenkirchen — A. Weilburg — beliehen.

Wappen: In einem zweimal getheilten Schilde ein Glevenrad.

Crumbach gen. Stockheim (Taf. 27).

Reinhard von Crumbach gen. Stockheim erhält 1421 und Henne 1426 Geldlehne und Gefälle von Westerburg.

Wappen: Sie siegeln mit einem Balken.

Crummenau (Taf. 28).

Ihre Stammburg Crummenau lag im Burgfrieden von Nassau. Sie kommen zuerst 1301 zuletzt 1361 vor. Sie waren Burgmänner zu Nassau und besassen einen Burgsitz zu Miehlen — A. Nastätten. — Von 1301—1310 verkaufen sie ihre Besitzungen zu Meesfelden — A. Limburg —. Auch im Einrich waren sie angesessen und Märker in der Wiesbadener Mark.

Wappen: Dietrich siegelt 1359 mit einer Rose, die aber auch von einer Lilie im rechten Obereck begleitet oder auch in einem mit Lilien bestreutem Felde erscheint

Wilhelm v. C. Erbvogt zu Niederfell an der Mosel 1354 und sein Bruder Eberhard führen in einem mit Kreuzchen bestreutem Schilde einen Löwen und auf dem Helm Eselsohren Ob sie hierhin gehören?

Cube (Taf. 28).

Dieses Geschlecht, welches sich später auch von Caub schrieb, und jedenfalls aus der Stadt Caub — A. St. Goarshausen — stammt, ist nicht zu verwechseln mit den Graus v. Cube (s. d.). Es ist wenig bekannt und scheint vor 1600 erloschen zu sein.

Wappen: Zwei gekreuzte Aeste, darüber ein Turnierkragen. Helm: Flug.

Dalheim (Taf 28).

Stammen aus Thalheim — A. Hadamar — und kommen von 1215–1369 vor, in welchem Jahre Johann des Erzbischofs Cuno von Trier Mann wird.

Wappen: Schragen im Hermelinfeld.

Dernbach (Taf 28).

Nicht zu verwechseln mit den ebenfalls aus Nassau stammenden aber noch blühenden Freiherrn von Dernbach sind die beiden oder vielleicht drei Geschlechter, die im 14. und 15. Jahrhundert zu Montabaur als Burgmänner vorkommen und jedenfalls als Ganerben der nahe gelegenen Burg Dernbach deren Namen führten.

Wappen: Junker Hermann 1385–1429 siegelt mit drei Wolfsangeln, zwischen denen ein Stern. 2) B. v D. führt in blau eine weisse Rose. 3) G. v. D theilt seinen Schild viermal von roth, weiss, schwarz, weiss, roth.

Derne (Taf. 28).

Ein am Rhein und in der Wetterau im 13. Jahrhundert vorkommendes Adelsgeschlecht.

Wappen: Ein Schrägbalken, der in einem leeren, oder in einem mit Kreuzchen bestreutem Felde vorkommt.

Ob Conrad de Derne, welcher 1335 mit einer Windmühlenflügelartigen Figur siegelt, hierhin gehört, ist zweifelhaft.

Dern, Frey von (Taf 29).

Dieses Geschlecht wird mit Heinrich Frio von Dern 1190 zuerst erwähnt. Es war auf Burg Dern — A. Limburg — zunächst nur mit einer Hofraithe belehnt, erwarb aber allmählig deren ganzen Besitz und blieb bis zum Aussterben 1737 in demselben. 1278 besassen sie einen Hof zu Offheim — A. Hadamar —, 1476 den Hof Cleberg bei Rüdesheim, 1493 Hausen — A. Schwalbach —, 1525 einen Hof zu Langenwiesen und Antheil an dem Hubengericht zu Hahn — A. Walmerod —. Sie waren ferner ansässig zu Eltville und Limburg, Triersche Vögte zu Nentershausen — A. Walmerod —, Untervögte zu Dietkirchen — A. Limburg — sowie Burgmänner zu Hadamar und Limburg, auch Patrone der Kapelle zu Ahlbach — A. Hadamar —.

Wappen: Schild entweder getheilt von gelb und blau, oder blau mit gelbem Schildeshaupt. Im blauen Theil drei weisse Garben. Helm: Zwei Hörner von gelb und blau getheilt, zwischen zwei Ohren, die beide gelb, oder rechts gelb, links blau vorkommen. Decken: blaugelb.

Ders (Taf. 29).

Sie führen ihren Namen vom Dorfe Dersen bei Freusburg an der Sieg. Jutta verkauft 1272 ihren Hof zu Houchelheim — A. Hadamar —. 1332 verkauft die Familie den Hof Kudelbach — A. Hachenburg —. Bis 1508, in welchem Jahr sie ausgestorben zu sein scheinen, trugen sie von Nassau Zehnten zu Niederwalgern zu Lehen.

Wappen: Im Schild drei in Form eines Schrägbalkens gestellte Rauten. Helm: Flug.

Dienheim (Taf. 29).

Ein rheinhessisches, anscheinend in diesem Jahrhundert erloschenes Geschlecht, welches zu Altweilnau eine nassauische Pfandschaft besass.

Wappen: In rothem Schild mit weissem Schildeshaupt ein gekrönter weisser Löwe, der sich auf dem Helm wachsend zwischen zwei weiss und roth getheilten Hörnern wiederholt. Decken: Roth-weiss.

Dieperg (Taf. 29).

Ein ausgestorbenes Triersches Geschlecht, dessen Mitglieder Burgmänner zu Montabaur waren

Wappen: In weissem Schild ein rothes gezinntes Schildeshaupt.

Dietz (Taf. 29).

Die von Dietz, welche seit Anfang des 13. Jahrhunderts vorkommen und anscheinend mit den Specht v. Dietz stammverwandt sind, theilten sich, nachdem schon im 14. Jahrhundert die Linie Dietz gen. v. Brileeh sich abgezweigt hatte, später in zwei Linien zu Ardeck und zu Lindheim. Letztere, welche von dem Schlosse Lindheim an der Nidda den Namen führte, erlosch 1579, die Hauptlinie zu Ardeck 1727. Seit den ältesten Zeiten trugen sie von der Grafschaft Dietz einen Burgsitz zu Dietz, seit 1467 auch das Schloss Ardeck mit Gütern und Gefällen und das Erbmarschallamt zu Lehen. Auch hatten sie ein Burglehn zu Hadamar und 1552 ein Hubengericht zu Nomborn — A. Walmerod —. Ferner waren sie begütert in der Grafschaft Dietz und Burgmänner zu Westerburg (1220), Limburg und Idstein.

Wappen: Otto siegelt 1441 mit einem Löwen im Schilde. Später seit 1484 erscheint in einem rothen Schild mit weisser Einfassung ein weisser Löwe. Helm: Bärtiger rothgekleideter Mannesrumpf mit rother Mütze mit weissem Umschlag, oder Jünglingsrumpf, dessen Rock rechts weiss, links roth ist, der Kragen mit gewechselten Farben. Mütze wie oben.

Dietz, Specht von (Taf. 29).

Sie kommen seit 1234 auf ihrem Burgsitz zu Dietz vor und dürften gleichen Stammes, wenn nicht die Stammeltern der von Dietz gewesen sein.

Wappen: Aeltestes: In weiss zwei schreitende Leoparden, später in rothem weiss eingefasstem Schilde ein weisser schreitender Leopard.

Specht von Westerode (Taf. 29).

Unter diesem Namen erscheint 1351—1364 ein Ritter Heinrich als Westerburgscher Vasall. Er scheint zu

den Specht v. Dietz zu gehören, denn sein Wappen ist dem dieser Familie sehr ähnlich, nämlich ein gelber Löwe in einem blauen Schilde, dessen rothe Einfassung mit weissen Scheiben belegt ist.

Dreysbach (Taf. 29).

Ein in Hessen und Fulda begütertes Geschlecht, das aber auch in Nassau Lehne besass. Es gehörte zu den Westerburger Vasallen wegen eines Lehnstücks zu Aumenau — A. Runkel —.

Wappen: In roth ein weisser Hirschkopf mit Geweih, welches sich auf dem Helme wiederholt. Decken: Roth-Weiss.

Döring (Taf. 30).

Altadeliges Geschlecht, das sich zum Unterschiede von den Döring zu Gr. Lütter bei Fulda zu Elmshansen nannte. Es kommt seit 1247 in Urkunden vor und erlosch 1791 mit Carl Wilhelm. Sie waren Vasallen von Hessen, Hanau-Münzenberg, Wittgenstein, Fulda und Nassau und besassen im Herzogthum Nassau Zehnten zu Frohnhausen — A. Dillenburg — und Dietenhausen — A. Weilburg —.

Wappen: Von schwarz und weiss mehrfach schrägrechts getheilt, im linken Obereck ein weisser Stern. Helm: Zwei von schwarz und weiss mehrfach getheilte Hörner. Decken: Schwarz-Weiss. Abweichend siegelt Ludwig v. D. 1445 mit zwei Schrägfaden im rechten Obereck nebst Stern, während der Letzte des Geschlechts seinen Schild durch wagerechte Linien theilte und den Stern in den Schildesfuss setzte.

Dotzheim (Taf. 30).

Aus dem gleichnamigen Dorfe bei Wiesbaden stammend hatten sie vielfache Beziehungen zum Rheingau. Um 1332 ist das Geschlecht erloschen.

Wappen: Rother Schild mit gelbem Schildeshaupt, in welchem einige — wahrscheinlich eine jüngere Linie — drei schwarze Vögel führten. Helm: Ein Hut in den Schildesfarben, mit schwarzen Federn. Decken: Roth-gelb.

Edelkirchen (Taf. 30).

Dieses aus dem Märkischen stammende und in Cöln unter den Schöffen vorkommende alte Geschlecht besass 1671 und 1701 einen Hof in Reichelsheim.

Wappen: In weiss ein rothes Ankerkreuz, welches sich in einer runden Scheibe auf dem Helme wiederholt. Decken: Roth-weiss.

Eibach (Taf. 30).

Stammen aus Eibach — A. Dillenburg — und waren dort sowie zu Nanzenbach, Ballersbach, Herbornselbach und Sechshelden im Dillenburgschen angesessen. Sie kommen hier von 1358—1392 vor, in welchem Jahre der Wepener Heinrich von Ybach, vermuthlich als Letzter seines Stammes starb.

Wappen: Heinrich siegelt 1374—83 mit einem Widderkopf.

Elben (Taf. 30).

Zu Elben und Gudensberg im Hessischen ansässig gewesenes Geschlecht, welches einen Theil seiner dortigen Güter von Nassau zu Lehen trug. Sie waren auch hessische Vasallen und Burgmänner in Dillenburg und sind 1535 erloschen.

Wappen: In rothem Schild ein weisser bogenförmiger Schrägbalken, besteckt mit drei weissen Lilien. Helm: Flug wie der Schild tingirt. Decken: Roth-weiss.

Elkershausen (Taf. 30).

Die unter diesem Namen vorkommenden Burgmänner von Montabaur scheinen aus dem Geschlecht v. Vilmar (s. d.) zu stammen.

Wappen: Von Roth und Weiss schräggevieret und mit 5lätzigem schwarzen Turnierkragen belegt.

Elkershausen gen. Klüppel (Taf. 30).

In der Grafschaft Solms, im Nassauischen, zu Beilstein, Wallendorf Driedorf — A. Herborn — Niederhausen — A. Weilburg —, Wirbelau — A. Runkel — und Ehringshausen — A. Walmerod — begütertes, seit dem Ende des 13. Jahrhunderts vorkommendes, ritterliches Geschlecht, dessen Mitglieder Burgmänner zu Hadamar und Ganerben zu Reiffenberg waren. Es erlosch mit dem Kaiserl. Obristlieutenant Franz 1726.

Wappen: In rothem Schild drei weisse Beile, welche Hartmud 1296 von drei Rosen begleitet führt. Helm: Eckard führte 1377 ein Manneshaupt, dessen Mütze wie der Schild gezeichnet ist, später erscheint ein rother Mannesrumpf mit Eselsohren, welche ebenfalls wie der Schild tingirt sind. Decken: Roth-weiss.

Elsoffe (Taf. 31).

Unter diesem Namen erscheint ein adeliges Geschlecht von 1236—1301 zu Elsoff — A. Rennerod. —

Wappen: Conrad Ungnade v. Elsoff siegelt 1397 mit einem Adlerflügel.

Engländer (Taf. 31).

Ein von 1234—1377 an der Lahn vorkommendes Geschlecht. Aus demselben verkauft Cuno 1366 seinen Dinghoff zu Hunzel — A. Nastätten —, 1377 seinen Hof zu Nassau unter dem Burgberg und die Mühle am Montabaurer Thor nebst einigen Gefällen daselbst.

Wappen: Cuno siegelte 1377 mit einem oben und unten von je drei Lilien begleiteten Schrägbalken, und Wilhelm, Schöffe zu Trier, 1350 mit einer Lilie.

Epstein (Taf. 31).

Die Niederadeligen dieses Namens kommen im gleichnamigen Orte — A. Königstein — von 1287—1484 vor.

Wappen: Schild von Roth und weiss gevieret.

Erlebach (Taf. 31).

Den Wappen nach zu urtheilen, gab es drei Geschlechter dieses Namens im Nassauischen und zwar:

1) Das aus Erbach — A. Idstein — stammende und dort bis etwa 1220 ansässige Geschlecht v. Erlebach. Dasselbe erscheint 1192 unter der Burgmannschaft zu Eppstein, 1335 im Besitz eines Hofes zu Offheim und scheint dann bald erloschen zu sein.

2) Ein seit dem 15. Jahrhundert erwähntes Dietzer Vasallengeschlecht das im Amt Hadamar verschiedene Triersche Lehne besass und 1442 in der Vogtei Sulzbach — A. Höchst — ansässig war.

3) Aus einem dritten Geschlecht dieses Namens wird Eckard der Junge 1407 genannt.

Wappen: ad. 1. Im Schild ein Schildchen und über demselben drei Hüfthörner. Ad. 2. In Roth eine weisse Gans, ad 3. ein Strumpf.

Erlen (Taf. 31).

Die von den Erlen stammen von dem Erlerhof im Amt Schwalbach, den sie bis zu ihrem Aussterben 1489 als Catzenelnbogisches Lehn besassen. 1340 waren sie von Trier mit Hof und Garten im Thal der Burg Nassau und 1453 mit Manngeldern zu Montabaur beliehen. Auch zu Oftheim — A. Hadamar — hatten sie einen Hof und verschiedene Güter in der Grafschaft Catzeneinbogen.

Wappen: Im Schild ein Ankerkreuz, doch siegelte Remboldt, Burgmann zu Stolzenfels mit einem Schrägbalken in einem mit Schindeln bestreutem Felde und auf einem Epitaph von 1434 erscheint als Wappen ein rother Balken in Weiss.

Erthal (Taf. 31).

Dieses uralte fränkische Geschlecht, welches 1805 erlosch, war seit 1770 im Besitz der Brömserburg zu Rüdesheim.

Wappen: Gevieret von roth und blau; im 1. und 4. Felde zwei weisse Balken, 3. und 4. leer. Helm: gekrönt. Zwei nach Analogie des Schildes gezeichnete Hörner. Decken: Roth-Weiss.

Esch (Taf. 31).

Nicht zu verwechseln mit den vielen anderen Geschlechtern dieses Namens sind die nassauischen v. Esch, welche nach denen von Irmtraud den Hof Langenwiesen — A. Wallmerod — besassen und 1685 die Vogtei Weidenhahn — A. Wallmerod — kauften. Martin v. E. war 1597 Keller zu Hadamar und führte als

Wappen: einen Eschenzweig im Schild und auf dem Helm.

Eschbach (Taf. 32).

Die von Eschbach treten 1452 in Weisskirchen — A. Königstein — auf, wo sie zwei Hufen Landes von Fulda zu Lehen hatten. Johann v. Eschbach war 1512—13 Schultheiss zu Lorch — A. Rüdesheim —.

Wappen: In Weiss ein schwarzer schräger Wellenbalken.

Essleben (Taf. 32).

Die von Essleben waren mit dem Kirchensatz und Zehnten zu Ehrenbach — A. Idstein — belehnt.

Wappen: Der Ob.-Wachtmeister S. B. von Essleben siegelt 1680 mit einem Henkeltopf.

Felsberg (Taf. 32).

Ein aus Felsberg bei Fritzlar in Hessen stammendes Geschlecht das 1486 mit Craft v. F. erlosch. Dieser verkaufte 1469 seine Besitzungen im Gericht Ebersbach, zu Eibelshausen — A. Dillenburg — Dillenburg, Siegen, im Heingen, im Gericht Breidenbach und Lipfeld.

Wappen: In einem 4 oder 5 mal getheiltem Schilde ein Schrägbalken.

Flach von Schwarzenberg (Taf. 32).

Hessisches im Anfang des 17 Jahrhunderts erloschenes Geschlecht, welches von Nassau Haus und Hof an der unteren Pforte zu Dillenburg zu Lehen trug, dieselben aber 1526 gegen einen Hof und Gefälle in Camberg — A. Idstein — abtrat.

Wappen: In schwarz zwei gelbe Balken. Helm: Flug, wie der Schild tingirt, und mit weissen Rosen besteckt. Decken: Schwarz-Gelb. Abweichend kommt der Schild auch von Schwarz und Gelb 5 mal getheilt vor und der Flug ohne die Rosen. Siebmacher giebt einen gespaltenen Schild, rechts von gelb und schwarz, links von schwarz und gelb je 4 mal getheilt, ebenso den Flug.

Flemming von Hausen (Taf. 32).

Besassen $^{1}/_{8}$ des Gerichts Fachingen — A. Dietz — und verkaufen dasselbe 1430 an die v. Mudersbach.

Wappen: Heinrich F. v. H. siegelt 1396 mit drei flachen Sparren.

Frauenstein (Taf. 32).

Nach der von Frowin v. Schierstein zu Anfang des 13. Jahrhunderts erbauten Burg Frowinstein — A. Wiesbaden — nannten sich dessen Nachkommen v. Frauenstein. Sie theilten sich in zwei Linien, von denen die jüngere das Erbhofmarschallamt von Mainz bekleidete und sich daher Marschall v. F. nannte. Um 1380 erlosch das ganze Geschlecht, welches in Bärstadt — A. Schwalbach —, Dotzheim — A. Wiesbaden, — Igstadt — A. Hochheim — und Wörsdorf — A. Idstein — sowie auch bei Coblenz begütert war.

Wappen: Der Schild kommt 1286 getheilt vor, in der unteren Hälfte Hermelin, später führt die ältere Linie den Schild getheilt, die jüngere mit einem Turnierkragen in der oberen Hälfte, und Marquardt v. F. auf der Theilungslinie drei Vögel, auf dem Helm ein wie der Schild tingirtes Schirmbrett.

Freyendietz (Taf. 33).

Stammen aus Freiendietz bei Dietz und kommen von 1344—1403 vor. Sie waren zu Freiendietz und im Kirchspiel Hundsangen — A. Walmerod — ansässig.

Wappen: Sie siegelten mit einem schreitenden Löwen.

Frondorf (Taf. 33).

Stammen aus dem jetzt verschwundenem Dorfe gleichen Namens im Amt Usingen und kommen von 1326-1409 vor. Sie waren begütert zu Hanstätten — A. Dietz —, Burgmänner zu Neuweilnau, Ganerben zu Reiffenberg und Vasallen der Grafschaft Dietz.

Wappen: Sie siegelten mit einer Gans.

Frücht (Taf. 33).

Ein aus Frücht bei Nassau stammendes Geschlecht, das im 14. Jahrhundert von dort nach Andernach zog und hier unter den Schöffen zuletzt 1374 erwähnt wird.

Wappen: Im Schild drei Wolfsangeln mit leerem Schildeshaupt.

Fürstenberg (Taf 33).

Das Mainzische 1527 in Frankfurt erloschene Geschlecht von Fürsenberg gelangte im 15. Jahrhundert in den Besitz der Burg Frauenstein — A. Wiesbaden —.

Wappen: In Gelb ein schwarzer Balken, von drei rothen blau gekrönten Leopardenköpfen begleitet.

Geberzhagen (Taf. 33).

Die v. Geberzhagen (Gebertzhain, Geverzhau etc.) kommen mit Anfang des 13. Jahrhunderts vor und theilten sich in die Linien zu Lütgenrode und zu Kotzenrode. Das Geschlecht erlosch im 18. Jahrhundert. 1220 wird dasselbe unter der Burgmannschaft zu Westerburg genannt. Gerlach schenkt um 1272 dem Kloster Marienstatt Güter zu Dorchheim — A. Hadamar —. Ihre Stammburg lag bei Altenkirchen, in welcher Gegend sie ausserdem mehrere Lehne besassen.

Wappen: Drei weisse schräg gestellte Rauten in rothem Felde, die um 1430 ohne Beizeichen, 1369 von Kreuzchen beseitet, gewöhnlich aber in einem mit gelben Lilien bestreutem Felde vorkommen. Helm: Flug wie der Schild tingirt.

Gerendorf (Taf. 33).

Ein um 1475 erloschenes nassauisches Vasallengeschlecht, welches zu Breitscheid — A. Herborn — ansässig und dort von Nassau belehnt war.

Wappen: Godebart siegelt 1453 mit einer Rose.

Geroldstein (Taf. 33).

Die v. Geroldstein (früher Gerhardstein) stammen von der gleichnamigen Burg im Amt L. Schwalbach, wo sie von 1170–1573 vorkommen. Sie hatten ausgedehnte Besitzungen, namentlich im Amt Nastätten zu Diethard, Weidenbach, Rettert, Oberfischbach, aber auch im Rheingau und in den jetzigen Aemtern Wiesbaden, Schwalbach und Braubach. Burgmänner waren sie auf fast allen rheingauischen Burgen. Ihr Erbbegräbniss war zu Eberbach.

Wappen: In Weiss ein rothes Schildchen. Helm: Weisser mit dem rothen Schildchen belegter Köcher mit und ohne schwarzen Federbusch. Auch von diesem Geschlecht führten einige Mitglieder einen Turnierkragen.

Geysslar (Taf. 33).

Aus dem Dorfe Geysslar bei Siegburg stammendes Geschlecht, welches zuletzt 1459 erwähnt wird. Es besass als Hartenfelser Burglehen Gefälle zu Montabaur und mit den von Helfenstein zusammen die Vogtei Ober- und Nieder-Rossbach — A. Hachenburg. —

Wappen: Im Schild zwei geschachte Balken, die sich auf dem Helmschmuck — zwei Hörnern — wiederholen.

Glimmendal (Taf. 34).

Von dem Burgsitz Glimmendal bei Neudorf — A. Eltville — stammt ein weit verzweigtes Geschlecht, das von 1226–1429 in Urkunden auftritt. Die verschiedenen Aeste erscheinen unter den Namen v. Glimme, Rose v. Glimme und Heppe v. Glimme. Seit der Mitte des 13. Jahrh. aber nannten sie sich v. Glimmendal. Begütert waren sie namentlich zu Menefelden, Staffel, Oberhausen, Hundsangen, Mentzersmühle, Erbach, Holbach, Dubach, Etzelsdorf und Olsdorf in der Grafschaft Dietz.

Wappen: In weiss ein rothes Schildchen. Helm weisser Flug belegt mit dem Schildchen. Einzelne Linien führten Beizeichen, namentlich die Rose eine Rose im rechten Obereck, die Heppe das Schildchen von drei Löwen begleitet. Ferner kommen vor im rechten Obereck eine Lilie, die sich auch auf dem Flug wiederholt oder eine gelbe Krone. Endlich siegeln Johann v. Glymendael 1395 und Wilhelm 1406 mit einer Rose.

Heppenheft (Taf. 34).

Von Weisel — A. St. Goarshausen — nannte sich schon 1067 ein allem Anscheine nach ursprünglich zum hohen Adel gehörendes Geschlecht, das bis 1190 unter diesem Namen vorkommt, seitdem aber sich von der bei Weisel erbauten Burg Heppenheft nannte. Dasselbe war im Rheingau und im Dietz'schen reich begütert und erlosch gegen das Ende des 15. Jahrhunderts. Es theilte sich in viele Linien, die sich meistens von anderen Besitzungen, namentlich von der Burg Rheinberg, mit deren Hälfte sie 1265 belehnt wurden, nannten. (Siebe die folgenden Artikel).

Wappen: In weiss ein rother Balken, der später von einer oder auch von drei rothen Heppen (Schnittmesser) begleitet vorkommt.

Heppe von Heppenheft (Taf. 34).

Ein seit 1287 vorkommender Zweig des vorgenannten Geschlechts, welches bis 1363 die Vogtei zu Weyer — A. St Goarshausen — inne hatte und in demselben Jahre sein Gut daselbst an Trier verkaufte.

Wappen: Wilhelm siegelt 1363 mit einem Balken.

Heppe von Rheinberg (Taf. 34).

Ein ebenfalls aus den von Heppenheft entsprossener Zweig, der im Rheingau vielfache Besitzungen hatte, sich von seinen Burglehnen auf Rheinberg — A. Rüdesheim — nannte und im 15. Jahrhundert erlosch.

Wappen: In weiss ein grüner Balken, im rechten Obereck von einem rothen wachsenden Mond begleitet. Helm: Zwei weisse Hörner mit grünen Binden.

Grans von Rheinberg (Taf. 34).

Auch dieses Geschlecht dürfte von den Heppenheft abstammen, da dasselbe nicht etwa von der 1409 erkauften Burg Heppenheft das Wappen angenommen hat. Dieses führt vielmehr schon Simon 1354. Auf der Burg Rheinberg — s. v. A. — besass es 1374 einen Antheil, sowie ferner Güter bei St. Goarshausen und einen Burgsitz zu Loreb, wo es im 15. Jahrhundert erlosch.

Wappen: Im Schild ein Balken, über demselben drei Heppen.

Grans von Caub (Taf. 35).

Sie kommen 1365 in Caub vor, sind ein Zweig der Grans v. Rheinberg und führen deren

Wappen: Im Schild ein Balken oben von drei Heppen begleitet.

Greifenklau (Taf. 35).

Die Greifenklau zu Vollraths führten diesen Namen von ihrer im Amt Rüdesheim gelegenen Burg Vollraths. Sie waren im Rheingau und auf dem Einrich begütert. Sie scheinen mit den v. Dalberg eines Stammes zu sein, waren Erbküchenmeister von Mainz, wurden 1664 gefreit und erloschen 1860. (Vergl. den Adel des Herzogthums Nassau).

Wappen: Embericho de Greifenclawe siegelt 1271 mit dem Dalbergschen Schild, nämlich mit Lilien bestreut mit leerem Schildeshaupt. Seine Nachkommen aber führten in einem von weiss und blau getheiltem Schild ein gelbes Glevenrad. Helm: Eine gelbe Greifenklaue mit schwarzem Gefieder, das oben mit einer Reihe blauer und weisser Straussenfedern besteckt ist. Decken: Blau-Weiss. Seit etwa 1500 wurde dieses Stammwappen gevieret mit dem angeheiratheten von Ippelbrun, in schwarz ein weisser Schrägbalken.

Grenzau (Taf. 35).

Dieses Geschlecht stammt von der im Amt Selters gelegenen Burg Grenzau, und kommt von 1213 bis 1416 vor. Dasselbe erwarb 1380 die Burg Dernbach — A. Montabaur — und besass auch einen Lehnhof zu Dern — A. Limburg —.

Wappen: In Roth drei weisse Wecken, welche als Helmschmuck auf zwei rothen Adlerflügeln wiederholt sind. 1372 erscheint als Helmschmuck ein Hut mit zwei Flügeln und dazwischen eine bogenähnliche Figur.

Grenzau, Schneiss von (Taf. 35).

Nicht verwandt mit dem vorigen Geschlecht sind die Schneisse v. Grenzau, welche von 1440 – 1566 vorkommen. Sie stammen aus Grenzau — A. Selters — und hatten von Westerburg verschiedene Gefälle, unter anderen zu Caub zu Lehen. 1440 verkauften sie ihren Antheil an einem Hofe zu Kirchähr — A. Montabaur. —

Wappen: In einem von blau und weiss viermal gespaltenem Schilde ein rother Wechselzinnenbalken. Helm: Pfauenwedel.

Grodian (Taf. 35).

Reinhard v. Grodian's Wittwe verkauft 1561 den Schulgarten zu Wiesbaden, und Hans Walther v. G. 1609 seine gefreite adelige Behausung und Güter zu Wiesbaden.

Wappen: Im Schild ein Löwenrumpf. Helm: Wachsender Mann, der in der Rechten einen ausgerissenen Baum hält, oder im Schild ein Pferderumpf und auf dem Helm der Mann einen Pfeil haltend.

Grörod (Taf. 35).

Die Grörod, auch Grünrod genannt, stammen von dem seit 1329 bekannten Rittersitz Grorod bei Frauenstein — A. Wiesbaden —. Sie erloschen 1650. Ihre grossen Besitzungen lagen zumeist im Rheingau, doch auch in den Aemtern Nassau, Idstein und Wehen besassen sie Lehngüter.

Wappen: In schwarz ein gelber Balken, oben von zwei, unten von einer gelben Kugel begleitet. Helm: Schwarzer Mann, eine weisse Rodehaue tragend. Decken: Schwarz-gelb.

Guntheim (Taf. 35).

Stammen von dem bei Worms gelegenen Dorfe Guntheim, und erwarben 1421 die Vogtei Oberneisen — A. Dietz —, welche sie aber 1424 wieder verkauften. Sie starben in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts aus.

Wappen: In rothem mit gelben Schindeln bestreutem Felde eine gelbe aus dem linken Obereck wachsende Vogelkralle. Helm: Rother Hut mit Stulp von Hermelin und geschmückt mit einem Pfauenwedel.

Haller von Esch (Taf. 35).

Kommen 1342 im Amt Kirberg und 1386 vor.

Wappen: Ein aus dem linken Obereck wachsender, einen Ring haltender Arm.

Hattenheim (Taf. 35).

Ein schon 1118 urkundlich erwähntes Geschlecht, dessen Stammburg im gleichnamigen Dorfe — A. Eltville — liegt. Es erlosch nach 1411.

Wappen: In gelb ein roth und weiss geviertetes Kreuz. Helm: Brackenrumpf.

Hadamar I. (Taf. 36).

Stammen aus dem gleichnamigen Ort und kommen daselbst von 1216 bis kurz vor ihrem Erlöschen um 1605 vor. Sie besassen einen Hof zu Salz — A. Walmerod — und Güter zu Els — A. Hadamar — Hundsangen und Weltersburg — A. Wallmerod —. Auf dieser Burg waren sie auch Burgmänner. An dem Hubengericht zu Weidenhan — A. Walmerod — hatten sie 1525 einen Antheil.

Wappen: Weisser Adler in blau, vielfach mit einem Turnierkragen belegt, oder von solchem überhöht. Helm: 1315 fünf Straussenfedern, Ende des 14. Jahrhunderts auf einem Hut ein Adler zwischen zwei Pfauenwedeln, oder zwischen Flug, um 1600 nur der Hut mit den beiden Pfauenwedeln.

Hadamar II. (Taf. 36).

Ein mit dem vorigen wohl kaum stammverwandtes Geschlecht, dessen Ursprung aber auch in Hadamar zu suchen, kommt seit 1354 vor und erscheint um 1500 als Schöffengeschlecht in Andernach.

Wappen: Es führte 1354 den Schild schräggevieret, 1500 aber gevieret. Helm: 1500 Flug.

Hane (Taf. 36).

Aus diesem Geschlecht wird zuerst Friedrich erwähnt, welcher um 1239 das Nonnenkloster und nachherige Fräuleinstift Keppel im Siegenschen stiftete. Es erlosch vor 1500. Es gehörte zur Burgmannschaft von Herborn und war ansässig in Gontersdorf, Herborn, Ballersbach, Schönbach, Gusternhain — A. Herborn — sowie auch im Dillenburgschen, im Gericht Selbach und im hessischen Amt Blankenstein.

Wappen: Im Siegel von 1335 zwei Balken in einem mit 7 Kreuzchen bestreuten Schilde.

Hattenrode (Taf. 36).

Stammen aus Niederhattert — A. Hachenburg, — wo sie noch 1525 ihren Burgsitz hatten. Um diese Zeit besassen sie auch das Hubengericht zu Weidenhan und Höfe zu Ober- und Niederhain und Elbingen — A. Walmerod. —

Wappen: In den Siegeln des 15. Jahrhunderts erscheinen drei bald als Kreuze, bald als Nägel, bald als Dolche angesprochene Figuren; Johann führt 1523 zwei gekreuzte Schwerter.

Hattstein (Taf. 36).

Ein altes rheinisches Rittergeschlecht, das aus dem Hause Reiffenberg stammt und bis 1767 blühte. Seine von Hatto v. Reiffenberg im Anfang des 13. Jahrhunderts erbaute Burg Hattstein lag im Amt Usingen, wo dasselbe ganz bedeutende Besitzungen hatte.

Wappen: Ein von roth und weiss 5 fach oder von weiss und roth sechs fach schräg getheilter Schild. Helm: Flug nach Art des Schildes tingirt. Decken: roth-weiss.

Hausen (Taf. 37).

Unter diesem Namen erscheint um 1500 ein Geschlecht, aus welchem Adam v. H., Burgmann und Schultheiss zu Westerburg mit dem Sottenbachschen Burgsitz unter der Kirche, sowie mit Zehnten zu Gersassen — A. Rennerod — belehnt wurde.

Wappen: Er führte im gespaltenem Schilde rechts drei Sterne 1. 1. 1. links einen wachsenden Mond.

Haiger (Taf. 37).

Stammen von der Burg Haiger — A. Dillenburg —, wo sie 1158 auftreten und bis zu ihrem Erlöschen 1511 sesshaft waren. Wie die Burg, so waren auch ihre Güter allodial, doch trugen sie dieselben Nassau resp. Trier zu Lehen auf, 1323 verkauften sie ihre Rechte im Gericht Haiger an Nassau. Die v. H. gehörten zu den ältesten und reichsten Geschlechtern in Nassau. Ihre Güter lagen grösstentheils im Dillenburgschen, doch auch in den Herrschaften Beilstein, Solms, Runkel und in der Wetterau.

Wappen: Im Schild drei Herzen im Dreipass und auf dem Helm zwischen einem Flug der Schild. Statt der Herzen zeigen die älteren Siegel, namentlich von

Hartrad 1337, und von Eberhard um dieselbe Zeit Seeblätter. Letzterer führt ausserdem, einen Turnierkragen.

Helfenberg (Taf. 37).

Ein hessisches Geschlecht, das im Anfang des 14. Jahrh. die Vogtei Eibelshausen — A. Dillenburg — von Nassau zu Lehen trug.

Wappen: Im Schild ein Maueranker, 1292 schräg gestellt, 1326 liegend.

Heppenberg (Taf. 37).

Die Heppenberg erscheinen 1301 als Runkelsche Vasallen zu Elsoff — A. Rennerod —, wo sie bis zu ihrem Erlöschen 1590 ansässig blieben. 1558 kauften sie den Burgsitz zu Schönbach — A. Herborn — und waren ausserdem im Hadamarschen begütert.

Wappen: Zwei gekreuzte Hacken. Helm: Mannsrumpf

Herschbach (Taf. 37).

Stammen aus Herschbach — A. Selters — und theilten sich in zwei Zweige, von denen die Winter v. Herschbach seit 1247, die v. Herschbach seit 1300 vorkommen. Gegen Ende des 15. Jahrh. waren beide erloschen. Die W. v. H. waren Burgmänner zu Montabaur, und mit der Vogtei Weidenhan — A. Walmerod — 1476 beliehen; die v. H. waren Burgmänner zu Hartenfels und im Gericht Kirburg angesessen.

Wappen: Zwei schwarze Balken in weiss, welche von verschiedenen Mitgliedern beider Stämme mit Sternen. von Rorich W. v H. 1387 mit Scheiben belegt geführt werden. Ein Rorich v. Herinsbach siegelt 1363 mit zwei Schrägbalken in der rechten unteren Schildeshälfte, im rechten und linken Obereck je von einem Stern begleitet. Ob das Siegel eines B. v Horispach, Burgmann zu Hartenfels mit dem Ankerkreuz hierhin gehört?

Herschbach — Betram oder Breder v. (Taf. 38).

Ein von dem vorigen wahrscheinlich verschiedenes, jedoch auch aus Herschbach — A. Selters — stammendes und unter der Burgmannschaft zu Hartenfels vorkommendes Geschlecht, das nach 1500 erlosch.

Wappen: Wilhelm führt 1508 einen wagerecht liegenden Eichenzweig mit Eicheln und auf dem Helm einen Flug, ein anderer Wilhelm 1530 einen schrägliegenden Zweig ohne Früchte, der sich dicht belaubt auf dem Helme wiederholt (oder sollen es Hahnenfedern sein?).

Hersdorf (Taf. 38)

Ein im 14. und in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. vorkommendes Geschlecht, das von dem gleichnamigen Dorfe bei Schönecken in der Eiffel stammt und zur Burgmannschaft auf Montabaur gehörte.

Wappen: Im Schild fünf Ringe.

Helm: 1444 rundes mit drei Ringen belegtes Schirmbrett; 1457 Pfauenwedel in einem mit drei Ringen belegtem Köcher

Hese (Taf. 38).

Die v. der Hese oder Hess zur Hees stammen von dem gleichnamigen Burgsitz im Siegenschen, wo sie stark begütert waren. Von 1427–1433 erscheinen sie unter der Burgmannschaft von Wiesbaden, auch hatten sie verschiedene Lehne von Nassau Sie sollen um 1750 nach andern im Anfang des 19. Jahrhunderts ausgestorben sein.

Wappen: In Roth ein weisser Balken, oben von zwei weissen Mühleisen begleitet

Helm: Zwischen zwei mit weissen Binden gezierten rothen Hörnern der Schild.

Decken: Roth-weiss.

Henchelheim (Taf. 38).

Die v Henchelheim oder v. Hnchelheim stammen aus dem gleichnamigen Ort im Amt Hadamar. Sie waren Burgmänner zu Hartenfels und besassen einen Hof zu Montabaur sowie seit 1461 als Burglehn einen Hof zu Gernbach — A. Hadamar —. Das Geschlecht scheint vor 1500 erloschen zu sein.

Wappen: Die Siegel zeigen zwei oben gekürzte Pfäle, 1412 von einem Turnierkragen begleitet, oder drei Pfäle mit Schildeshaupt, welches mit Schindeln bestreut ist. Ein gemaltes Wappen zeigt einen blauen Balken in gelbem Felde, uber demselben blaue Schindeln, unter demselben drei rothe Pfäle.

Helm: Blauer Balken auf gelbem mit blauen Schindeln bestreutem Flug.

Decken: blau-gelb.

v. Heyde (Taf. 38).

Im Nassauischen kommen im 14. und 15. Jahrh. zwei Familien v. oder v. d. Heyde (Heiden, vor, die eine mit dem Beinamen Hobelsberg, die andere zu Schonstein. Letztere stammt aus dem Siegenschen. Dieser scheint der Hof Ramstatt — A. Wehen — gehört zu haben, während die Besitzungen zu Manderbach — A. Dillenburg — und zu Guntersdorf — A. Herborn — den v. H. gen. Hobelsberg eigen gewesen zu sein scheint

Wappen: Die Heyden-Schönstein führten im Schildeshaupt drei Ringe; die Heyde gen. Hobelsberg einen getheilten Schild, dessen obere Hälfte durch einen Zinnenschnitt noch einmal getheilt ist.

Hirschhorn (Taf. 38).

Altes rheinisches 1632 erloschenes Geschlecht, das 1384 unter den Ganerben zu Reifenberg genannt wird.

Wappen: In gelb eine rothe Hirschstange.

Helm: gekrönt; Hirschgeweih, rechte Stange roth, linke gelb.

Decken: Roth-gelb.

Hömberg I. (Taf. 39).

Stammen aus Hömberg — A. Nassau —, waren Burgmänner zu Hadamar und in dortiger Gegend, namentlich zu Faulbach schon 1320 ansässig. 1419 erbten sie das Vogteigericht zu Niedertiefenbach und Wormsische Lehngüter zu Offheim — A. Hadamar —. Auch zu Dietz, Rheinfels und Eppstein (schon 1192) waren sie Burgmänner und starben 1580 aus

Wappen: Hans und Diether siegeln 1440 mit zwei gekreuzten Schwerdtern, die sich auf dem Helm zwischen zwei Hörnern wiederholen.

Hömberg II. (Taf. 39).

Ein zweites seit 1346 in Urkunden erscheinendes Geschlecht dieses Namens, welches 1552 erlosch, war ebenfalls in Hömberg und Faulbach, sowie auf Hadamar ansässig.

Wappen: Werner siegelt 1346 mit einem fünfmal getheilten Schild; Johann führt 1446 einen sechsmal getheilten Schild und auf dem Helm zwei Hörner

Hohenweisel (Taf 39).

Ein Wetterauisches Geschlecht, das seit dem 15. Jahr-

hundert auch im nassauischen, namentlich im Rheingau begütert war und 1564 erlosch. 1429 besass es Burg und Dorf Gräveneck — A. Weilburg —, 1484 Höfe zu Esch und Niederems — A. Idstein —. Seit 1456 mit Dorf und Gerichtsbarkeit zu Stephanshausen — A Rüdesheim — belehnt, dehnte es hier seinen Besitz immer weiter aus.

Wappen: Schwarz mit gelbem, durch Zickzacklinie abgetheiltem, Schildeshaupt. Der Schild ist meistens mit gelben Kreuzchen bestreut. (Vergl. den Art. „Stockheim").

Helm: Flug wie der Schild tingirt

Decken: schwarz-gelb.

Hoilbach (Taf. 39).

Die v. Hoilbach, welche seit 1235 unter der Burgmannschaft zu Montabaur erscheinen, besassen Güter zu Grossholbach — A. Walmerod —, wo sie bis 1400 vorkommen. Ein Zweig war in Gondorf an der Mosel angesessen und nannte sich von Guntreve gen. von Hoilbach.

Wappen: In gelb ein rother Pfal.

Helm: Zwei Hörner, deren Farben unbekannt

Holdinghausen (Taf. 39).

Stammen von der gleichnamigen Burg im Siegenschen, von wo aus sie sich nach Westphalen und nach Nassau ausdehnten. 1551—1655 besassen sie den Burgsitz in Niederhattert — A. Hachenburg — und bis 1665 den Rittersitz Lützelnau ebenda. Um diese Zeit starben sie aus.

Wappen: Schild getheilt, oben in gelb ein rother Pfal, unten blau.

Helm: Rother Drachenhals, dessen Krone mit 5 Straussenfedern r. b. g. b. r. geschmückt ist.

Holzappel v. Fetzberg (Taf. 39).

Stammen aus dem Dorfe Fetzberg in der Wetterau. Sie kommen ursprünglich unter beiden Namen Holzappel und v. Voitsberg, später nur als H. v. F. vor. Sie waren Burgmänner zu Herborn und ansässig zu Langendernbach, Gernbach und Oberzeuzheim — A. Hadamar — sowie auch zu Salz in der Grafschaf Dietz ansässig. Sie scheinen sich bereits früh in zwei Linien getheilt zu haben, von denen sich eine v. Westerburg nannte und bald nach 1500 ausgestorben zu sein scheint. (Vergl. Krieg v. V.).

Wappen: Albrecht H. v. Westerburg siegelt 1350 mit drei im Dreipass gestellten Seeblättern, oben von einem Stern begleitet, während Heydenricus de Voitsberg 1333 und Johann H. v. V. 1386 mit drei Seeblättern siegeln. Später erscheint der blaue Schild gevieret, in jedem Viertel die weissen Seeblätter, I u. IV von einem gelben Stern, II u. III von einer gelben Krone begleitet.

Helm: blauer Flug, rechts mit dem Bilde des 1., links mit dem des 2. Feldes belegt.

Hornau (Taf. 39).

Stammen aus dem gleichnamigem Ort im Amt Königstein, kommen 1404 vor und hatten zu Hefftrich — A. Idstein — Lehensgefälle.

Wappen: Eine gelbe eingebogene Spitze in roth, rechts und links von je einem weissen Stern begleitet.

Helm: Rother Hut mit gelbem Aufschlag und mit Hahnenfedern geschmückt.

Hundsangen (Taf. 39).

Stammen aus dem gleichnamigen Orte im Amt Wallmerod und kommen 1335—1372 vor. Auch im Hadamarschen waren sie begütert.

Wappen: Craft siegelt 1364 mit einem schräggestellten Schwerdt.

Hohenstein (Taf. 40).

Scheinen von den v. Laufenselden, die von den Grafen v. Catzenelnbogen auf Burg Hohenstein — A. L. Schwalbach — als erste Burgmannen eingesetzt waren, abzustammen. Unter dem Namen Hohenstein kommen sie seit 1240 vor. Sie besassen bedeutende Allodial- und Lehngüter in den Aemtern Schwalbach, Wehen, Dietz und Hadamar und im Rheingau. Sie erloschen 1586.

Wappen: 1333 ein Schildchen, umgeben von einem nesselblattähnlichem Beschlag; 1434 ein Schildchen, begleitet im linken Obereck von einer Rose. Helm: Hut mit Hahnenfedern

1540 in Weiss einrothes Schildchen, begleitet im rechten Obereck von einer schwarzen Rose. Helm: Hut mit drei Pfauenfedern.

Hohenstein — Bern v. (Taf. 40).

Anscheinend eine Seitenlinie der vorigen.

Wappen: In Weiss ein rothes Schildchen, über demselben ein blauer Turnierkragen.

Helm: Hut, dessen Krempe mit einem rothen Schildchen belegt und der mit Hahnenfedern geschmückt ist.

Hohenstein — Breder v. (Taf. 40).

Ein Ast der v. Hohenstein und wie diese namentlich im Amt Schwalbach und im Rheingau reich begütert. Sie kommen 1358 auf der unter Hohenstein gelegenen Burg Greifenstein vor und starben 1605 aus

Wappen: In Weiss ein rothes Schildchen, über demselben ein blauer Turnierkragen. Nicias führt 1445 in dem Schildchen noch einen Balken.

Helm: Hut in verschiedener Form geschmückt mit Hahnenfedern, oder Pfauenfedern, oder auch Pfauenwedel ohne Hut. Später erscheint zwischen einem Flug ein Knäblein.

Hohenstein — Hube v. (Taf 40).

Dem Wappen nach ein von den vorigen durchaus verschiedenes Geschlecht, obgleich sie aus derselben Gegend stammen und den Beinamen von derselben Burg tragen. Sie waren Burgmänner auf Adolfseck — A. Schwalbach — Hohenstein und zu Limburg, wo sie auch Besitzungen hatten. Ferner gehörte ihnen die Vogtei Breithard — A. Wehen — bis 1429 und ein Hof zu Kirburg — A. Hadamar —. Auch im Rheingau waren sie begütert und starben vor 1500 aus.

Wappen: Im Schild ein Sparren.

Hundlingen (Taf. 40).

Ein Luxemburgisches Geschlecht, aus dem Philipp 1508 das Dorf Espenschied — A. Rüdesheim — mit der nah gelegenen kleinen Burg Lueckenmühl erkaufte.

Wappen: Im Schild ein Ankerkreuz.

Helm: Windspielrumpf.

Hun von Ellarshausen (Taf. 41).

Elisabeth v. Hun, Wittwe von Dors vergleicht sich mit dem Grafen Johann von Nassau-Catzenelnbogen dem Aelteren bezüglich der Allodien der Familie Hun von Ellarshausen nach deren kürzlich erfolgten Ableben zu Dillenburg am 2. August 1588.

Wappen: Ihr Siegel zeigt im Schild ein Hahn, nach Siebmacher weiss in roth, auf dem Helm zwei Hörner.

Hungrichhausen (Taf. 41).

Ein in Hadamar Ende des 17. Jahrhunderts vorkommendes Geschlecht.

Wappen: 1679 im Schild an der Herzstelle ein Herz, in den beiden oberen Ecken je ein Stern, in den beiden unteren je eine Rose. Helm: Flug belegt mit den beiden Sternen oben und mit den beiden Rosen unten.

1699. Im rechten Ober- und linken Untereck ein Stern, in den beiden andern eine Rose; der Flug in gleicherweise belegt. Das Grabmal des Canonicus Alex Friedr. Ludw v. H. zeigt einen gevierten Schild, ¹/₄ eine Rose, ²/₃ ein Stern. Ohne Helm.

Hunsbach (Taf. 41).

Die Hunsbach oder Honsbach stammen von dem gleichnamigen Hofe, der bei Fronhausen — A. Dillenburg — lag. Im Dillenburgischen sowie in der Herrschaft Runkel und im Beilsteinschen waren sie begütert. Nach Andern sollen sie aus dem ehemaligen Dorfe Henhart — A. Runkel — stammen und von dort in's Dillenburgischege kommen sein. Sie starben 1476 aus.

Wappen: Ihre Siegel zeigen einen Hirschkopf, zwischen dessen Geweih öfter eine Rose erscheint.

Husen (Taf. 41).

Die Husen waren in Bacharach ansässig, hatten aber bis 1272 den Catzenelnbogenschen Haupthof zu Lanfenselten — A. L. Schwalbach — im Pfandbesitz, und von Sponheim bis 1380 Höfe zu Dörsdorf — A. Nastätten — zu Lehen. Um diese Zeit scheint das Geschlecht erloschen zu sein.

Wappen: Schild pallisadenförmig gespalten.
Helm: Hut mit Flug.

Igstatt gen. Hattstein (Taf. 41).

Kommen 1133 als Zeugen vor und waren im 15. und 16. Jahrhundert in Bierstadt — A. Wiesbaden — ansässig.

Wappen: Im Schild ein geschachter Balken, unter demselben eine Lilie.

Helm: Zwischen zwei Hörnern ein Kreuz.

Imhof zu Limburg (Taf. 41).

Auch Im Hobe, in dem Hobe und v. d. Hobe, gen. waren im 15. Jahrh. Burgmänner zu Limburg und Balduinstein, und an dem ersteren Ort, sowie zu Obertiefenbach — A. Runkel —, Els — A. Hadamar — und Oberneisen — A. Dietz — begütert. Sie scheinen zu Anfang des 16. Jahrhunderts erloschen zu sein.

Wappen: Schild dreimal schräg getheilt.
Helm: Flug.

Irmtraud (Taf. 41).

Hatten ihren Burgsitz zu Irmtraud — A. Rennerod — und kommen seit 1215 vor. Die Hauptlinie erlosch 1740, nachdem eine seit 1351 vorkommende Seitenlinie, die Vole oder Foyle v. J. bereits früher ausgestorben war. Sie waren Burgmänner zu Westerburg, wo sie im 14. Jahrhundert auch einen Burgsitz hatten, sowie zu Hadamar und zu Mengerskirchen — A. Limburg — wo sie ebenfalls begütert waren. Ferner besassen sie Lehne und Güter zu Ober- und Niederrossbach — A. Rennerod — zu Langwiesen und Westert — A. Walmerod — und im Gericht Lahr — A. Hadamar —. Die Vole v. J. waren namentlich zu Langendernbach — A. Hadamar — ansässig.

Wappen: In Weiss ein schwarzer Bock.
Helm: der Rumpf eines solchen.
Decken: Schwarz-Weiss.

Jud von Eltville (Taf. 41)

Hatten ihren Sitz in Eltville, wo sie im 15. Jahrhundert vorkommen, und als Lehnleute der Abtei St Marimin bei Trier beträchtliche Güter und Gefälle im Rheingau. 1490 erwarben sie den Antheil der von Mielen an der Burg zu Miehlen — A. Nastätten — und starben 1600 aus.

Wappen: In gelb ein rother Weckenbalken.
Helm: In gleicher Weise tingirter Flug.
Decken: Roth-gelb.

Zum Jungen (Taf. 41).

Altes Mainzer auch in Frankfurt ansässiges Patriziatsgeschlecht, welches zu Anfang des 18. Jahrhunderts erlosch. Dasselbe baute 1391 zu Oestrich — A. Eltville — eine kleine Burg und eine Capelle dabei, und erwarb 1440 von den Jud v. Eltville einen Theil ihres Hauses zu Hattenheim.

Wappen: In Roth drei weisse Jagdhörner mit gelben Beschlägen und Schnüren.

Helm. Rother Hut mit Hermelin-Aufschlag auf demselben zwei Jagdhörner.

Decken: Weiss-Roth.

Kaldenborn (Taf. 42).

Kommen auf dem Westerwald und namentlich im Amt Marienberg, wo früher der Hof Kaldenborn lag, von 1307 – 1489 vor. Burgmänner waren sie zu Weilburg und Cleberg und in dortiger Gegend von Nassau belehnt.

Wappen: Im blauem Schilde mit schwarz-weiss geschachtem Schildeshaupt eine weisse Rose, umgeben von drei gelben Lilien. Johann führt 1460 als Beizeichen einen Turnierkragen.

Helm: Blauer Flug, belegt mit der Rose und den Lilien, oder auch blau mit schwarz-weiss geschachtem Balken, und darunter Rose und Lilien.

Kalsmund (Taf. 42).

Wahrscheinlich von der bei Wetzlar gelegenen Burg Kalsmund stammend, erscheint dieses Geschlecht im 14. Jahrhundert unter der Burgmannschaft zu Neu-Weilnau und unter den Ganerben zu Stockheim — A. Usingen —.

Wappen: Schild getheilt, unten geschacht. Henricus de K. führt im oberen Theil einen dreilätzigen Turnierkragen.

Kindhausen (Taf. 42).

Besassen eine Zeitlang die Burg Scharfenstein — A. Eltville — unter dem Vorgeben, vom Erzbischof Gerhard II. damit beliehen worden zu sein. 1308 aber wurde dieselbe nach Ausspruch eines in Eltville abgehaltenen Manngerichts der Kirche in Mainz als freies Eigenthum zurückgegeben. Das Geschlecht kommt noch 1535 vor.

Wappen: Im Schild drei Rosen, welche sich auf dem Flug und auf einer die beiden Flügel verbindenden Schleife wiederholen.

Kirdorf (Taf. 42).

Die v. Kirdorf oder Kirchdorf stammen aus dem heutigen Kirberg — A. Limburg — und kommen von 1337 – 1351 als Nassau-Hadamarsche Vasallen zu Heftrich — A. Idstein — vor.

Wappen: Ludwig de K. siegelt 1337 mit einem Balken, Johann führt 1351 über demselben im linken Obereck einen Stern.

Klingelbach (Taf. 42).

Stammen aus Klingelbach — A. Nastätten —, woselbst sie die Vogtei als Lehn von Schaumburg noch 1615 besassen. Zu Oberfischbach — A. Nastätten — hatten sie ein Hubengericht. Die 1520 ererbte Vogtei über Lierschied — A. St. Goarshausen — verkauften sie 1594.

Wappen: In Weiss eine schwarze Bärentatze, welche aus der unteren Schildesecke herauswächst.

Helm: 1472 ein Baumstamm, sonst Pfauenwedel.

Königstein (Taf. 42).

Im gleichnamigen Orte im Amt Königstein soll ein Geschlecht dieses Namens von 1225 – 1468 vorkommen. Hiervon ist jedenfalls verschieden: Johann v. Königstein, der 1468 als Theilhaber an einem Burggut zu Löhnberg — A. Weilburg — erscheint, denn dieser wird in Urkunden von 1462 und 1473 Bruder des Philipp v. Stockheim genannt.

Wappen: Er siegelt mit einem Balken, oben von zwei, unten von einer Lilie — oder vielleicht Kreuzchen? — (die Siegel sind undeutlich) begleitet.

Kornigel (Taf. 42).

Angeblich aus dem hessischen Geschlecht von Hohenfels stammend, treten die Kornigel im 14. Jahrh. auf und zwar öfter mit dem Beinamen von der Aae oder von Drahe. Sie hatten einen Burgsitz zu Löhnberg — A. Weilburg —.

Wappen: Heinrich siegelt 1389 und 1436 mit einem liegenden Flügel.

Köth von Wanscheid (Taf. 43).

Stammen aus Wanscheid — A. Walmerod —, wo sie zuerst 1219 vorkommen und noch 1525 einen Hof hatten. Sie waren Vasallen der Grafen von Dietz und von Catzenelnbogen, in beiden Grafschaften begütert und zu Dietz und Burgschwalbach — A. Dietz — Burgmänner, nach dem Aussterben der v. Dietz auch Erbmarschälle der Grafschaft Dietz. Auch zu Hahn und Kettenbach — A. Wehen — waren sie ansässig. Seit der Mitte des 18. Jahrh. nannten sie sich Freiherrn und erloschen um die Mitte des 19. Jahrh.

Wappen: In Schwarz ein weisser Adler.

Helm: Zwischen zwei Pfauenwedeln ein weisser Adlerhals.

Decken: Schwarz-weiss.

Krieg v. Voitsberg (Taf. 43).

Erwin Krieg von Voitsberg besass 1396 ein Westerburgisches Lehen zu Aumenau — A. Runkel —. Er gehört jedenfalls dem Holtzappel-Fetzberg'schen Stamme an. Vergl. d. Art.

Wappen: Drei im Dreipass gestellte Seeblätter.

Langenau (Taf. 43).

Auf ihrem Stammsitz, der Burg Langenau — A. Nassau — kommen sie von 1344—1613 vor. Sie bauten um 1350 Neu-Langenau und die Burg Holenfels — A. Nastätten —, waren Burgmänner zu Lahneck — A. Braubach —, Laurenburg — A. Dietz — und zu Hadamar. Ferner besassen sie ein Hubengericht zu Bergnassau und ein solches mit den v. Dietz gemeinsam zu Nomborn — A. Walmerod — sowie viele nassauische Lehne und Gefälle.

Wappen: In Roth ein weisser Schrägbalken, den Daniel 1350 im linken Obereck von einem gelben Ankerkreuz begleitet und Henne 1432 mit einem blauen Turnierkragen belegt führt.

Helm: Zwischen zwei rothen Hörnern ein Palmenzweig (?) oder ein weisser Tannenzapfen.

Decken: Roth-weiss.

Langenbach (Taf. 43).

Aus Langenbach — A. Hachenburg — entsprossen kommen sie seit 1275 vor und erloschen im Hauptstamm 1654, eine Seitenlinie von L. gen. Sassenrod schon um 1615. Sie besassen: den Drudenhof in Kirburg — A. Hachenburg —, die Vogtei Weidenhan — A. Walmerod —, einen Antheil am Hubengericht in Bechtheim — A. Wehen —.

Wappen: Ein weisser schräger Rautenbalken im blauen mit rothen (? Schindeln bestreutem Felde.

Helm: 1554. Flug wie der Schild tingirt. 1613 drei Rauten zwischen zwei Flügeln, die nochmal mit den Rauten belegt sind.

Decken: Blau-weiss.

Laurenburg (Taf. 43).

Waren alte nassauische Burgmänner auf der Laurenburg an der Lahn — A. Dietz — und besassen im 14. Jahrh. einen Hof zu Rödel — A. St. Goarshausen. — Dietrich erhält 1347 die ehemaligen Dotzheimschen Lehngüter zu Essenhahn — A. Wehen —.

Wappen: Schild getheilt, untere Hälfte mit Kreuzchen oder Lilien bestreut. Die Theilungslinie ist entweder in der Mitte oder höher, so dass ein Schildeshaupt entsteht. Theoderich v. L., Burggraf zu Cochem an der Mosel, siegelt 1293 mit einem Schrägbalken, und Theodor v. L., Schultheise zu Boppard 1296 mit einem Schrägbalken in einem mit Schindeln bestreutem Felde.

Laurenburg — Löner von (Taf. 44).

Burgmänner auf Laurenburg — A. Dietz —. Kommen von 1239 bis in's 18. Jahrh. vor. Zu Offheim — A. Hadamar- und Freyendietz — A. Dietz — hatten sie Höfe und waren auch im Usingenschen begütert. Johann Carl L. v. L. verkauft 1727 sein Gut zu Wiesbaden.

Wappen: In Blau drei gelbe Schrägbalken.

Helm: gekrönt. Wachsende blau gekleidete Jungfrau, in jeder Hand eine gelbe Straussenfeder haltend.

Decken: Gelb-blau.

Lanstein (Taf. 44).

Die von Lanstein kommen seit 1241 vor, waren Triersche Burgmänner auf Stolzenfels und als solche mit Haus und Hof zu Oberlahnstein belehnt. Sie traten in vielfache Beziehungen zu Cöln und starben vor 1600 aus.

Wappen: Schild getheilt, oben weiss, unten blau mit gelben Kreuzchen oder Lilien bestreut. Die Theilungslinie liegt meistens so hoch, dass ein Schildeshaupt entsteht.

Helm: Zwei Eselsohren oder Hut mit zwei Eselsohren, oder auch Hut mit 2 Federn.

Paul v. Laynstein Wepeling siegelt 1344 mit drei Fischen, und Hugo gen. Lainstein, Cannonich zu St. Castor in Coblenz, 1306 mit einem Ankerkreuz. Beide stammen ebenfalls aus Lahnstein, scheinen aber andern Geschlechtern anzugehören.

Lanstein — Brenner von (Taf. 44).

Die Brenner sind ein Trier'sches Geschlecht, das sich von seinem Burglehn zu Oberlahnstein v. Lanstein

nannte. Sie waren auf dem Einrich und im Catzenelnbogenschen begütert und sollen um 1722 (?) die Erbamtmannschaft auf Schloss Reichenberg, wo Johann schon 1374 Amtmann war, erhalten haben.

Wappen: In Gelb ein rother Schrägbalken, der auch mit weissen Scheibchen belegt vorkommt.

Helm: 1378. Hahnenfedern, später ein Baum.

Lanstein — Pletz von (Taf. 44).

Von Niederlahnstein stammendes Geschlecht, aus dem Jacob Pletz v. Lanstein 1352 Amtmann zu Montabaur war.

Wappen: Ein weisser Adler in schwarzem Schild.

Lanstein — Schilling und Bowe von (Taf. 44).

Stammen aus Niederlahnstein — A. Braubach —, wo sie von 1312 bis 1600 vorkommen. Sie waren Burgmänner zu Lahneck und hatten im 15. Jahrh. von den Grafen v. Virneburg Lehne zu Niedernheim, einem ausgegangenen Dorfe im Amt Nastätten und zu Weyer — A. St. Goarshausen —. Stammverwandt mit ihnen sind die Bowe v. Lanstein, welche im 14. Jahrh. vorkommen und die Huneschwin v. Lanstein, welche bis 1283 zu Braubach ansässig waren.

Wappen: Drei rothe gelb gekrönte Adlerköpfe in weiss.

Helm: Rother weiss umgeschlagener Hut mit Pfauenwedel.

Die Bowe v. L. führten zwischen den Köpfen einen Stern als Beizeichen.

Leimbach (Taf. 45).

Johann von Leimbach wird unter den Burgmannen zu Montabaur erwähnt. Er scheint aus dem Geschlechte der v. Elkerhausen zu stammen und sich nach dem bei Elkerhausen gelegenen Dorfe Laimbach — A. Weilburg — genannt zu haben.

Wappen: Zwei schwarze Beile in Weiss.

Lerch von Dirmstein (Taf. 45).

Ein altes rheinisches 1698 erloschenes Geschlecht, welches von Worms 1519 mit dem Zehnten zu Dillhausen — A. Weilburg — und 1520 mit einem Theile von Dornassenheim — A. Reichelsheim — belehen wurde.

Wappen: In Gelb oder in Weiss oben eine Reihe schwarzer Eisenhüte, unten drei schwarze Spitzen.

Helm: Entweder weisser Kübel mit dürrem Baumstamm, oder schwarzer Kübel mit weissen Straussfedern.

Decken: Schwarz-weiss oder Schwarz-gelb.

Lesch von Mulnheim (Taf. 45).

Ein hessisches Geschlecht, welches sich später Freiherrn Lesch v. Mülhelm nannte und erst in diesem Jahrhundert erlosch. Dasselbe besass 1385 Zehnten zu Rennerod und Wiesen zu Weidenbach — A. Nastätten — und 1397 Zehnten zu Freiendietz und Birlenbach — A. Dietz —.

Wappen: In Weiss drei rothe Herzen im Dreipass gestellt.

Helm: Weisser Flug belegt mit den Schildesfiguren.

Decken: Roth-weiss.

Liebenstein (Taf. 45).

Als Boland-Sponheimische Vasallen erscheinen sie gleichzeitig mit den Schenck v. Liebenstein 1340 mit der Burg Liebenstein — A. Braubach — belehnt, in deren Besitz sie, als diese 1423 erloschen, allein gelangten und bis zu ihrem Aussterben 1637 blieben. Um dieselbe Zeit waren sie je mit der Hälfte des Dorfes Stephanshausen — A. Rüdesheim — des Dorfes Osterspay — A. Braubach — belehnt und auch zu Miehlen — A. Nastätten — und zu Kestert — A. St. Goarshausen — ansässig.

Wappen: In gelb zwei von roth und weiss geschachte Sparren; oder auch in diesen Farben fünfmal gesparrt. Ritter Simon v. L. führt ausserdem im rechten Obereck einen Vogel.

Helm: 1477 sitzender gelber Löwe. Seit etwa 1500 derselbe zwischen einem wie der Schild tingirten Flug.

Liebenstein — Schenck von (Taf. 45).

Gleichzeitig mit den v. Liebenstein (s. d.) erscheinen sie 1304 im Besitz der Burg Liebenstein — A. Braubach —. Ausserdem besassen sie Güter zu Camp und Osterspay in demselben Amte. Sie starben 1423 aus.

Wappen: In Weiss drei schwarze Ranten in Form eines Schrägbalkens, oft mit einem rothen Turnierkragen vermehrt.

Helm: Zwischen zwei Eselsohren ein Eichenblatt, oder auch ein wie der Schild tingirter Flug.

Liebenstein — Senheim von (Taf. 45).

Stammen aus dem Dorfe Senheim bei Zell an der Mosel und erscheinen 1370 mit den v. Liebenstein und den Schenck v. Liebenstein im Mitbesitz der Burg Liebenstein — A. Braubach —, von welcher sich ein Zweig dieses Geschlechts nannte, während sich ein anderer Sünder v. Senheim schrieb. Das Geschlecht erlosch um 1500.

Wappen: Friedrich Ritter, Vogt v. S. führt 1304 in einem Felde von Hermelin drei gekrönte Löwen. Später kommen die Löwen, gekrönt und ungekrönt, schwarz in weiss, und roth in gelb vor.

Helm: Wachsender Löwe zwischen Flug, oder auf einem Hut ein Löwe zwischen zwei je mit einem Löwen belegten Flügeln.

Leyen (Taf. 46).

Stammen von der Burg Leyen bei Bingen an der Nahe; von wo aus sie in manche Beziehung zu Nassau traten. Noch im 17. Jahrhundert waren sie hier begütert, und die Brüder Peter und Johann Meinhardt v. L. kauften 1618 die Selbachschen Güter in Wiesbaden. Vier Brüder wurden 1670 in den Freiherrnstand erhoben; ihre Nachkommen starben 1732 aus.

Wappen: In Schwarz ein weisser, oft abgekürzt vorkommender Sparren. Ausserdem führten Emericho 1345 im linken Obereck einen Pfeil, Philipp 1346 im linken und Henne 1393 im rechten Obereck einen Strahl. Ferner führten 1393 Enolf eine Glevenspitze im rechten, und Jörge einen Stern im linken Obereck. Auf dem Helm führten in demselben Jahre Philipp Falysen v. L. einen spitzen Hut, Friedrich Falysen einen Flug und den Helm gekrönt, und Ulrich und Philipp eine weisse mit schwarzen Federn geschmückte Kugel und den Schild mit Schindeln bestreut. Bei der Erhebung in den Freiherrnstand soll das Wappen vermehrt worden sein und zwar 1 u. 4 in gelb ein schwarzer Adler, 2. u. 3. in schwarz ein gelber Löwe. Mittelschild: Stammwappen.

Limburg (Taf. 46).

Die Niederadeligen dieses Namens stammen aus der Stadt Limburg a. d. Lahn, wo sie von 1194—1364 vor-

kommen. Sie waren Burgmänner auf Balduinstein und Westerburg und Lehnleute des Stifts Gemünden.

Wappen: Peter führt 1339 einen weissen Löwen im blauen Felde, im rechten Obereck ein weisses Kreuzchen; Everhard und Kraft siegeln 1340 mit einem gekrönten Löwen, und Peter hat 1344 das Feld mit weissen Schindeln bestreut.

Löwenstein (Taf 47).

Stammen von der gleichnamigen Burg an der Alsenz in der bairischen Rheinpfalz und erloschen 1664. Sie erhielten nach dem Ableben der Waldboten von Waldmannshausen 1472 deren Besitzungen im Amte Hadamar nebst dem Waldbotenamte. Lehne besassen sie zu Dorchheim, Frickhofen, Langendernbach — A. Hadamar — und zu Rennerod, Gerassen und Hublingen — A. Rennerod —. Auch werden sie 1384 unter den Ganerben zu Reiffenberg erwähnt.

Wappen: In Schwarz ein gekrönter weisser Löwe, doch kommen vielfache Abweichungen vor, so führen Embricho 1283 den Löwen in einem mit Schindeln bestreuten und mit einer gestückten Einfassung versehenem Schilde, Wolfram 1324 den Schild mit gelben Kleeblättern bestreut, Johann 1401 wie oben angegeben, 1405 aber den Schild mit einer Bordure, als Helm schwarze Hörner; Henne v. L. gen. v. Randeck 1442 den Schild mit weissen Schindeln bestreut, den Löwen sitzend auf dem Helm und Itel 1488 den Löwen ungekrönt und auf dem Helm Federn. Auf dem Helm kommen sonst noch vor: Ein Kranz von Rosen, aus dem Federn wachsen oder der Löwe sitzend zwischen Flug. Die Linie zu Randeck vierete im 16. Jahrhundert ihr Wappen mit dem v. Randeck (s. d.) hierzu zwei Helme, rechts Löwenstein (der sitzende Löwe) links Randeck (zwei weisse wie der Schild tingirte Hörner) Ausserdem kommt noch ein geviertetes Wappen vor, dessen 2. und 3 Feld viermal von gelb und schwarz gespalten mit wechselnden Tincturen, darüber ein schwarzer Balken Der hierzu gehörige [illegible] zwei in gleicher Weise tingirte Hörner.

von der Lippe gen. Huen (Taf. 47).

[illegible] Lippe lag bei Dattenfeld a. d. Sieg, [illegible] seit dem 15. Jahrhundert vorkommt. [illegible] zu Hartenfels — A. Selters — einen [illegible] vier Generationen und erlosch Ende des [illegible] rts.

Wappen: Um 1460 führten sie drei mit Rosen belegte Ringe, später drei grüne Kränze mit rothen Rosen im gelben Schild.

Helm Pfauenwedel.

Decken: Roth-gelb

Lindau (Taf. 48).

Ihr Stammsitz war Lindau, der jetzige Hof Lindenthal, bei Wiesbaden. Sie besassen das Centgericht zu Nordenstedt — A. Wiesbaden — gemeinsam mit den Herren v. Eppenstein und v. Cronberg und erwarben 1310 das Lindauer Gericht im Amt Eltville. 1380 wurden sie mit dem Dorfe Hausen v. d. Höhe — A. Schwalbach — belehnt und im nächsten Jahrhundert mit vielen Höfen, Gütern und Gefällen zu Flachs — A. Dietz —, Selbach — A. Runkel —, Wiesbaden, Erbenheim und Sonnenberg — A. Wiesbaden —. Sie waren Burgmänner zu Idstein und Reifenberg.

Wappen: In roth ein weisser Schrägbalken (Heinrich 1327), der meist mit einem schwarzen Blatt belegt ist, statt dessen aber auch mit einem Stern (Sifried 1327) mit einer Lilie (Werner 1327; Sifried und Johann 1412) oder mit einem Fisch (Sifried 1381).

Helm: Schwarzer Flügel, jede Feder mit einer rothen Rose besteckt.

Limbach (Taf 48).

Stammen aus dem Dorfe Limbach — A. Hachenburg — und kommen auch unter dem Mant v. L. von 1221—1581 vor Sie besassen als Lehne den Hof Herlizhofen, der sich nach und nach zum heutigen Dorfe Hirzen — A. Selters — erweiterte, und das Kirchspiel Nordhofen — A. Selters —. Auch waren sie Burgmänner zu Montabaur.

Wappen: In rothem Felde ein gelbes Liliensceptерrad, zwischen dessen einzelnen Stäben Heidenreich 1367 noch runde Scheibchen führt.

Helm: Johann 1423: zwei Straussenfedern, sonst stets rother Flug, zwischen dem Thomas 1537 den Schild führt, während Johann 1490 auf jedem Flügel die Schildesfigur wiederholt, und 1502 jeden Flügel mit dem Schild belegt.

Lönen (Taf 48).

Sie stammen aus dem gleichnamigen Orte bei Braunfels und hatten einen Burgsitz zu Herborn, sowie Zehnte und Gefälle in der Herrschaft Beilstein und Güter im Solms-Braunsfelsischen. Sie theilten sich in zwei Linien, von denen sich die eine Krug oder Krauch v. L. die andere Mohr v. L. nannte. Erstere erlosch um 1400, letztere, welche zu Marienberg und Cleeberg angesessen war, im 16. Jahrhundert.

Wappen: in gelb drei schwarze Rauten, auf denen ein schwarzer Löwe schreitend, oder auch getheilt, unten die Rauten, oben der Löwe.

Helm: Der Löwe schreitend oder wachsend.

Lorch (Taf. 49).

In Lorch — A. Rüdesheim — erscheint bereits 1110 ein adliges Geschlecht gleichen Namens, aus dem höchst wahrscheinlich sämmtliche Geschlechter, die den Beinamen von Lorch führten, hervorgegangen sind. Das Stammgeschlecht erlosch im 15. Jahrhundert.

Wappen: In blauem Schilde ein weisser Balken, der gegittert oder auch von wolkenförmigen roth-weissem Veh vorkommt.

Lorch, Hertwich von (Taf 49).

Ein Zweig der von Lorch, der sich wiederum in zwei Linien spaltete, von denen sich die eine Hertwich Heyden von Lorch, die andere Hertwich Leyen von Lorch nannte. Sie erscheinen im 14. Jahrhundert und waren im 15. Jahrhundert bereits erloschen.

Wappen: Die Heyden führten in blau einen Schrägbalken von roth-weissem Veh, das bald wolken-, bald eisenhutförmig dargestellt wurde. Die Leyen führten in grünem Felde einen nach unten bald zikzak-, bald zinnen-, bald wolkenförmigen gelben Balken.

Lorch, Hilchen von (Taf. 49).

Die Hilchen v. Lorch, welche seit 1346 zu Lorch urkundlich vorkommen, theilten sich in zwei Linien, deren eine 1606, die andere 1720 erloschen ist. Sie hatten recht ansehnliche Besitzungen, unter Anderen ein Hubengericht zu Niederbachheim — A. Braubach —, die Vogtei Winanshayn — A. Montabaur —, die Burg Dernbach — A. Montabaur —, einen Hof zu Kolbingen — A. Walmerod — und ihren Burgsitz zu Lorch, wo sie öfter das Schultheissenamt bekleideten

Wappen: Ein weisser Balken in einem mit Lilie bestreutem Felde; diese kommen gelb und weiss vor.

Helm: Hut — ganz weiss oder schwarz mit rothem Umschlag — darauf weisse Kugel und schwarze Hahnenfedern.
Decken: Schwarz-weiss.

Lorch, Schetzel von (Taf. 49).

Kommen von 1297–1415 vor und waren ebenfalls in Lorch ansässig.
Wappen: Ein rother Balken in gelbem roth gegittertem Felde.
Helm: Rother Hut mit gelben Aufschlag, worauf eine schwarze Kugel mit fünf weissen Straussenfedern.
Decken: Roth-gelb.

Lorch, Borngass von (Taf. 49).

Eine jüngere Linie der Schetzel nannte sich von ihrem in der Borngasse zu Lorch gelegenem Stammsitze. Sie kommt seit 1340 vor und erlosch gegen Ende des 15. Jahrhunderts.
Wappen: Ein rother Balken im gelben roth gegittertem Felde.
Helm: Wie der Schild tingirter Flug.
Decken: Roth-gelb.

Ludisdorff gt. Schenke (Taf. 5-).

Dieses zu Leutesdorf, einem Andernach gegenüber am Rhein gelegenem Dorf, ansässige Geschlecht erscheint 1301 unter der Burgmannschaft zu Hartenfels — A. Selters —.
Wappen: Winemar siegelt 1317 mit einem getheilten Schilde, oben ein Flügel, unten geweckt.

Lützelcovelentz (Taf. 50).

Stammen aus dem ehemaligen, Coblenz gegenüber am linken Moselufer gelegenem Orte Lützelcoblenz und waren zu Welmich — A. St. Goarshausen — ansässig. Sifried verkauft seine dortigen Güter 1356 dem Erzbischof von Trier.
Wappen: Er siegelt mit einem Balken von Hermelin.

Linden (Taf. 50).

Stammen aus Gross- und Klein-Linden bei Wetzlar, und kommen auch unter dem Namen Lynnen vor. Sie erscheinen schon im Anfang des 12. Jahrhunderts und erloschen 1639. Sie waren zu Eisenrod — A. Herborn — ansässig und 1428 mit dem Patronat zu Hinzenhayn — A. Herborn — beliehen.
Wappen: In Roth drei weisse Lindenblätter im Dreipass gestellt, über denselben kommen als Beizeichen ein Stern oder eine gelbe Krone vor.
Helm: Zwischen einem Flug der Schild, oder rothe je mit drei weissen Lindenblättern belegte Hörner.

Marioth (Taf. 50).

Patrizier aus Lüttich. Sie erwarben Waldernbach — A. Hadamar — von den von Dalberg und die Burg Langenau an der Lahn von den Wolff-Metternich. Lehnserwerber des Guts Langenau war Johann Franz, dessen Urenkel Franz Josef Ferdinand als Letzter seines Geschlechts 1845 starb.
Wappen: In blau ein gekrönter gelber Löwe.

Mengerskirchen (Taf. 50).

Stammen aus dem Dorfe Mengerskirchen — A. Weilburg — und waren nassauische Burgmänner daselbst. Sie erscheinen in Urkunden seit 1353 und starben um 1430 aus. Sie hatten Antheil an dem Hof Hunsbach — A. Dillenburg — und verkaufen ihn 1425 an Nassau, besassen Güter in dem verschwundenem Dorfe Herbach — A. Dillenburg — und Gucksburg oder den Hof zu dem Holensteine — A. Hadamar —, den sie ebenfalls 1425 verkauften.
Wappen: Frank führt 1371 einen männlichen mit einer Gugel bekleideten Rompf im Schild und auf dem Helm.

Mertlach (Taf. 50).

Stammen wahrscheinlich aus dem Dorfe Mertloch bei Münstermaifeld in der Eiffel. Sie besassen Weinberge zu Camp — A. St. Goarshausen —, welche Sebert v. M. 1328 dem Erzbischof Balduin v. Trier zu Lehen auftrug.
Wappen: Gyselbrecht siegelt 1348 und Dietrich 1442 mit drei Lilien.

Meynfelder (Taf. 50).

Sassen zu Nickenich und Andernach am Rhein und waren um 1400 in der Grafschaft Dietz belehnt.
Wappen: In einem getheilten Schilde ein Löwe.
Helm: Geflügelter Schwanenrumpf.

Molsberg (Taf. 50).

Altes seit 1228 bekanntes, erst in jüngster Zeit erloschenes Geschlecht, welches Burgmänner der Dynasten von Molsberg war. Sie waren zu Molsberg — A. Walmerod — zu Niederbrechen — A. Limburg — und Selters ansässig.
Wappen. In Roth ein schwarzer Balken, oben von zwei, unten von einem gelben Ring mit weissen kronenartigen Steinen begleitet.
Helm: Rother Hut mit weissem Umschlag, auf demselben ein Ring, aus dem drei schwarze Hahnenfedern hervorkommen, oder rother Hut mit Hermelinumschlag, und aus dem Ring drei schwarze Strausfedern wachsend.

Miehlen (Taf. 51).

Trugen von 1158 bis zu ihrem Aussterben 1490 die Burg Miehlen — A. Nastätten — von Nassau zu Lehen. In diesem Amt hatten sie ausserdem noch Besitzungen zu Holzhausen auf der Heide, Rettert, Hunzel, Ehr etc. 1439 erhielten sie die Vogtei zu Welterod und Schönau — A. St. Goarshausen — zu Lehen, und besassen auch Lehne zu Laurenburg, Dörnberg, Kalkhofen — A Dietz — und anderwärts. Als Burgmänner werden sie erwähnt zu Balduinstein, Montabaur, Sternberg, Hartenfels und Idstein. Ein Zweig nannte sich nach seinen Besitzungen zu Diebelich a. d. Mosel: v. M. gen v. Diebelich. Dieser erlosch erst 1535.
Wappen: Vor 1400 führten sie in weiss ein rothes zinnenartiges Schildeshaupt, seitdem aber eine rothe Rose (vielleicht das Wappen der erloschenen v. Diebelich?).
Helm: 1413: Mit einer Gugel bekleideter Mannesrumpf; 1441 die Rose zwischen einem Flug, 1442 Jünglingsrumpf belegt mit der Rose. Die Linie zu Diebelich führte die Rose zwischen zwei Hörnern. Ob W. v. M., Burgmann zu Montabaur, der mit einem Kratzeisen und Hilger v. M. gen. Prueme, der 1508 mit einem Stern zwischen zwei Wolfsangeln siegelte, hierhin gehören, ist nicht aufgeklärt.

Molenark (Taf. 51).

Beerben die v. Miehlen nach derem Aussterben und waren daher auf Burg Miehlen, zu Holzhausen, Rettert, Welters und Schönau von Nassau beliehen, ausserdem hatten sie Gefälle und Zehnten zu Nister — A. Rennerod —, Sirkenrod — A. Walmerod —, Walstorf —

A. Idstein — und ein Gut zu Wilmerod — A. Rennerod —. Sie erloschen 1635.
Wappen: In Weiss ein schwarzer Balken.
Helm: Weisser Hund mit schwarzem Halsband.

Molenarck gen. Scholl (Taf. 51).

Ein von vorigem wahrscheinlich verschiedenes Geschlecht, besass 1485 Mann- und Burglehen zu Montabaur sowie einen Burgsitz und Güter zu Westerburg.
Wappen: Im Schild ein Kreuz in jedem Winkel von einem Kreuzchen begleitet, oder ein Fadenkreuz, von je drei Kreuzchen bewinkelt.
Helm: Zwischen Flug der Schild.

Monreal (Taf. 51).

Stammen aus dem Geschlecht Virneburg, nannten sich von der Burg Monreal bei Meyen in der Eifel und erlöschen 1585. Sie waren im 16. Jahrhundert zu Dietz ansässig und zu Freyendietz mit einem Hofe und Geld belehnt.
Wappen: In gelb zwei Reihen schwarze Rauten, oben 4. unten 3.
Helm: Zwischen schwarzem Flug entweder schwarzer Hut mit gelbem Umschlag und gelber Kugel, oder der Schild, überdeckt mit einer gelben Kugel, aus welcher schwarze Federn wachsen.
Decken: schwarz-gelb.

Montabaur (Taf. 52).

Ein von 1242 - 1805 vorkommendes, zu Montabaur ansässiges Geschlecht, aus dem Heinrich 1305 dem Erzbischof Diether von Trier Manngelder von seinem Haus in der Burg Pillich (?) zu Lehen auftrug.
Wappen: Er siegelt mit einem Ankerkreuz. Theoderich v. M., der 1303 als Scholaster zu St. Castor in Coblenz einen Adler in einem mit Kleeblättern bestreutem Felde, und Conrad v. M., der 1410 als Schöffe zu Echternach eine Burg in seinem Siegel führt, scheinen anderen aus Montabaur stammenden Geschlechtern anzugehören.

Montabaur, von der Nose zu (Taf. 52).

Stammen aus Montabaur, besassen einen Hof zu Nassau, ein Burglehn zu Montabaur und starben im 17. Jahrhundert aus.
Wappen: Heinrich v. d. N. z. M. führt 1385 zwei gekreuzte Stäbe (?) und auf dem Helm einen Hut, Cyls v. d. Noene 1475 ein Fadenkreuz in Schragenform, auf dem Helm zwei Pfauenwedel.

Montabaur, Neuer von (Taf. 52).

Verschieden von dem vorigen Geschlecht sind die Nuwer oder Neuer v. M., welche ebenfalls aus diesem Orte stammen, einen Hof zu Nassau hatten und im 16. und 17. Jahrhundert vorkommen.
Wappen: Im Schild drei Bärentatzen, auf dem Helm zwischen einem Flug ein Vogelhals.

Montabaur, Suessen von (Taf. 52).

Kommen im 14. und 15. Jahrhundert in Montabaur vor, wo sie von Trier mit einem Haus und Hof belehnt waren. Ausserdem hatten sie verschiedene Zehnten zu Freyendietz, Birlenbach und Fachingen — A. Dietz —.
Wappen: Gelb und roth geschachter, mit blauem Turnierkragen belegter Schild.
Helm: Schwarzer Flug mit dem Schild belegt, oder gelb und roth geschachter Flug.
Decken: gelb-roth.

Mosbach, von Lindenfels (Taf. 52).

Stammen aus dem gleichnamigen Orte in der Rheinpfalz, in dessen Nähe sie Schloss Lindenfels bauten. 1646 hatten sie einen Burgsitz zu Catzenelnbogen — A. Nastätten — zu Lehen und besassen im 16. und 17. Jahrhundert das Hubengericht zu Niederneisen — A. Dietz —. Von Worms waren sie schon im 15. Jahrhundert mit verschiedenen Zehnten im Amt Weilburg beliehen.
Wappen: In blau eine weisse Hirschgeweihstange.
Helm: Blauer Flug, jeder Flügel mit einer weissen Hirschgeweihstange belegt.
Decken: blau-weiss.

Muden (Taf. 52).

Stammen aus dem Dorfe Mauden in Selbacher Grund — Kr. Siegen —. Sie verkauften 1345 ihren Antheil an der Vogtei Kirburg — A. Hachenburg — und schenkten 1270 einen Theil ihrer Zehnten bei dem Hofe Kudelbach, 1395 ihren Hof zu Neunkhausen, und 1530 den Drudenhof zu Kirburg — alle im Amt Hachenburg — dem Kloster Marienstadt.
Wappen: Johann siegelt 1457 mit einem rautenförmigen Schrägbalken in einem mit Schindeln bestreutem Felde.

Mulich (Taf. 52).

Werden unter den Burgmännern zu Montabaur erwähnt.
Wappen: Im Schild zwei gekreuzte Schwerdter, die Spitzen nach unten.

Nail von Dietz (Taf. 52).

Die Nail (Nael = Nagel) von Dietz kommen in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts zu Dietz und Freyendietz vor.
Wappen: Zwei gekreuzte Nägel, darüber Turnierkragen.

Nackheim (Taf. 53).

Stammen aus Nackenheim bei Mainz. Sie verkauften 1465 Dorf und Gericht Eschbach — A. St. Goarshausen —.
Wappen: Frank führt 1428 einen von gelb und roth achtmal getheilten Schild, und die Brüder Burggart und Johann 1469 den Schild getheilt, und halb gespalten, hierzu als Helm einen Jungfrauenrumpf.

Nassau — Spurkenburg (Taf. 53).

Die Adeligen von Nassau treten von 1195—1602 auf. Sie waren die ältesten Burgmänner auf Burg Nassau. Von 1500—1601 besassen sie die Spurkenburg — A. Montabaur — und nannten sich seitdem Herren v. Spurkenburg. Philipp, welcher auch die Deuerburg — A. St. Goarshausen — erwarb, nannte sich seit 1580 auch Herr zu Deuerburg. 1475 erbten sie die Güter der Hude zu Sonnenberg — A. Wiesbaden —. Um 1411 erhielten sie das Hubengericht zu Pottenhayn und Ruppach im Merenbergischen, und besassen 100 Jahre später ein solches in Creuch — A. Limburg —. Auch sonst waren sie in den Aemtern Limburg, Weilburg, Nassau, Wehen und Idstein reich begütert und Burgmänner auf Laurenburg, Reiffenberg und Schaumburg.
Wappen: In blauem mit weissen Scheibchen bestreutem Schilde ein gelber Löwe, welcher sich auf dem Helm zwischen einem blauen Flug sitzend wiederholt. Letzterer kommt ohne und mit den weissen Scheiben bestreut vor.
Decken: blau-gelb.

Nassau (Bastarde) (Taf. 53).

Es gab verschiedene Bastarde dieses Namens, die alle Lehngüter im Nassauischen besassen. Sie führten verschiedene Wappen. Dicke Bastard v. N, führt 1419 das Wappen von Nassau-Spurkenburg, jedoch mit Bastardfaden. Johann Bastard v. N. führt 1457 einen Löwen in einem bordirten Schilde, Lux, Lux's Sohn, Bastard v. Nassau, Amtmann zu Ottweiler 1521 in schwarz einen weissen Stern und darüber einen gestürzten weissen Halbmond. Noch andere führten in blauem mit weissen Schindeln bestreutem Felde einen weissen Löwen, als Helm: den Löwen sitzend zwischen blauem mit weissen Schindeln bestreuten Flug.

Decken: blau-weiss.

Nerendorf (Taf. 53).

Hermann hatte 1395 Zehnten zu Rehe, Zehnhausen — A. Rennerod — und zu Lahr — A. Hadamar — und Güter zu Westerburg — A. Rennerod — zu Lehen.

Wappen: Er siegelte mit einem getheilten, unten sechsmal gespaltenem Schilde.

Neuenroth (Taf. 53).

Wahrscheinlich stammverwandt mit Ottenstein (s, d.) waren sie Burgmänner zu Weltersburg und hatten zu Weltersburg und Westerburg Burgsitze mit zugehörigen Gütern.

Wappen: Schild sechsmal schräggetheilt.

Neuerburg, Walpoden von (Taf. 53).

Sie sollen mit den von Reichenstein und Virneburg gleichen Stammes sein und nannten sich von der Burg Neuerburg bei Waldbuchbach — Kr. Neuwied —. Sie waren 1263 Burgmänner zu Hartenfels — A. Selters — und besassen 1317 den jetzt ausgegangenen Hof Vrienrayde daselbst. Sie bekleideten das Walpodenamt der Grafschaft Wied. Fahne rechnet sie zu den Dynasten. (?)

Wappen: Sie siegelten mit drei schräggestellten Rauten.

Nussel von Mollingen (Taf. 53).

Waren mit vielen Gütern und Gefällen zu Westerburg — A. Rennerod — und auf dem Westerwald, ferner mit einem Hof auf dem Reichenscheid und zu Niedermollingen belehnt.

Wappen: In einem sechsfach getheilten Schilde ein mit drei Scheibchen belegter Balken.

Neumagen (Taf. 54).

Stammen von der gleichnamigen Burg unterhalb Trier an der Mosel und waren seit 1311 mit dem Dorfe Gemmerich — A. Braubach — belehnt.

Wappen: Johann v. Neumagen, Knecht 1342 führt in einem mit Schindeln bestreuten Felde zwei Balken und Johann v. Neumagen Ritter 1361 einen Zikzakbalken, als Helm einen mit dem Balken gezierten Brackenrumpf.

Nuvenrode (Taf. 54).

Führen wahrscheinlich ihren Namen von dem Dorfe Nauroth bei Hadamar und waren 1364 zu Nauort — A. Selters — angesessen, auch Burgmänner zu Hartenfels — A. Selters —.

Wappen: Conrad führte 1442 in seinem Schilde ein weiss und roth geschachtes Kreuz.

Obentraud (Taf. 54).

Sie stammen und nannten sich von einem längst verschwundenem Orte, der in der Lahngegend gelegen haben muss, zuerst von Abentrode, später Obentrode und Obentraut. Sie erscheinen schon im 13. Jahrhundert und starben 1756 aus. Ihre Güter lagen zu Oberneisen, Lahrheim, Rückershausen in der Grafschaft Dietz. Auch im Hadamarschen und an andern Orten hatten sie Lehne und Gefälle.

Wappen: Schild getheilt, oben in schwarz drei gelbe Lilien, unten von weiss und roth sechsmal gespalten.

Helm: Schwarzer Flug, der auch mit dem Schild belegt vorkommt.

Ockenheim (Taf 54).

Die v. Ockenheim, welche auch den Zusatz gen. v. Ingelheim führten, stammen aus den beiden gleichnamigen, zwischen Mainz und Bingen gelegenen Orten. Sie kommen im 14. und 15. Jahrhundert vor und waren Burgmänner zu Gutenfels bei Caub — A. St. Goarshausen —.

Wappen: In weiss ein schwarzer Sparren, der auch erniedrigt und mit einem Mond belegt vorkommt.

Ottenstein (Taf. 54).

Kommen namentlich im 15. und 16. Jahrhundert vor und erloschen 1702. Sie besassen im Amt Walmerod einen Hof zu Salz, zu Hausen, zu Seinscheid und Zehnten zu Mand, ferner einen Theil des Hubengerichtes zu Bechtheim — A. Wehen — einen Hof zu Frickhofen — A. Hadamar — und verschiedene Güter in Westerburg und Weltersburg — A. Rennerod —. Burgmänner waren sie zu Limburg, Mengerskirchen, Reifenberg, Westerburg und Weltersburg.

Wappen: Schild fünf oder sechsmal schräg getheilt — angeblich von blau und gelb —.

Helm: 1466 drei Spitzen, aus denen eine mit Hahnenfedern geschmückte Kugel hervorragt; 1527 ohne diese Spitzen.

Paffenau, Fryhe von (Taf. 54).

Zu Oberwesel am Rhein wohnte ein Geschlecht Fryhe, dieses soll in Paffenau, einer Localität (?) bei Lorch — A. Rüdesheim — ansässig gewesen sein und auch davon den Namen geführt haben.

Wappen: In einem Schild von Feh ein Balken.

Helm: Zwischen zwei Hörnern eine Kugel.

Passavant von Passenburg (Taf. 54).

Der Nassau-Dillenburg'sche Canzleiauditor, seit 1761 Justizrath Johann David Passavant wurde 1759 mit v. Passenburg geadelt. Er soll ohne Nachkommen gestorben sein.

Wappen: Schild gevieret: 1 u. 4 von gelb und roth gespalten, darin in gewechselten Farben ein Lanzknecht, die gestürzte weisse Lanze über der rechten Schulter tragend. 2 u. 3 in Blau ein weisser Anker.

Helm: Der Lanzknecht wachsend.

Decken: Rechts gelb-roth, Links weiss-blau.

Pfaffendorf (Taf. 54).

Stammen aus Pfaffendorf, einem oberhalb Coblenz auf dem rechten Rheinufer gelegenem Dorfe. Sie waren des Erzstifts von Trier Unterhofmeister und im 14. Jahrhundert Burgmänner zu Montabaur.

Wappen: Gerard führte 1315 in einem rothen Schilde einen weissen Schrägbalken, oben und unten von je drei gelben Ballen beseitet.

Piesport (Taf. 55).

Das aus dem bekannten Weinort an der Mosel stammende Geschlecht besass zu Guckheim — A. Walmerod — ein Gut, welches nach seinem Aussterben an die v. Schütz kam.

Wappen: In weiss ein schwarzer Balken.

Helm: Schwarzer Brackenrumpf mit gelbem (?) Halsband und rothem Ring.

Decken: Schwarz-weiss.

Quad von Landskron (Taf. 55).

Aus dem alten niederrheinischen Geschlecht der Quaden erbte Gerhard in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts von seiner Mutter Elisabeth v. Saffenburg die Herrschaften Thomberg und Landskron und wurde somit Stifter dieser Linie, welche um 1630 im Mannesstamm wieder erlosch. Der Letzte dieser Linie erwarb den Burgsitz und Hof der von Schönbach zu Schönbach — A. Herborn —.

Wappen: Stammwappen: In Roth zwei Wechselzinnenbalken.

Helm: Zwischen rothem Flug ein weisser Bär. Später vierete diese Linie den Schild mit dem von Thomberg: In gelb zwei roth und weiss geschachte Balken, und belegte den Flug mit den Wechselzinnenbalken. Johann Friedrich, der letzte dieses Zweiges, führte gespalten, rechts getheilt: oben Quad, unten Thomberg, links Eynenburg-Landskron (s. d.) Stammhelm.

Decken: Ueberall roth-weiss.

Randeck (Taf. 55).

Die auf Burg Randeck an der Alsenz in der bairischen Pfalz ansässig gewesenen Adligen von Randeck waren im 14. Jahrhundert Burgmänner auf Montabaur.

Wappen: In Weiss ein rother Balken, oben von zwei, unten von einer rothen Lilie begleitet.

Helm: Hut mit zwei Hörnern.

Redelnheim (Taf. 55).

Stammen aus dem Flecken Rödelheim bei Frankfurt a./M. Im Jahre 1478 verzichten sie auf ihre Ansprüche auf die Herrschaft Okriftel — A Höchst —.

Wappen: Winther v. R. führte 1373 in seinem Schild zwei Bogen-Pfäle.

Rehen (Taf. 51 Nr. 7).

Die v Rehen besassen 1552 mit den v. Waldmannshausen ein Hubengericht zu Weidenhan — A. Walmerod —.

Wappen: Hermann v. R. siegelt 1588 mit einem Hahnenkopf, der sich auf dem Helm zwischen einem Flug wiederholt.

Reichenstein (Taf. 55).

Stammen von Burg Reichenstein bei Puderbach — Kr. Neuwied — und erloschen 1529. Sie besassen den Zehnten in verschiedenen Orten des Amts Hachenburg. Diese stiftete Wihelm v. R. 1429 zu einer Seelenmesse bei dem Kloster Marienstadt.

Wappen: In Weiss drei schwarze Rauten in Gestalt eines Schrägbalkens, theilweise begleitet von einem schwarzen Stern oder auch (1362) in einem mit Schindeln bestreutem Felde.

Helm: Weisser Windspielrumpf mit aufgelegten schwarzen Rauten, welche hin und wieder auch fehlen.

Decken: schwarz-weiss.

Reinberg (Taf 55).

Kommen seit 1226 auf der gleichnamigen Burg bei Lorch im Wisperthal vor, waren Mainzer Truchsesse und starben 1615 aus. Sie hatten bedeutende Besitzungen, unter anderen den Hof Eichelbach — A. Usingen — von welchem sich auch eine Linie nannte, ferner die Burg Crummenau — A. Nassau — sowie Höfe zu Dörsdorf — A. Nastätten — und Güter und Zehnten an verschiedenen anderen Orten.

Wappen: Johann v. R. Truchsess siegelt 1285 und 1303 mit einem Rad. Seit 1359 aber erscheint in rothem Felde ein weisser Sparren von drei weissen Adlern begleitet.

Helm: Ein wachsender weisser Bock, gelb gekrönt mit rothen Hörnern.

Decken: Roth-weiss.

Riedesel von Camberg (Taf. 56).

Diese 1628 erloschene Linie des alten rheinischen Geschlechts der Riedesel hatte einen Burgsitz und Hof zu Camberg — A. Idstein — sowie verschiedene Lehne zu Niederscheid — A. Dillenburg —, Wersdorf — A. Walmerod —, Lahr — A. Hadamar —, und Antheil an der Burg Hattstein — A. Usingen.

Wappen: In Gelb ein schwarzer Eselskopf, der drei grüne Blätter im Maule hält.

Helm: Schwarzer mit dem Schild belegter Flug.

Decken: Schwarz-gelb.

Riedt (Taf. 56).

Altes zu Lorch am Rhein sesshaftes Geschlecht, welches 1764 erlosch. Dasselbe besass als Lehn den Ort Heddernheim — A. Höchst — und die dort gelegene jetzt verschwundene Burg Philippseck. Die v. Riedt waren Burgmänner zu Kirberg — A. Limburg — und hatten Zehnten zu Linter — A. Limburg — und zu Kahlbach — A. Königstein —.

Wappen: In weissem roth gegittertem Schilde eine rothe Leiste.

Helm: wie der Schild tingirter Flug.

Decken: Roth-weiss.

Rode (Taf. 56).

Kommen seit 1303 vor und theilten sich in zwei Linien, von denen die Burgmänner des Schlosses Burgschwalbach — A Dietz — sich Rode von Burgschwalbach, andere, welche sich in Weilburg angesiedelt hatten, Rode von Weilburg nannten. Sie erloschen 1599. Sie waren auch Burgmänner zu Runkel und hatten viele Zehnten und Gefälle namentlich von Worms in den Aemtern Weilburg, Herborn und Dillenburg zu Lehen.

Wappen: Schild von schwarz und weiss gevieret.

Helm: Flug, oder auch wie der Schild gevierteter und mit Herzchen in gewechselten Farben bestreuter Flug.

Rodenhausen (Taf. 56).

Hessisches Geschlecht, welches zu Daubringen an der Lahn angesessen war und im 18. Jahrhundert erlosch. Dasselbe besass einen Hof zu Wallendorf — A. Herborn — und gehörte 1390 zur Burgmannschaft auf Stockheim — A. Usingen —.

Wappen: Von gelb und roth mit drei aufsteigenden Spitzen getheilt.

Helm: In gleicher Weise tingirter und mit Straussenfedern besteckter Flug.

Decken: Gelb-roth.

Rodenstein (Taf. 56).

Seit 1060 auf der durch die Sage vom wilden Jäger bekannten gleichnamigen Burg im Odenwald vorkommendes, 1671 erloschenes Geschlecht. Es hatte Wormsche Lehne zu Hirschehhausen, Paffenhausen, Drommershausen und Weilmünster — A. Weilburg —.

Wappen: Gespalten und zweimal getheilt: von Weiss-roth oder Gelb-roth oder Roth-gelb.

Helm: Rothes Kissen mit weissen bez. gelben Quasten. Darüber ein Stern entweder weiss, und die Spitzen mit gelben Granatäpfeln besteckt, oder weiss und roth getheilt und mit schwarzen bez. weissen Granatäpfeln besteckt.

Rödel (Taf. 56).

Stammen von dem Hofe Rödel — A. St. Goarshausen —, kommen seit Anfang des 14. Jahrhunderts vor und nannten sich seit der Mitte desselben nach ihrem Eintritt in die Reiffenberger Ganerbschaft Rödel von Reiffenberg. Sie erloschen 1504. Sie hatten ansehnliche Besitzungen z. B. einen Hof und den Auler Wald zu Auel, einen Burgsitz zu Hanstätten, ein Gut zu Wörsdorf — A. Walmerod — sowie Zehnten und Gefälle in den Aemtern Wehen und Schwalbach. Burgmänner waren sie zu Stockheim, Reiffenberg, Neuweilnau und Idstein.

Wappen: Im Schild zwei schreitende Leoparden.

Helm: Flug mit den beiden Leoparden oder Löwenrumpf zwischen Flug.

Rodheim (Taf. 56).

Ein wetterauisches Geschlecht, das schon 1260 genannt wird. Dasselbe war in der Grafschaft Dietz begütert, hatte Zehnten und Gefälle zu Freiendietz — A. Dietz — und Putschbach — A. Walmerod — und andern Orten. Es gehörte zur Burgmannschaft auf Montabaur.

Wappen: Im Schild drei Ringe.

Helm: Zwischen Büffelhörnern ein Ring.

Rost von Dernbach (Taf. 56).

Ein längst erloschenes Triersches Geschlecht, welches 1368 zur Burgmannschaft auf Montabaur gehörte.

Wappen: Im Schild ein Widderkopf.

Rose (Taf. 57).

Nannten sich auch Rose v. Weilnau oder von Altenweilnau nach dem gleichnamigen Orte im Amt Usingen, wo sie auf ihrem Burgsitz von 1326—1472 vorkommen. Auch zu Neuweilnau waren sie Burgmänner.

Wappen: Gerard Rose siegelt 1344 mit einem gekrönten Löwen. Später erscheint dieser in einem mit Rosen bestreutem Felde und wachsend auf dem gekrönten Helm.

Roist von Wers (Taf. 57).

Ein Jülichsches 1653 in den Freiherrnstand erhobenes Geschlecht, von dem noch eine Linie in Brabant blühen soll. Dietrich Roist erhält als Burgmann zu Molsberg — A. Walmerod — 1391 zwei Höfe zu Schonenberg und Werstorf zu Lehen. Philipp war 1400 mit Gut und Zehnten zu Marienberg und Hinterhofen — A. Marienberg — belehnt.

Wappen: In Weiss zwei schwarze Schrägbalken.

Helm: Ein gekrönter weisser Schwanenrumpf zwischen einem wie der Schild tingirten Flug.

Decken: Schwarz-weiss.

Rübsamen von Merenberg (Taf. 57).

Stammen aus Merenberg — A. Weilburg —, wo sie von 1231 bis zu ihrem Erlöschen 1519 vorkommen. Sie hatten in diesem Amte verschiedene Besitzungen, u. A. einen Hof zu Cubach, Güter zu Mechtelndorf, Zehnten und Gefälle zu Dillhausen und Waldhausen u. s. w.

Wappen: Im Schild ein Windspiel, welches sich auf dem Helm sitzend zwischen einem Flug wiederholt.

Rupach (Taf. 57).

Stammen aus Rupach, einem Dorfe bei Montabaur. Johann, Ritter trägt 1342 sein Haus zu Camp — A. Braubach — dem Erzstift Trier als Balduinsteiner Burglehen auf. Wilhelm auch Ritter, war 1384 Schöffe zu Andernach.

Wappen: Johann führt im Schild ein schrägliegendes Schwert, die Spitze nach unten; auf dem Helm einen wachsenden Adler, Wilhelm im Schildeshaupt drei Rosen.

Sassenhausen (Taf. 57).

Stammen aus Sachsenhausen bei Frankfurt, wo sie seit dem 12. Jahrhundert vorkommen. Sie erloschen im 15. Im Jahre 1383 war ihnen die Burg Falkenstein — A. Königstein — verpfändet. In Rosbach und Nordingesdal, zwei ausgegangenen Ortschaften im Amt Usingen, hatten sie 1274 Eppsteinsche Lehne.

Wappen: Schild geviertet 1 und 4: In Blau ein weisser Helm mit wachsendem Schwan. 2. u. 3. In Gelb ein rother mit drei rothen Blättern oder auch mit Laub besteckter Balken.

Helm: Wachsender Schwan, entweder Rumpf weiss, Flügel roth, oder auch die Flügel mit drei Reihen Lindenblättern besteckt.

Decken: Rechts blau-weiss, links gelb-roth.

Sassenrod (Taf. 57).

Stammen aus dem Dorfe Sassenrod bei Freusburg an der Sieg. Das Kloster Marienstatt bei Hachenburg erkor nach 1261 den Ritter Gerhard von Sassenrod und andere Adelige zu seinen Vögten im Gericht Kirburg — A. Hachenburg —, in deren Hände der Blutbann überging.

Wappen: Christian führt 1392 in seinem Siegel einen Schragen.

Saulheim, Hürth von (Taf. 57).

Ein Zweig des Geschlechtes von Saulheim, welcher kurz nach 1500 erlosch. Derselbe war als Vasall des Stiftes St. Alban in Mainz 1421—54 in der Nähe von Wiesbaden begütert.

Wappen: Drei schwarze Halbmonde in Weiss.

Helm: Zwei weisse Hörner, jedes belegt mit drei schwarzen Blättern.

Decken: Schwarz-weiss.

Schade von Hohenberg (Taf. 57).

Nassauische Vasallen, die 1334 zu Breckenheim — A. Hochheim — begütert waren.

Wappen: Johann führte 1334 einen gespaltenen Schild, vorne leer, hinten zwei Balken.

Schaffrath von Oppelsheim (Taf. 57).

Besassen den ausgegangenen adeligen Hof Düppenhausen bei Johannisberg — A. Rüdesheim —. Hans baute hier um ein in der Nähe gefundenes wunderthätiges Marienbild eine Kapelle, aus der später das Kloster Marienthal sich entwickelte.

Wappen: Im weissen Schild ein mit drei gelben Fiedeln belegter schwarzer Schrägbalken.

Helm: Schwarzes weiss beschlagenes Hüfthorn mit rother Mündung und schwarzem Hahnenfederbusch.

Rüdesheim (Taf. 58).

Das älteste und vornehmste Geschlecht im Rheingau, welches sich in verschiedene Zweige theilte. Der Hauptstamm, der sich kurzweg von Rüdesheim nannte, kommt von 1125—1548 vor. Ihr Stammsitz war Rüdesheim, ihre Besitzungen lagen im ganzen Rheingau zerstreut. Sie besassen die Vogtei zu Aulhausen — A. Rüdesheim — bis 1189, einen Hof zu Niedergladbach — A. Schwalbach — Dorf und Vogtei Dotzheim — A. Wiesbaden — Vogtei zu Hochheim sowie Güter zu Hahn — A. Wehen — Hallgarten — A. Eltville — und Erbenheim — A. Wiesbaden — und viele andere.

Wappen: In Schwarz ein gelber Flügel.

Helm: Schwarzer Hut mit rothem Aufschlag und weissen Hahnenfedern.

Decken: Schwarz-gelb.

Rüdesheim, Fuchs von (Taf. 58).

Sind eine Seitenlinie der v. Rüdesheim und kommen 1196—1382 vor. Giselbrecht Vos Ritter v. Rüdesheim trägt 1340 dem Erzstift Trier Haus und Hof in Rüdesheim zu Lehen auf. Sie hatten Zehnten zu Bärstadt — A. Schwalbach. —.

Wappen: In gelb ein schwarzer Flügel.

Helm: Hut mit zwei Fähnchen.

Emerich siegelt 1276 mit einem Schrägbalken.

Rüdesheim, Winter von (Taf. 58).

Gingen im 14. Jahrhundert aus den Füchsen v. R. hervor und erloschen im 16. Jahrhundert. Da sie ihre Hauptbesitzungen in Geisenheim hatten, wurden sie auch Winter v. Geisenheim genannt.

Wappen: In schwarzem mit gelben Kleeblättern besätem Schild ein weisser Flügel.

Rüdesheim, Kind von (Taf. 58).

Gleichen Stammes mit den Füchsen v. R., kommen sie seit 1173 vor.

Wappen: Ein blauer mit gelben Lilien bestreuter Schild mit gelbem Schildeshaupt.

Helm: Schwarzer Hut mit rothem Stulp und schwarzen Federbüschen, zwischen denen der Schild erscheint.

Rüdesheim de foro (Taf. 58).

Ein jüngerer Zweig der Kinde v. R. nannte sich nach seinem Hause am Markt de foro, derselbe kommt seit 1208 vor und ist wohl noch im selben Jahrhundert erloschen.

Wappen: Wahrscheinlich das Wappen mit den Lilien, im Schildeshaupt mit einem 5lätzigem Turnierkragen oder mit einem schreitendem Löwen als Beizeichen.

Rüdesheim, Brömser von (Taf. 58).

Ein seit Anfang des 13. Jahrhunderts vorkommendes und kurz nach seiner Erhebung in den Freiherrnstand (1651) im Jahre 1668 erloschenes Geschlecht. Es nannte sich von dem Dorfe Presberg — A. Rüdesheim — wo es angesessen war, indessen ist es zweifelhaft, ob es ein eigenes Geschlecht war, welches Namen und Wappen von Rüdesheim annahm, oder ob es ein Zweig der v. Rüdesheim war und von genanntem Dorfe den Beinamen führte. Es hatte ansehnliche Besitzungen im Rheingau und baute im Anfang des 15. Jahrhunderts die Brömserburg in Rüdesheim.

Wappen: Schild getheilt, oben weiss, unten schwarz, meistens mit weissen Lilien besät. Letztere fehlen zuweilen und kommt die obere Hälfte auch als Schildeshaupt vor.

Helm: Schwarzer Hut mit weissem Aufschlag und schwarz-weissen Federbüschen.

Rüdesheim, de Domo von (Taf. 58).

Unter diesem Namen kommt im 13. Jahrhundert ein Geschlecht vor, welches mit den vorigen nicht stammverwandt zu sein scheint.

Wappen: Im Schild drei Löwen.

Schauenburg (Taf. 58).

Stammen wahrscheinlich von der bei St. Wendel gelegenen Burg dieses Namens. Johann war 1401 Burgmann zu Rheinberg im Wisperthal. Das Geschlecht wird noch 1503 erwähnt.

Wappen: Ein Balken in einem mit Schindeln bestreuten Felde.

Helm: Zwei Hörner.

Scheide (Taf. 58).

In Scheid — A. Dietz — kommt von 1364—1381 eine adelige Familie von Scheide vor, welche auch im Gericht Kirburg — A. Hachenburg — angesessen war.

Wappen: Des Weppeners Eberhard Siegel zeigt 1366 einen Schrägbalken, im linken Obereck von einem Kleeblatt begleitet.

Scharfenstein (Taf. 59).

Von Burg Scharfenstein bei Kiedrich im Rheingau trug ein mächtiges und weit verzweigtes Geschlecht seinen Namen, dessen Güter im ganzen Rheingau zerstreut lagen. Es theilte sich zu Anfang des 13. Jahrhunderts in drei Aeste, die nach ihrem Wappen benannt wurden. 1) die Grüne † 1517; 2) die Schwarze † 1617; 3) die mit den Steinen † 1632.

Wappen: 1) Die Grüne führten in weiss einen grünen Balken, und über demselben eine grüne Leiste,

Helm: Weisser wie der Schild tingirter Flug.

2) Die Schwarze führten in Weiss einen schwarzen Balken oben und unten von je einer schwarzen Leiste begleitet,

Helm: wie der Schild tingirter Flug.

3) Die mit den Steinen. In weissem mit schwarzen Schindeln bestreuten Felde ein schwarzer hin und wieder von zwei schwarzen Leisten begleiteter Balken.

Helm: wie der Schild tingirter Flug.

Scharfenstein, Cratz von (Taf. 59).

Ein Zweig der v. Scharfenstein mit den Steinen, dessen Stammvater Heinrich sich zuerst 1390 Cratz v. Sch. nannte. Diese Linie, welche in der Person Johann Anton's 1673 die Anerkennung des schon von seinem Vater geführten Grafentitels erhielt, überdauerte alle anderen und erlosch erst 1721. Sie war namentlich im Rheingau, doch auch im Trierschen begütert.

Wappen: In weissem mit schwarzen Schindeln bestreutem Felde ein rother Balken.
Helm: Ein in gleicher Weise tingirter Flug.
Decken: Roth-weiss.
Seit etwa 1589 kommen auch zwei Helme vor, rechts der eben beschriebene Stammhelm, links: gekrönt, ein gelber gewappneter Arm, der ein Schwert schwingt.

Scharfenstein, Genne von (Taf. 59).

Ebenfalls ein Ast der von Scharfenstein mit den Steinen und zwar vom Onkel des ersten Cratz v. Sch. gestiftet. Dieser Emmerich hinterliess nur einen Sohn Johann, der 1357 die Linie der Genne wieder beschloss. Sie waren in Kiedrich — A. Eltville — angesessen.
Wappen: In weissem mit rothen Schindeln bestreuten Felde ein schwarzer Schragen.

Scheid gen. Weisspfennig (Taf. 59).

Nach Fahne stammen die Scheld gen. Wesehpfennig aus dem bergischen Amte Blankenberg, nach anderen von einem der vielen Höfe Scheyd an der Sieg. Sie erhielten 1493 einen Theil des Hubengerichts etc. zu Bechtheim — A. Wehen —.
Wappen: Schild von weiss gelb schwarz zweimal getheilt, im oberen Theile drei blaue Spiegel mit gelber Einfassung, oder drei gelbe Ringe.
Helm: Wie der Schild tingirter Flug, jedoch ohne Ringe, zwischen dem sich wohl auch der Schild wiederholt.
Decken: Schwarz-weiss.

Schelde (Taf. 59).

Stammen aus dem Dorfe Niederscheld — A. Dillenburg — und kommen 1341—1415 vor.
Wappen: Heymann v. Schelt führt 1341 in seinem Siegel drei schräggestellte Rauten und ein undeutliches Beizeichen im linken Obereck.

Scheuernschloss (Taf. 59).

Im 14. und 15. Jahrhundert zu Heiligenborn — A. Herborn — und anderwärts in der Vogtei Herborn hatten die von Scheuerschloss Gülten und Renten und andere Rechte.
Wappen: In weiss drei rothe Ringe.
Helm: Wie der Schild tingirter Flug.

Schönbach (Taf. 59).

Die im 14. und 15. Jahrhundert vorkommenden v. Schönbach oder Schoenbach waren nassauische Vasallen und hatten einen Burgsitz zu Herborn.
Wappen: In einem mit Schindeln bestreuten Schilde ein Balken.

Schönburg (Taf. 60).

Die aus dem Dorfe Schonenburg in der Nähe von Kreuznach stammenden Schönburg oder Schönberg veräusserten schon 1283 ihre Lehne in Braubach, besassen aber noch im 15. Jahrhundert den Zehnten zu Görsrod — A. Wehen — und Lehne in der Grafschaft Dietz. Auch waren sie Burgmänner zu Lahneck. Sie erloschen 1632.
Wappen: In Schwarz drei weisse Kreuze.
Helm: 1511: Weisser Knopf mit schwarzen Hahnenfedern, später schwarzer Hut, dessen Aufschlag mit drei weissen Kreuzchen belegt ist, mit weissem Knopf und schwarzen Hahnenfedern.
Decken: Schwarz-weiss.

Schönhals (Taf. 60).

Kommen in Albrechterode, dem heutigen Alpenrod — A. Hachenburg — seit 1277 vor. Johann, der Letzte des Geschlechts, stiftete 1520 den Liebfrauenaltar in der dortigen Kirche. Sie theilten sich in zwei Linien, die sich nach ihren Sitzen Schönhals von Albrechterode resp. von Westerburg nannten. Auch im Dillenburgschen, Beilsteinschen und Dietzischen waren sie ansässig.
Wappen: Leerer Schild mit Schildeshaupt, in welchem drei Kugeln; so wurde der Schild von beiden Linien geführt, indessen hatte Giselbrecht von der Westerburger Linie noch einen Schrägbalken.
Helm: 1) Albrechteroder Linie: Johann 1344: Brackenkopf; Herrmann 1454 Adlerhals. 2) Westerburger Linie: Giselbrecht 1350: eine hohe spitze Mütze.

Schuppach (Taf. 60).

Stammen aus dem Dorfe Schuppach — A. Runkel — und kommen von 1235 bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts vor. Sie hatten Lehne zu Hasselbach — A. Weilburg — und Westerburg — A. Rennerod —.
Wappen: Rorich, Burggraf zu Hartenfels siegelte 1339 mit einem Ankerkreuz.

Schwalbach (Taf. 60).

Hatten ihren Burgsitz in dem ihnen gehörigen Dorfe Kleinschwalbach — A. Königstein —, wo sie seit dem Anfang des 14. Jahrhunderts vorkommen. Sie hatten ausserdem Güter und Zehnten zu Dreisbach — A. Dillenburg —, Cleeberg — A. Usingen —, im Gericht Eberbach und zu Dillenburg. Burgmänner waren sie zu Cleeberg, Friedberg und Eibelshausen — A. Dillenburg —. Sie erloschen um die Mitte des 17. Jahrhunderts.
Wappen: In Roth drei in Form eines Schrägbalkens gestellte weisse Ringe, die auf dem Siegel Wigands 1407 von einem Hirschkopf begleitet sind.
Helm: Zwei oben weisse unten schwarze Hörner zwischen zwei rothen mit je drei weissen Ringen belegten Ohren.
Decken: Roth-weiss.

Schwalbach zu Niederhofheim (Taf. 60).

Stammen wohl wie die vorigen aus Klein-Schwalbach und führten den Beinamen von ihren Besitzungen in Niederhofheim — A. Höchst —. Sie kommen seit 1275 vor und starben 1539 aus.
Wappen: In Roth ein weisser mit drei schwarzen Schwalben belegter Schrägbalken. Seit etwa 1500 wurde das Stammwappen gevieret mit Stirnburg, in weiss drei schwarze Balken.
Helm: Wilhelm hat 1465 einen hohen Hut mit Granatapfel; später erscheint ein wie das Stammwappen tingirter Flug, und im 16. Jahrhundert ein Granatapfel zwischen zwei mit einer Binde umwundenen Hörnern, oder auch eine weisse Kugel mit schwarzen Hahnenfedern zwischen zwei wie das 3. und 4. Feld tingirten Hörnern.

Schöneck (Taf. 61).

Nannten sich von dem gleichnamigen Schlosse auf dem Hundsrück, und sollen aus dem Geschlecht von Boppard stammen. Sie erscheinen im Nassauischen seit dem 14. Jahrhundert und starben um die Mitte des 16. Jahrhunderts aus. Ihre Besitzungen lagen zu Dahlheim — A. St. Goarshausen —, Dachsenhausen, Lykerhausen — A. Braubach — und zu Dornholzhausen — A. Nassau —.

Wappen: In gelb ein rother Balken. Heinrich führt 1314 darüber einen Turnierkragen, Lambertus, Commendator domus de Cronenberg hospitalis S. Joh. Jerusal. 1317 denselben belegt mit einem Kreuz, (Joh. Ordenskreuz?), Heinrich 1335 im rechten Obereck einen Stern.

Helm: Sehr verschieden. Conrad 1356 zwei wie der Schild tingirte Hörner; ein anderer Conrad 1356–1393 einen gekrönten Jünglingsrumpf. Johann und andere 1454 roth gekrönt, gelber Flug, ferner kommen noch vor gelber Hund, und wie der Schild tingirter Flug.

Decken: Roth-gelb.

Schwalborn von Montabaur (Taf. 61).

Vielleicht aus Schwalborn im Thal Ehrenbreitstein stammend kommen sie im 14. Jahrhundert in Montabaur vor. Johann besass bis 1339 pfandweise Saynsche Güter zu Maxsain — A. Selters — und Berno erhielt 1363 von Trier Haus, Hof und Aecker zu Hartenfels — A. Selters — als Burglehn daselbst.

Wappen: Berno führte einen getheilten Schild, oben in Weiss einen schwarzen wachsenden Löwen, unten in roth drei gelbe Schwerter.

Setzpfand (Taf. 61).

Kommen unter dem Namen Setzpfand von Drahe und S. v. Lynde vor. Conrad verkauft 1322 ein Gut zu Selters — A. Weilburg —. Auch zu Löhnberg a/L. waren sie ansässig.

Wappen: Conrad führte 1322 im Schilde drei Seeblätter und auf dem Helm einen Vogelrumpf, ein anderer Conrad 1436 die Seeblätter weiss in schwarzem Schild, und auf dem Helm einen Vogelhals zwischen Flug.

Seygerzhausen (Taf. 61).

Vasallen der Grafschaft Dietz und begütert zu Ilanstätten — A. Dietz —.

Wappen: Friedrich führt 1364 in gespaltenem Schilde drei im Dreipass gestellte Seeblätter mit gewechselten Tincturen.

Selbach (Taf. 62 u. 63).

Stammen aus dem Selbacher Grunde und theilten sich in folgende Linien: 1. Selbach-Selbach, welche im 15. Jahrhundert in den Aemtern Wehen und Marienberg Lehne und Zehnten besass und im Jahre 1739 das ganze Geschlecht beschloss, 2. Selbach-Burbach (s. d.), 3. Selbach-Cruttorf, welche 1478 erwähnt wird, 4. Selbach-Taub oder -Surdus, im 14 Jahrhundert vorkommend, 5. Selbach-Dernbach (s. d.), 6. Selbach-Gilsbach 1484 zu Salzburg — A. Rennerod — ansässig, 7. Selbach-Hohenselbach im 14. Jahrhundert erwähnt, 8. Selbach gen. Lohe, kommen im 15. Jahrhundert vor und sterben 1660 aus, 9. Selbach-Quatfassel im 16. Jahrhundert genannt, 10. Welf von Selbach, werden im 14. Jahrhundert erwähnt, 11. Selbach-Zeppenfeld, kommen seit 1360 vor, waren bis 1427 zu Mudenbach — A. Hachenburg — ansässig und sterben 1728 aus. Fahne erwähnt noch zwei Linien, nämlich 12. Selbach-Lange und 13. Selbach-Neunkirchen.

Wappen: In Gelb drei schwarze schräggestellte Rauten. Die Linien führen folgende Unterscheidungszeichen: 1. Selbach, wie oben, oder auch Christian 1336 mit Schindeln, und Gilbrecht 1447 mit Hermelinschwänzchen bestreut. Helm: Flug, gewöhnlich mit den Rauten belegt, doch hat Gilbrecht 1447 ihn statt dessen mit Federn besteckt. Henricus de Selbach siegelt 1363 mit einem Kreuz. 2. Burbach (s. d.). 3. Cruttorf. Johann führt 1478 die Rauten im linken Obereck von einer Rose begleitet, und den Flug mit dem Schild belegt. 4. Taube. Eberhard 1352 die Rauten im Obereck von einem Stern begleitet, auf dem Helm ein nach vorne gebogenes Horn, welches mit den drei, an den freien Ecken mit Quasten verzierten Rauten besteckt ist. Volprecht 1352 die Rauten von einem Hirschgeweih begleitet. 5. Dernbach (s. d.). 6. Gilsbach. Deynent und Johann Gebr. im linken Obereck einen Vogel. 7. Hohenselbach. Mulner 1352 nur die Rauten, dagegen Gerhard, Friedrich, Langbein und Crafft 1359 dieselben von einer Rose im linken Obereck begleitet. 8. Lohe. Die Rauten stets von einer Rose begleitet. Helm 1473 ein mit den Rauten bestecktes Horn, im 17. Jahrhundert eine Mütze. 8. Quadfasse. nur die Rauten, diese jedoch einen Schrägbalken bildend! Helm: Flug mit den Rauten. 10. Wolf. Dietrich 1352–1369 ohne Beizeichen, Gerhard 1360–1389 im Obereck einen Flügel 11. Zeppenfeld. Christian hat 1362 die Rauten oben von drei, unten von zwei Hermelin-Schwänzchen begleitet; Friedrich 1392 nur die Rauten, den Helm mit Federn besteckt ad 12 Lange und 13 Neunkirchen fehlen Siegel, vielleicht gehören ihnen die Wappen an, welche Fahne erwähnt, nämlich die Rauten allein, Helm zwei weisse Eselsohren, oder ein spitzer, vorn übergebogener Hut — (NB. nach der Zeichnung wohl eher ein Horn) — mit drei weissen Rosenbüschen besteckt, und als drittes: die Rauten quer neben einander und auf dem Helm zwei Hörner.

Schleger (Taf. 63).

Unter den Vasallen der Grafschaft Dietz im 14. Jahrhundert vorkommend.

Wappen: Ludewig führt 1364 in seinem Siegel drei Schlegel, angeblich weiss in schwarz.

Helm: Ein weisser Schlegel zwischen zwei schwarzen Hörnern.

Sorgenloch (Taf. 63).

Ein aus dem Dorfe Sorgenloch bei Alzei in Rheinhessen stammendes Geschlecht, das später unter dem Mainzer Patriciat erscheint, und im 15. Jahrhundert sich auch v. Sorgenloch gen. Gensfleisch schrieb. Es hatte verschiedene Güter von Nassau zu Lehen, so namentlich 1494–1512 zu Assmannshausen — A. Rüdesheim —.

Wappen: Im rothen mit gelben Kreuzchen bestreutem Felde ein gelb bekleideter mit Becken und Stab ausgerüsteter Pilger.

Helm: Schwarzer Hut mit Hermelin-Aufschlag und drei Pfauenwedeln.

Decken: Roth-gelb.

Sottenbach (Taf. 63).

Stammen aus dem verschwundenen Dorfe dieses Namens — A. Marienberg —, und kommen von 1370–1470 vor. Sie waren auch zu Langendernbach — A. Hadamar — angesessen und Burgmänner zu Cramberg — A. Dietz —.

Wappen: Ein Balken in einem mit Schindeln bestreutem Felde. Ein Zweig. die v. Sottenbach gen. Bublckin, welcher um 1400 zu Westerburg sass, führte den Balken in einem mit Kreuzchen bestreutem Felde.

Sonnenberg (Taf. 64).

Kommen von 1209 bis Ende des 14. Jahrhunderts vor und waren Burgmänner zu Sonnenberg — A. Wiesbaden —, auch zu Erbenheim — A. Wiesbaden — und zu Marxheim — A. Hochheim — ansässig. Ludwig v. S. war des Königs Adolf Marschall und Vitzthum in seinen Nassauischen Ländern.

Wappen: Ludwig, sowie die Brüder Dietrich und Rupprecht siegeln 1338 resp. 1363 mit einer Rose.

Sonnenberg, Hud von (Taf. 64).

Ein seit Anfang des 14. Jahrhunderts vorkommendes und 1475 erloschenes Geschlecht, welches von dem vorigen wahrscheinlich verschieden ist, seinen Beinamen jedoch von derselben Burg Sonnenberg führte, zu deren Burgmannschaft es gleichfalls gehörte. Sie besassen als Nassauische Lehne die Dörfer Mappershain und Langschied — A. Schwalbach —. Ausserdem waren sie in der Umgegend von Wiesbaden ansässig und Burgmänner zu Idstein.

Wappen: Schild von gelb und roth getheilt Wilhelm führt 1315 einen Turnierkragen und sein Bruder Diether einen Vogel als Beizeichen.

Spore (Taf. 64).

Ein im 15. Jahrhundert zu Rüdesheim ansässiges und jedenfalls von den v. Rüdesheim mit dem Flügel abstammendes Geschlecht.

Wappen: In Schwarz ein weisser Flügel, über welchem ein gelber Stern, aber auch ohne diesen vorkommend.

Helm: Hahnenfedern.

Staffel (Taf. 64)

Die von Staffel, welche ihren Burgsitz in dem gleichnamigem Dorfe im Amt Limburg hatten, kommen seit 1195 vor und starben 1683 aus. Sie besassen das Gericht Nievern — A. Braubach — und das Gericht Lollschied — A. Nassau — 1346 als Pfand. Ausserdem hatten sie bedeutende Lehne in Cramberg — A Dietz — in Berod, Gierod und Hahn — A. Walmerod — und anderwärts.

Wappen: In einem mit gelben Kreuzchen besäten blauem Felde ein Löwe, der gelb und weiss tingirt erscheint.

Helm: Zwei Bärentatzen, die weiss und schwarz vorkommen.

Decken: Blau-weiss und schwarz-weiss

Steinbach (Taf. 64).

Hatten in Steinbach — A. Selters — ihre Stammburg und kommen seit 1270 vor. Joachim v. St beschloss das Geschlecht gegen Ende des 16. Jahrhunderts. Auch zu Ellar — A. Hadamar — und zu Westerburg hatten sie Burgsitze und waren Burgmänner zu Hartenfels. Ein Zweig scheint sich in Coblenz niedergelassen und das Schöffenamt bekleidet zu haben.

Wappen: Der Schild durch Kerblinien achtmal geständert, erscheint auch an der Herzstelle mit einer Rose belegt.

Helm: Der Schild umgeben von Federn (?), später ein wie der Schild tingirter Flug.

Sulzbach (Taf. 64).

Kommen seit 1222 in Sulzbach — A. Höchst — vor und starben 1475 aus. Sie besassen die Landeshoheit über das Kirchspiel Neuenhain, sowie die Dörfer Eldenau und Diethelshain — A. Königstein — als Bolandensches Lehen. Sie waren auf Königstein Burgmänner.

Wappen: Im Schild drei Lilien, auf dem Helm zwei Flügel, jeder mit einer Lilie belegt.

Usselbach (Taf. 64).

Kommen 1314 und 1369 vor und stammen aus Isselbach — A. Dietz —. Die Besitzungen des Ritters Friedrich v. U. in dem verschwundenen Dorfe Haselau — A. Runkel — verkaufte dessen Wittwe 1314 dem Kloster Seligenstatt. Auch in und bei Weilburg besassen sie Lehne und Gefälle.

Wappen: Ein anscheinend viermal getheilter Schrägbalken.

Stein (Taf. 65).

Dieses alte Geschlecht, welches seit 1158 in Urkunden erscheint und 1831 mit dem berühmten Staatsminister erlosch, stammt von der Burg Stein bei Nassau — welche dasselbe als ein Sammtlehen von beiden Stämmen des nassauischen Hauses inne hatte. Es besass grossartige Güter, darunter namentlich die Grundherrschaften Schweighausen — A. Nassau — seit 1427 und Frücht — A. Braubach — seit 1613. Im 15. Jahrhundert erlangte es den Reichsfreiherrnstand.

Wappen: In gelb eine rothe Rose mit blauem Butzen, im 14. Jahrhundert von einigen Mitgliedern mit fünflätzigem blauen Turnierkragen vermehrt.

Helm: 1352 zwei Pfauenwedel, seit etwa 1400 ein gelber Hunderumpf mit rothem Halsband. Decken: Roth-gelb. Aus dem Hund wurde später ein weisser Esel mit schwarzer Krone um den Hals. Decken: Schwarz-weiss

Die Nachkommen des Freiherrn Christoph v. Stein, der 1559 Margaretha von Schöneck heirathete, viereten das Stammwappen mit dem von Schöneck (s. d.) und nahmen auch dessen Helm zu dem ihrigen an.

Stein-Kallenfels (Taf. 65).

Dieses um 1700 erloschene von dem vorigen durchaus verschiedene Geschlecht nannte sich von der Burg Stein-Kallenfels bei Kirn an der Nahe. Es gehörte zu der Burgmannschaft auf Gutenfels bei Caub — A. St. Goarshausen —.

Wappen: Schild getheilt, unten gelb, oben ein weisser schreitender Löwe oder Leopard gekrönt und ungekrönt in einem bald rothen, bald grünem, bald blauem Felde. Johann belegt dasselbe 1329 mit einem Turnierkragen.

Helm: 1356 ein Hunderumpf zwischen Flug; 1358 ein gekrönter Hunderumpf mit Halsband, später ein hoher mit schwarzem Federbusch geschmückter Hut in den dem oberen Theile des Schildes entsprechenden Farben.

Versen (Taf. 65).

Unter den Vasallen der Grafschaft Dietz werden 1364 Emmerich und Cuntz v. Versen genannt. Ersterer nennt sich in einer Urkunde von 1367 Bruder von Gilbrecht v. Riedesel und verzichtet 1372 auf seine Forderungen an die Gräfin Johanna v. Nassau, die ihm seinen Hofmann zu Verse (wo?) gefreiet.

Wappen: Cuntz v. V. führt in seinem Siegel einen getheilten Schild, oben ein schreitender Löwe, unten drei Ringe.

Vilbel (Taf. [illegible])

Das aus dem gleichnamigen [illegible] Frankfurt a. M. stammende Geschlecht v. Vilbel [illegible] Jahrhundert vor. Walther und seine [illegible] und Walther haben 1235 Streit mit dem [illegible]stift zu Frankfurt um den Zehnten zu [illegible] — A. Königstein —. Walther [illegible] Eppstein das Präsentationsrecht [illegible] wird aber abgewiesen.

Wappen: In einem von [illegible] und weiss [illegible] Schilde eine gelbe Rose mit blauem Butzen.

Helm: Flug.

Vogt von Elspe (Taf. 65).

Ein altes westphälisches zu Anfang des 18. Jahrhunderts erloschenes Geschlecht, aus dem Heinrich Philipp durch seine Gemahlin Magdalena Elisabeth von Waldmannshausen 1653 die beträchtlichen Güter dieser Familie zu Waldmannshausen, Mühlbach und Wilsenrod — A. Hadamar — erbte. Sein Urenkel Gisbert, Oberhofmeister im Haag, verkaufte dieselben um 1779.

Wappen: Schild von weiss und blau gespalten.

Helm: gekrönt. Entweder der Schild wiederholt zwischen zwei Flügeln, von denen der rechte weiss, der linke blau ist, oder zwei Federn.

Waldeck (Taf. 66).

Auf der Burg Waldeck im Sauerthal — A. Rüdesheim — sass seit dem 12. Jahrhundert ein ausgebreitetes Geschlecht, welches das Erblandhofuntermarschallamt des Erzstifts Mainz führte, und sich sowohl hiervon als von seinem Sitz in dem nah-gelegenem Lorch nannte. Es theilte sich in vier Zweige, nämlich:

1. Marschall v. Waldeck, welche auch unter den Namen Marschall v. Lorch oder Waldeck v. Lorch vorkommen und im 16. Jahrhundert aussterben. Sie waren namentlich zu Wallau — A. Hochheim — begütert.

2. Rost v. Waldeck oder Rost Marschall v. Waldeck, welche im 14. Jahrhundert ausstarben. Sie hatten zu Lorch und anderwärts Sponheimsche Lehne.

3. Saneck v. Waldeck, die ebenfalls mit dem Zunamen Marschall vorkommen. Sie nannten sich von ihrer Burg Saneck, waren im Rheingau begütert, bekleideten wiederholt das Schultheissen-Amt in Lorch und erloschen im 15. Jahrhundert.

4. Ywan v. Waldeck, auch Waldeck v. Ueben genannt von der Burg Ywan oder Ueben im Nahegau. Sie waren mit einem Hofe zu Stephanshausen — A. Rüdesheim — sowie mit dem halben Dorfe und der halben Gerichtsbarkeit belehnt. Philipp Melchior beschloss diesen Ast 1558.

Wappen: Alle Aeste führten einen gelben Adlerflügel im schwarzen Schilde.

Helme: 1. Marschall v. Waldeck: Es kommen vor: Schwarzer Hut mit gelbem Stulp und zwei Federbüschen, der eine schwarz-gelb, der andere gelb-schwarz oder schwarzer Hut mit rothem Stulp und zwei rothen, je mit einem schwarzen Federbusch besteckten Schaften und endlich ein schwarzer mit einem gelben Flügel belegter Flug. 2. Rost v. Waldeck. Schwarzer Hut mit gelbem Stulp und besteckt mit zwei schwarzen Reiherbüschen, desgleichen die 3 Saneck v. Waldeck, während 4. die Ywan v. Waldeck die Reiherbüsche schwarz und gelb getheilt und später auch einen schwarzen Flug führten, zwischen dem sich der Schild wiederholt. Auch kommen zwei Hörner, rechts schwarz, links gelb vor. — Aus den Jahren 1315—1337 finden sich Siegel von Hertwin, Heinrich und Johann v. Waldeck, welche in einem mit Kreuschen oder Schindeln bestreuten Felde einen Balken zeigen. Dem Ausscheine nach gehören diese drei dem Geschlecht der Lorch an, welches zu den Waldeck jedenfalls in verwandschaftlicher oder ganerblicher Beziehung gestanden hat.

Ausser den schon erwähnten vier Linien scheinen auch die im 14. Jahrhundert vorkommenden Früchte und Frischenstein v. Waldeck aus demselben Geschlecht entsprossen zu sein. Auch sie siegeln mit einem Flügel, der allein oder mit Turnierkragen vorkommt.

Waldeck II. (Taf. 67).

Ein zweites Geschlecht auf Burg Waldeck, welches nach Wappen und Beinamen mit den v. Lorch eines Stammes gewesen sein muss, theilte sich in verschiedene Aeste, nämlich: 1. An dem Burgethor v. Waldeck, welche von 1303—1333 vorkommen und auch zu Niederlahnstein — A. Braubach — begütert waren. 2. Gauwer von Waldeck, werden 1395 erwähnt. 3. Schetzel v. Waldeck, ein Ast der Schetzel von Lorch. Diese drei führen auch den Beinamen v. Lorch. 4. Korb v. Waldeck, kommen von 1350—1390 vor.

Wappen: Diese führten alle im Schild einen Balken, oben von zwei, unten von einem Flügel begleitet. Ein Helmschmuck findet sich nur auf einem Siegel der Gauwer, nämlich ein Hut mit drei Hahnenfedern.

Waldeck III (Taf. 67).

Eine dritte Gruppe der auf Burg Waldeck ansässigen Burgmannen bilden die folgenden: 1. Heiden v. Waldeck, welche 1315 vorkommen. 2. Stampf v. Waldeck, waren bei Caub — A. St. Goarshausen — ansässig und auch Burgmänner zu Gutenfels bei Caub. Sie werden 1382 zuerst erwähnt und sterben 1583 aus. 3. Wale v. Waldeck, welche auch Waldbot v. Waldeck genannt werden. Sie kommen von 1277—1325 vor.

Wappen: 1. Friedrich Heiden v. W. führt im Siegel einen Balken, oben und unten von je drei weissen Flügeln begleitet. 2. Stumpf v. W. in rothem Felde ein gelber Balken, oben und unten von je drei Flügeln begleitet.

Helm: Wie der Schild tingirter Flug. Der Schild kommt auch blau mit weissem Balken und gelben Flügeln vor. 3. Wale v. W. Ihr Schild zeigt den mit einem Stern belegten Balken, oben und unten von je drei Flügeln begleitet.

Wachenheim (Taf. 67).

Ein angeblich aus Wachenheim in der bairischen Rheinpfalz stammendes uraltes Geschlecht, welches im Anfang des 18. Jahrhunderts erloschen zu sein scheint. Dieses Geschlecht gehörte zur Burgmannschaft von Gutenfels bei Caub — A. St. Goarshausen — und hatte namentlich im 17. Jahrhundert mehrere Besitzungen in Nassau, u. A. einen Antheil an dem Dorfe Eisenbach — A. Idstein — einen Freihof zu Usingen — den Hof Eichelbach, Dorf Hasselbach — A. Usingen — die Vogtei zu Niederhofheim — A. Höchst — u. s. w.

Wappen: Schild von gelb roth weiss getheilt. Im oberen Felde drei schwarze Vögel.

Helm: Wie der Schild tingirter Flug.

Decken: Roth-weiss.

Wais von Feuerbach (Taf. 67).

Ein seit dem 13. Jahrhundert bekanntes Geschlecht, welches 1620 erloschen ist. Dasselbe wird 1340 unter den Ganerben zu Stockheim und 1384 unter denen zu Reiffenberg — A. Usingen — erwähnt, und war bis 1593 im Besitz eines Theiles von Dornassenheim — A. Reichelsheim —.

Wappen: In weissem Felde ein blauer Löwe.

Helm: Zwei weisse je mit dem blauen Löwen belegte Flügel.

Decken: Blau-weiss.

Wald (Taf. 67).

Stammen aus Peterswald, einem Dorfe bei Zell auf dem Hunderück und kommen 1334—1518 vor. Sie waren zu Niederlahnstein und Frücht — A. Braubach — begütert. Eine Linie nannte sich Mohr vom Walde, dieselbe soll im 17. Jahrhundert erloschen sein.

Wappen: Schild gelb mit einem in zwei Reihen gelb und schwarz geschachten Schildeshaupt.

Helm: 1489 zwei wie der Schild tingirte Hörner 1518 ein langer oben mit einem Blatt besteckter Schaft. Die Mohr v. W. führten einen Mohrenrumpf, dessen Kleidung den Tincturen des Schildes entspricht.

Decken: Schwarz-gelb.

Waldecker gen. v. Kempt (Taf. 67).

Ein seit dem 15. Jahrhundert bekanntes Geschlecht, welches 1763 erloschen war. Sie waren Triersche Haushofmeister, gehörten 1630 zu den Gerichtsherren in Mensfelden — A. Limburg — und erbauten auf der Burg Holenfels — A. Nastätten — die sie 1704 erhielten, das neue Schloss.

Wappen: In Schwarz ein weisser liegender Maueranker.

Helm: Zwischen schwarzem Flug ein schwarzer Hut mit weissem Umschlag und weisser Kugel.

Decken: Schwarz-weiss.

Waldenburg gen. Schenkern (Taf. 68).

Die Waldenburg gen. Schenkern, welche seit der Mitte des 13. Jahrhunderts vorkommen und 1638 gefreit wurden, waren von etwa 1637 bis zu ihrem Erlöschen 1793 im Besitz des Zehnten zu Kestert — A. St Goarshausen — und des Gerichts Osterpay — A. Braubach —.

Wappen: Schild getheilt: Oben in blau ein weisser Turnierkragen, unten gelb.

Helm: Ueber blau-weissem Wulst drei Straussenfedern blau-weiss-blau.

Decken: Blau-weiss:

Das freiherrliche Wappen ist geviert 1 und 4 in gelb ein schwarzer Doppeladler; 2 und 3 Stammwappen. 2 Helme 1 gekrönt der schwarze Doppeladler, 2 der Helm des Stammwappens.

Decken: rechts: schwarz-gelb, links: blau-weiss.

Waldmannshausen (Taf. 68).

Führen ihren Namen von dem Dorfe Waldmannshausen — A. Hadamar —, wo sie von 1136—1653 vorkommen. Sie besassen in dortiger Gegend mehrere Lehne und Gefälle und wohl auch die Burg Waldmannshausen.

Wappen: Ein geschachter Schragen, der auch von einer Krone begleitet vorkommt.

Helm: Zwei gekreuzte Schwerter.

Waldmannshausen, Sprikast von (Taf. 68).

Die Sprikasten erscheinen von 1323—1562 und seit dem 15. Jahrhundert, in welchem sie sich in Waldmannshausen festsetzten, unter diesem Beinamen. Ob sie eine Seitenlinie der v. Waldmannshausen oder deren Gauerben waren, ist nicht ersichtlich, doch führten sie dasselbe

Wappen: Gerhard Sprikast siegelt 1347 mit einem geschachten Schragen, während Henne Sprikast v. Waldmannshausen 1430 den achtfach geständerten Schild führt.

Waldbot v. Waldmannshausen (Taf. 68).

Dem Anscheine nach eines Stammes mit den v. Waldmannshausen, kommen sie 1276—1472 vor, in welchem Jahre das Waldbotenamt, welches sie von der Grafschaft Dietz zu Lehen trugen, an die v. Levenstein überging. Sie waren Burgmänner zu Montabaur und Sternberg und hatten verschiedene Lehne von Trier, wie das Dorf Prath — A. St. Goarshausen —, einen Hof zu Hinningbofen — A. Nastätten — und Güter zu Braubach. Sie müssen auch einen nicht unansehnlichen Lehenhof gehabt haben, da sie 1337 dem Grafen Otto von Nassau 16 ihrer adeligen Vasallen durch Kauf überliessen.

Wappen: Es liegen uns Siegel des Waldboten Friedrich von 1329—1357 vor. Dieselben zeigen den achtfach geständerten Schild.

Waldbot von Pfaffendorf (Taf. 68).

Ein zweites Waldboten-Geschlecht führte seinen Namen von dem Waldbotenamt zu Pfaffendorf bei Coblenz. Sie kommen seit dem 15. Jahrhundert vor und erloschen 1623. Sie waren zu Oberndorf und Mühlbach — A. Hadamar —, wo sie die Vogtei nebst Herrschaft und Gericht von Worms zu Lehen trugen, ansässig, und mit verschiedenen Zehnten und Gefällen im Amt Weilburg und anderwärts belehnt. Vielleicht waren sie gleichen Stammes mit den v. Pfaffendorf (s. d.), obwohl sie als

Wappen: den Waldbotenschild führten und zwar von roth und weiss achtmal geständert.

Waldbot von Ulmen (Taf. 68).

Wahrscheinlich aus dem Geschlecht v. Ulmen stammend, das zur Burgmannschaft des Schlosses Ulmen bei Lutzerath — Kreis Cochem — gehörte. Sie waren von Catzenelnbogen mit dem Waldbotenamt in den Viercenten bei Ellar — A. Hadamar — belehnt, und kommen als solche im 14. und 15. Jahrhundert vor.

Wappen: Auch ihre Siegel zeigen den Waldbotenschild, jedoch zwölfach geständert.

Helm: Es führten 1352 die Brüder Richard und Hermann einen weiblichen Rumpf; 1391 Godert einen Jünglingsrumpf; 1404 Friedrich einen Kahlkopf; 1436 Friedrich eine Bracke.

Weyer von Nickenich (Taf. 69).

Ein aus Nickenich bei Andernach stammendes Geschlecht, welches als Miterben der Waldboten von Waldmannshausen von 1472 bis 1500 zu Waldmannshausen begütert war. Dasselbe scheint bald darauf erloschen zu sein.

Wappen: In rothem Schild drei weisse Rauten.

Helm: Weisser Bocksrumpf mit gelben Hörnern. Engelbert hat 1439 den Schild mit einem Turnierkragen vermehrt und führt als Helmschmuck einen Schwanenhals zwischen Flug.

Weilburg (Taf. 69).

Ein adeliges Geschlecht, welches seit 1252 vorkommt und noch 1437 zwei Höfe in Weilburg von Nassau zu Lehen trug. Auch zu Cubach — A. Weilburg — besassen sie bis 1408 einen Wormschen Hof.

Wappen: Ein Siegel Gottfrieds von 1416 zeigt einen getheilten Schild, die obere Hälfte mehrfach getheilt.

Weilburg, Hund von (Taf. 69).

Dydo Hud v. Sonnenberg wurde 1363 Hunt v Wylburg genannt und soll der Stammvater der Hund v. Weilburg sein, welche zu Schupbach — A. Runkel — als Nassauische Vasallen vorkommen.

Wappen: Im Schild ein mit drei Rauten belegter Balken.

Weisenau (Taf. 69).

Die Stadtkämmerer von Mainz, welche sich von ihrem in der Nähe von Mainz gelegenem Besitz von Weisenau nannten, besassen bis 1200 das Dorf Wildsachsen — A. Hochheim — und hatten auch zu Oestrich und Reichardshausen — A. Eltville — Besitzungen, welche Maingog, des Kämmerers Embricho Sohn, als er 1123 einen Kreuzzug antreten wollte, dem Kloster Altenmünster in Mainz schenkte.

Wappen: Philipp führt 1301 im Schild zwei Turnierkragen übereinander und auf dem

Helm: ein Schirmbrett, Dietrich 1346 den Schild getheilt, oben einen Turnierkragen.

Welmich (Taf. 69).

Von dem Dorfe Welmich — unterhalb St. Goarshausen am Rhein gelegen — nannte sich ein ritterliches Geschlecht, das schon 1110 erwähnt wird und zuletzt 1358 vorkommt.

Wappen: Das Siegel zeigt im Schilde zwei Flügel.

Wenden (Taf. 69).

Dieses seit 1145 vorkommende und 1595 erloschene braunschweigische Geschlecht besass bis 1562 Güter zu Merenberg und Mechtelndorf, einem ausgegangenem Orte im Amt Weilburg, als Nassauische Lehen.

Wappen: Im gelben mit grünen Kleeblättern bestreutem Felde zwei schwarze Sparren. Statt der Kleeblätter kommen auch gestürzte Herzchen und Lindenblätter vor, auch erscheinen die Sparren im gelben Felde ohne Zuthaten.

Helm: Ueber einem gelb-schwarzen Wulst fünf schwarze Straussenfedern, oder gelber jo mit einem schwarzen Schrägbalken belegter Flug.

Decken: Schwarz-gelb.

Wentz v. Niederlahnstein (Taf. 69).

Im 15., 16. und 17. Jahrhundert vorkommendes, in Niederlahnstein — A. Braubach — ansässiges Geschlecht, welches auch zu Burbach — A. Hachenburg — und Neunkirchen — A. Rennerod — nassauische Lehne hatte.

Wappen: Im Schild ein Balken, dem Dietrich 1386 im rechten Obereck einen Stern beifügt.

Helm: Zwei mit dem Balken belegte Hörner.

Wertorff (Taf. 70).

Ein altes im nassauischen reich begütertes Geschlecht, welches Ende des 16. Jahrhunderts erloschen zu sein scheint. Es verkaufte 1310 seine Güter zu Sleide, einem ausgegangenem Dorfe im Amt Hadamar, und 1321 seine Besitzungen zu Winden — A. Nassau —. Es besass 1325 einen Hof zu Wirhelan — A. Runkel —, 1408—1483 Zehnten zu Essershausen — A. Weilburg — und war auch zu Hunsbach — A. Dillenburg — und zu Obertiefenbach — A. Runkel — begütert.

Wappen: Die älteren Siegel zeigen zwei oben gekürzte Pfäle, später erscheinen zwei blaue Pfäle in einem weissen Schild mit rothem Schildeshaupt.

Helm: Jünglingsrumpf, Kleidung rechts roth, links weiss und blau gestreift.

Decken: Weiss-roth.

Widergis (Taf. 70).

In den beiden Dörfern Wirges (Widhergis) — A. Montabaur resp. Idstein — kommt im 12. und 13. Jahrhundert eine adelige Familie v. Widergis vor. Ob beide eines Stammes ist unbekannt. Nur von ersteren, welche zur Burgmannschaft auf Montabaur gehörte und im dort gelegenen Wirges ansässig war, ist das

Wappen bekannt, nämlich eine weisse Rose im blauen Schild.

Widerstein (Taf. 70).

Ein von Burg Widerstein bei Siegen stammendes, wahrscheinlich 1555 erloschenes Geschlecht, welches einen Hof zu Essershausen und Zehnten zu Lönberg — A. Weilburg — von Worms, sowie Zehnten und Güter zu Oberfischbach — A. Nastätten — von Nassau zu Lehen trug.

Wappen: In weiss ein schwarzer Widderkopf, der sich auf dem Helm wiederholt.

Wiltberg, Cronbaum von (Taf. 70).

Waren im 14. Jahrhundert von Sponheim mit Hufen zu Dörsdorf — A. Nastätten — beliehen. Sie scheinen in Beziehung zu den Dynasten von Wildenburg gestanden zu haben, denn es zeigt auch ihr

Wappen: nach Siegeln von 1414 und 1480 im Schilde drei Rosen.

Wiler (Taf. 70).

Trugen 1480 und noch 1570, wahrscheinlich dem Jahr ihres Ausgangs den Weinzehnten in der Gemarkung Caub — A. St. Goarshausen — zu Lehen.

Wappen: Friedrich's Siegel (1348) zeigt über einem Schildchen drei Kugeln, während Balthasar 1454 in einem von gelb und blau gespaltenem Schilde drei Kugeln mit gewechselten Tincturen und auf dem gekrönten Helme zwischen zwei je mit einer Kugel belegten Hörnern, von denen das rechte gelb, das linke blau ist, eine blau-gelbe Kugel führt.

Decken: Blau-gelb

Willensdorf (Taf. 70).

Stammen aus Wilsdorf bei Siegen und theilten sich in zwei Linien, von denen die Rode v. Willensdorf um 1540, die Kolb v. W. 1626 erloschen. Sie waren im Gericht Haiger — A. Dillenburg — ansässig und in dortiger Gegend mit mehreren Gefällen etc. belohnt.

Wappen: Schild getheilt und viermal gespalten. Johann von Wilstorf belegt 1442 den fünfmal gespaltenen Schild mit einem Schrägfaden.

Helm: 1313 ein wie der Schild tingirtes Schirmbrett, später gekrönt zwei Hörner.

Wilmerode (Taf. 70).

Ein im 14. Jahrhundert vorkommendes, von dem gleichnamigen Dorfe im Amt Rennerod seinen Namen tragendes Geschlecht, welchem von Dietz mehrere Orte wie z. B. das Dorf Rotzenhan und andere im Amt Marienberg für 3000 Gulden verpfändet waren. Von Nassau hatten sie ein Lehen zu Langenscheid — A. Dietz — und von Trier ein Burglehen zu Montabaur. Hier und zu Westerburg waren sie Burgmänner.

Wappen: Im Schild drei Rauten schräggestellt, zum Theil von einem Stern im linken Obereck begleitet.

Wiesbaden (Taf. 71).

Uraltes von 1200 bis Ende des 14. Jahrhunderts vorkommendes Adelsgeschlecht, welches zu Wiesbaden und im Rheingau, namentlich zu Walluf und Hattenheim, ansehnlich begütert war.

Wappen: Im Schild ein Löwe, mit einem Balken überzogen.

Witzelnbach (Taf. 71).

Stammen von dem Hofe Witzelbach — A. Hadamar — wo sie seit 1257 vorkommen, sie scheinen von dort nach Andernach gezogen zu sein, wo 1508 Wilhelm v. W. als Schöffe erwähnt wird.

Wappen: Siegel des 14. und 15. Jahrhunderts zeigen im Schild einen geschachten Schragen und auf dem

Helm: einen Hut zwischen einem Flug.

Wolfskehl (Taf. 71).

Stammen von der gleichnamigen Burg bei Darmstadt. Eine Linie nannte sich von ihrer Burg Vetzberg bei Giessen a./d. Lahn Wolfskehl v. Voitsberg. Sie kommen im Nassauischen seit dem 14. Jahrhundert vor und erloschen 1609. Als nassauische Vasallen und Burgmänner waren sie zu Herborn mit Haus und Hof und auch im Beilsteinschen angesessen.

Wapppen: Die älteren Siegel zeigen einen aus Wolken hervorragenden einen Ball haltenden bekleideten Arm, später in blau ein weiss bekleideter Arm einen gelben Ring mit rothem Stein haltend, auf dem Helm zwei dgl. Arme den Ring haltend. Auch kommt der Arm geharnischt vor und auch statt des Ringes eine rothe Rose haltend, und auf dem Helm die beiden Arme je eine rothe Rose haltend.

Decken: Blau-weiss.

Wonsheim (Taf. 71).

Dieses alte rheinische Geschlecht erbte 1640 den Fronhof mit dem Hubengericht, dem Zehnten und dem Kirchensatz in Schönborn — A. Dietz. —. Ausserdem besass dasselbe ein Burggut zu Hanstätten — A. Dietz — und starb 1717 aus.

Wappen: In einem von gelb und blau gespaltenem Schilde ein rother Schrägbalken.

Helm: Flug rechts blau, links gelb, jeder Flügel mit dem rothen Schrägbalken belegt.

Decken: Blau-gelb.

Areken (Taf. 71).

Ein Coblenzer Rittergeschlecht, aus dem Wilhelm 1392 wegen seiner Besitzungen zu Lahnstein sich von der Areken gen. v. Laenstein nannte.

Wappen: Er führte im Schild einen Balken im rechten Obereck von einem Stern begleitet. Siegel des 15. Jahrhunderts zeigen keinen Stern und als Helmschmuck einen mit dem Balken belegten Flug.

Almesdorf (Taf. 71).

Besassen im Gericht Neukirch — abgebranntes Dorf im jetzigen Amt Rennerod — ein nassauisches Lehen, welches bei ihrem Aussterben 1383 an die von Beilstein kam. Sie hatten auch bei Siegen Besitzungen und scheinen zum Stamm Seibach zu gehören.

Wappen: Wilhelm führt 1342 in seinem Siegel drei schräggestellte Rauten.

Brabeck (Taf. 71).

Das alte westphälische Geschlecht von Brabeck, welches 1840 erlosch, war im 15. Jahrhundert von Nassau mit Manngeldern zu Dillenburg beliehen und besass auch Haus und Hof zu Winkel — A. Eltville —.

Wappen: In schwarz drei gelbe Wolfsangeln.

Helm: Drei schwarze und gelbe Straussenfedern auf schwarz-gelbem Wulst oder auf schwarzem Hut mit gelbem Umschlag.

Decken: Schwarz-gelb.

Breithard (Taf. 72).

Kommen von 1390 bis 1491 in dem Dorfe gleichen Namens — A. Wehen — vor. In diesem Jahre starb Adolf v. B., Mainzer Kanzler und Domdechant als der Letzte seines Geschlechts. Auch zu Langendernbach — A. Hadamar — und im Westerburgischen waren sie angesessen.

Wappen: Adolf's Siegel zeigt in einem von einem Engel gehaltenem Schilde drei gekrönte A.

Bruch (Taf. 72).

Unter dem Namen Bruch oder Broich erscheint zu Dietbard — A. Nastätten — im 14. und 15. Jahrhundert ein Geschlecht, welches schon 1132 den Kirchensatz und Zehnten zu Heddernheim — A. Höchst — verkaufte.

Wappen: Schild: fünfmal schräggetheilt. Helm: zwei Hörner.

Delkenheim (Taf. 72).

Waren Ministerialen der Herren von Eppstein, stammen aus dem gleichnamigen Dorfe im Amt Hochheim und kommen von 1211 bis 1500 vor. Sie besassen bis 1313 die Vogtei über Hochheim, waren Burgmänner zu Eppstein, und zu Oberursel. Wickert, Weilbach — A. Höchst und Hochheim — begütert.

Wappen: Im Schild ein Hirschgeweih, zwischen dem auch ein Stern vorkommt.

Dieden (Taf. 72).

Die Dieden von Fürstenstein, welche 1807 ausstarben, erhielten 1691 zu Usingen einen Freihof und waren auch mit einem Hofe zu Cleeberg belehnt.

Wappen: Schild von weiss und schwarz geviert.

Helm: Schwarzer spitzer Hut mit weissem Umschlag und schwarzen Hahnenfedern.

Decken: Schwarz-weiss.

Dorfelden (Taf. 72).

Die von Dorfelden, welche im 14. und 15. Jahrhundert als nassauische Vasallen zu Dillenburg vorkommen, führten als

Wappen: einen geschachten Schild mit leerem Schildeshaupt.

Dornburg (Taf. 72).

Der Letzte dieses Geschlechts verkauft um 1239 seine Güter zu Wickert — A. Hochheim — an das Stephansstift in Mainz.

Wappen: Im Schild drei Rauten.

Dorndorf (Taf. 72).

Stammen aus dem gleichnamigen Dorfe — A. Hadamar —, wo sie von 1190 bis 1397 erscheinen und noch 1297 eine eigene Burg besassen. Sie waren auch im Dietzischen zu Danborn und Weier begütert.

Wappen: Im Schild drei Schrägbalken, auf dem Helm einen Flug.

Ebertshausen (Taf. 72).

Stammen aus Ebertshausen — A. Nastätten — und kommen 1292—1380 vor. Sie waren auch zu Werse und Oberscheld — A. Dillenburg — begütert.

Wappen: Im Schild ein Schildlein, welches 1380 von einer Wolfsangel im linken Obereck begleitet ist.

Idstein (Taf. 72).

Von Idstein nannten sich dem Wappen nach zwei Geschlechter, welche von 1198—1349 auftreten. Beide erscheinen unter dem Namen Edgehestein, Eythichenstein u. dgl. und führen verschiedene Zunamen, wie Brün, Poto, Musselin und Synheim. Sie erscheinen auch als Burgmänner in Merenberg — A. Merenberg — und auf Rheinberg — A. Rüdesheim —.

Wappen: Rupert führt 1264 zwei Balken, Ludwig 1288 eine Rose im Schild.

Barfuss von Wintersheim (Taf. 73).

Aus diesem von Wintersheim in der Pfalz stammenden Geschlecht besass Brechtel 1395 die Vogtei Ocriftel — A. Höchst —.

Wappen: In schwarzem mit gelben Schindeln bestreutem Felde ein weiss bekleidetes Bein mit naktem Fuss und Ferse.

Helm: Schwarzer mit Schindeln belegter Flug.

Decken: Schwarz-weiss.

Geispitzheim (Taf. 73).

Ein 1520 erloschenes elsässisches Geschlecht, das sich in die Linien Fetzer und Krieg v. G theilte. Anthes und seine Gemahlin Margaretha v. Guntheim, Enkelin Johanns v. Neissen verkaufen 1424 die von diesem ererbte Vogtei zu Oberneissen — A. Dietz — an Eppstein.

Wappen: In weissem Schild drei schwarze Zikzakbalken.

Helm: Entweder zwei wie der Schild tingirte Hörner oder ein schwarz gekleideter Mannesrumpf.

Engelstadt (Taf. 73).

Ein im 15. Jahrhundert im Nassau-Usingenschen ansässiges Geschlecht.

Wappen: In weiss ein gelb-roth geschachtes Kreuz.

Helm: Mit dem Kreuz belegter Flug.

Stege (Taf. 73).

Stammen von dem Hof Stege — A. Schwalbach —, wo sie im 14. und 15. Jahrhundert vorkommen. 1382 waren sie mit einem Theile des Kirchensatzes und des Zehnten zu Bärstatt — A. Schwalbach — beliehen. Sie scheinen 1528 erloschen zu sein

Wappen: In roth zwei weiss und grün geschachte Balken

Helm: Wie der Schild tingirter Flug.

Decken: Roth-weiss.

Derstorph (Taf. 73).

Das aus Dörsdorf — A. Nastätten — stammende Geschlecht war von Nassau bis 1258 mit den Weinbergen am Gräfenberg bei Kiedrich — A. Eltville — beliehen. Später erscheinen Mitglieder dieses Geschlechts als Schöffen zu Siegburg.

Wappen: Die Siegel zeigen im Schild einen gegitterten Balken.

Dieffenbach (Taf. 73).

Hatten ihren Stammsitz in Obertiefenbach — A. Runkel — und kommen 1304, 1380 und 1453 vor.

Wappen: Von gelb und schwarz sechsmal getheilt.

Helm: Weisse Hirschstangen mit schwarzen Büschen besteckt.

Larheim (Taf. 73).

Der gleichnamige Stammsitz lag bei Dietz, wo sie einen Burgsitz hatten. Auch waren sie Vögte zu Oberneisen — A. Dietz — und Burgmänner zu Lahneck — A. Braubach —. Sie kommen seit 1276 vor, verkaufen 1305 ihre Lehngüter zu Lindenholzhausen — A. Dietz — und starben 1534 aus.

Wappen: Ruprecht führt 1323 in seinem Siegel eine Rose, Johann 1376 einen oben gestuften Sparren.

Donner von Larheim (Taf. 73).

Wahrscheinlich stammverwandt mit den v. Larheim, kommen die Donner v. Larheim von 1384—1571 vor, in welchem Jahr sie erloschen. Einige Linien führten die Beinamen v. Laurenburg und v. Willnsdorf. Sie waren ansässig zu Nunehusen bei Michelbach — A. Wehen — und zu Langenwiesen — A. Montabaur —.

Wappen: In weiss ein rothes Schildchen, oben von drei schwarzen Muscheln begleitet.

Escheuau (Taf. 73).

Ein Geschlecht, welches 1452 unter der Burgmannschaft zu Dietz erwähnt wird.

Wappen: In weiss ein blau bewehrter rother Löwenrumpf, der sich auf dem Helm wiederholt.

Eselweck (Taf. 73).

Ein Mainzer Patriziatsgeschlecht, das zu Anfang des 15. Jahrhunderts erlosch. Eine Linie desselben hatte ein Burglehen zu Scharfenstein — A. Eltville — und nannte sich daher Eselweck von Scharfenstein. Im 13. Jahrhundert trug dasselbe auch das Dorf Igstadt — A. Hochheim — zu Lehen.

Wappen: Ein gelber Schragen in einem grünen Schilde mit roth-gelber Bordüre.

Mönch (Taf. 74).

Dieses Geschlecht erscheint unter der Trierschen Burgmannschaft auf Baldninstein — A. Dietz — und 1346 war Heinrich Mönch Canonicus zu Limburg.

Wappen: In einem mit Kreuzchen bestreutem Felde ein Mönch, der auf dem Helm wachsend erscheint.

Horchheim (Taf. 74).

Stammen wahrscheinlich aus dem gegenüber Coblenz gelegenem Dorfe Horchheim und führen den Beinamen Fayss, Fehs, Friss. Sie waren im 15. Jahrhundert von Trier mit Weingärten zu Niederlahnstein — A. Braubach — belehnt.

Wappen: Die Siegel zeigen Hacken und Spaten gekrenzt, zwischen denen Michel 1458 im Schildesfuss noch eine Wolfsangel führt.

Hüffersheim (Taf. 74).

Aus dem gleichnamigen, jetzt ausgegangenem Orte in Oberhessen stammendes Geschlecht, welches 1476 erloschen zu sein scheint. Es gehörte 1384 zur Reifenberger Ganerbschaft und war in den Grafschaften Dietz und Weilnau begütert.

Wappen: Im Schild ein schräger Wellenbalken.

Hund von Saulheim (Taf. 74).

Altes anscheinend im 18. Jahrhundert erloschenes Geschlecht, welches zur Burgmannschaft zu Gutenfels — A. St. Goarshausen — gehörte und auch in Kiedrich — A. Eltville — angesessen war.

Wappen: In weiss drei rothe Halbmonde, in deren Mitte ein kleiner schwarzer Stern.

Helm: Ein liegender rother Halbmond, aus dem ein schwarzer Hahnenfederbusch hervorwächst.

Decken: Roth-weiss.

Beusser von Ingelheim (Taf. 74).

Die Beusser oder Büsser sind ein 1580 erloschener Zweig des bekannten Geschlechtes von Ingelheim.

Das Geschlecht kommt schon 1305 urkundlich vor, doch scheint dasselbe auf dem rechten Rheinufer erst im 15. Jahrh. durch Vermählung mit einer Brömbserin Güter aus dieser Familie erworben zu haben.

Wappen: In Schwarz ein roth und gelb geschachtes Kreuz.

Helm: Ein rothes mit weissen Seeblättern belegtes Gefäss, aus dem eine gelbe Staude hervorwächst.

Mudersbach (Taf. 74).

Ein seit dem Ende des 13. Jahrh. in Nassau vorkommendes Geschlecht, welches 1600 erlosch. Dasselbe gehörte zur Ganerbschaft auf Holenfels — A. Nastätten — hatte Burgsitze zu Herborn, Eigenberg und Driedorf — A. Herborn — sowie Antheile an Burg Liebenstein — A. Braubach — und Burg Schaumburg — A. Dietz —. Ferner war es ansässig zu Hausen und Hundsangen — A. Walmerod —, zu Hadamar, zu Blessenbach — A. Runkel —, zu Königswiesen — A Weilburg — und an anderen Orten. In diesen Aemtern hatte es bedeutende Lehne und Gefälle und gehörte auch zur Burgmannschaft von Merenberg und Westerburg.

Wappen: Von Roth und weiss durch Zickzacklinien achtfach geständert.

Helm: Rothbekleideter Mohrenrumpf mit weiss-rother Mütze.

Abweichend erscheinen auf Siegeln von 1381 im Schilde drei im Dreipass gestellte Herzen (?) und vier Blätter (?) und als Helm zu ersterem Schild auf einem Hat ein Bischofskopf.

Offheim (Taf. 74).

Die von Offheim oder Uffheim stammen aus Offheim — A. Hadamar — und kommen seit 1194 vor. Sie erloschen 1419. Sie trugen von Katzenelnbogen die Vogtei zu Niedertiefenbach — A. Hadamar — zu Lehen und besassen seit 1369 einen Theil des Wieshofs bei Weilburg Albert schenkte 1327 alle seine Besitzungen zu Thalheim — A Hadamar — dem Kloster Marienstatt

Wappen: Im Schildeshaupt ein schreitender Leopard, darunter drei Ringe.

Praunheim (Taf. 74).

Ein aus dem gleichnamigen, bei Frankfurt a.M. gelegenem Dorfe stammendes Geschlecht, welches seit dem 13. Jahrh. vorkommt und im 18. Jahrh. erloschen zu sein scheint. Es war zu Heddernheim — A. Höchst — ansässig und gehörte 1400 zur Burgmannschaft auf Reifenberg.

Wappen: Zwei je mit drei Scheiben belegte Bogenpfäle, zwischen denen hin und wieder ein Stern erscheint.

Helm: Drachenhals, entweder mit Kugeln und Fähnchen besteckt, oder mit einer Binde (?) geziert.

Praunheim gen. Clettenberg (Taf. 75).

Angeblich eines Stammes mit dem vorigen Geschlecht. Sie besassen 1340 und bis zu ihrem Erlöschen 1609 die Vogtei zu Niederhofheim — A. Höchst —.

Wappen: Im weissen Feld ein rother Balken, aus dem die grüne Krone eines Baumes wächst.

Helm: In gleicher Weise tingirter Flug.

Quernheim (Taf. 75).

Ein seit der Mitte des 13. Jahrhunderts vorkommendes, 1857 erloschenes westpfälisches Geschlecht, welches 1656 das ehemals Obentrautsche nachher Bernkotsche Burggut zu Langendernbach — A. Hadamar — kaufte. Es blieb im Besitz desselben bis 1756.

Wappen: In weiss ein rother Balken.

Helm: Weisser mit dem rothen Balken belegter Flug.

Decken: Roth-weiss.

Rinberg (Taf. 75).

Diese Rinberg oder Reinberg sind mit den andern Reinberg (Taf. 55) nicht zu verwechseln, auch scheinen sie mit den Grans v. Reinberg trotz der Wappenähnlichkeit nicht verwandt zu sein. Ihre Burg Reinberg lag bei Braubach. Zu Nockern — A St. Goarshausen — hatten sie Haus, Hof und Weinberge zu Lehen. Sie kommen nur von 1300—1396 vor.

Wappen: In Weiss ein rother Balken.

Helm: Zwei Hörner mit weissen Binden.

Schnellenberg (Taf. 75).

Ihr gleichnamiges Stammschloss lag in Westpfalen bei Attendorn. Sie erscheinen seit 1242 und sind gegen das Ende des 18. Jahrhundert erloschen. Durch Heirath in die Familie v. Waldmannshausen bekamen sie um 1639 Theil an deren Gütern zu Waldmannshausen im Hadamarschen, welche aber 1695 an die Vogt v. Elspe kamen.

Wappen: Ein von roth und gelb mehrfach schräggetheilter Schild.

Helm: Ein gelb und roth gestreifter mit zwei rothen Binden umwundener Wedel.

Decken: gelb-roth.

Vilmar (Taf. 75).

Führen ihren Namen von dem Dorfe Vilmar — A. Runkel — und kommen von 1299—1357 vor, hatten Höfe und Güter zu Heeringen — A. Limburg — und einen Hof zu Steinbach — A. Hadamar —. Auch waren sie Burgmänner zu Limburg.

Wappen: Schild von Roth und weiss schräg geviert. Einige Mitglieder belegten denselben mit einem blauen Turnierkragen.

Weiters (Taf. 75).

Ein hessisches, 1632 erloschenes Geschlecht, welches in Niedertiefenbach — A. Hadamar — von Hessen die Vogtei und von Nassau anderweitige Besitzungen zu Lehen trug.

Wappen: Schild halb gespalten und getheilt von weiss, roth und schwarz.

Helm: Weisse Ente, den Kopf mit schwarzen Blättern geschmückt.

Hohenfeld (Taf. 75).

Ein altes oesterreichisches, jedoch auch in Bayern und am Rhein begütertes Geschlecht, welches 1652 gefreit und 1669 resp. 1714 gegraft wurde. Es erlosch 1822. Dasselbe besass im 17. Jahrhundert die Vogtei Weidenhan — A. Wallmerod —, den Hof Blumenrod bei Limburg, das Hubengericht in dem Dorfe Creuch — A. Limburg, — einen Burgsitz zu Löhnberg — A. Weilburg —, die Hälfte des Gerichts Eisenbach und den Hof Hausen — A. Usingen. —

Wappen: In blau ein mit einer rothen Rose belegter weisser Balken.

Helm: Wie der Schild tingirter Flug.

Decken: Blau-weiss.

Seit dem 16. Jahrhundert wurde dieses Stammwappen geviert mit dem des erloschenen Geschlechts Symanning: In Schwarz zwei mit dem Rücken wider einander gekehrte aufrecht stehende weisse Hüfthörner mit rothen Bändern. Zwei Helme: Rechts der des Stammwappens, links die beiden Hörner des 2. u. 3. Feldes mit schwarzweissen Decken.

Fleckenbühl (Taf. 75).

Stammen aus Oberhessen, kommen auch mit dem Beinamen gen. Birgeln oder Bürgel vor und starben 1792 aus. Sie wären zu Langenaubach — A. Dillenburg — und zu Eerbornseibach, Hörbach, Offenbach und Manderbach — A. Herborn — im 14. 15. und 16. Jahrhundert ansässig und gleichzeitig Burgmänner zu Dillenburg und Herborn.

Wappen: In Gelb eine kaum zu blasonirende schwarze Figur, die vielleicht ursprünglich anders ausgesehen haben mag. Leider waren aber keine Siegel dieses Geschlechts aufzufinden.

Helm: Ein wie der Schild tingirter Flug.

Decken: Schwarz-gelb.

Heimershausen (Taf. 75).

Kommen auf ihrem Burgsitz zu Emmershausen — A. Idstein — und als Burgmänner zu Neuweilnau von 1326—1443 vor. Peter und Henne v. H. besassen 1427 Lehngüter in und bei Wiesbaden. Das Geschlecht scheint im Anfang des 16. Jahrhunderts erloschen zu sein.

Wappen: Siegel von 1484 und 1502 zeigen im Schilde zwei über einander schreitende Löwen.

Imhausen (Taf. 75).

Besassen 1421 den Drudenhof in Kirburg — A. Hachenburg. —

Wappen: Ihr Siegel zeigt in einem mit Kreuzchen bestreuten Felde drei schräggestellte Wecken.

Langeln (Taf. 76).

Ein im 15. und 16. Jahrhundert vorkommendes und in der Gemarkung Schierstein — A. Wiesbaden — ansässig gewesenes Geschlecht.

Wappen: Ein schrägrechts gestellter aus dem Schildesrand wachsender belaubter Stamm (?).

Helm: Flug belegt mit derselben Figur.

Rückingen (Taf. 76).

Fuldaisches, später auch in Frankfurt angesessenes und zum Hause Alten-Limburg gehöriges Geschlecht, welches 1706 ausstarb. Es gehörte zur Burgmannschaft in Merenberg und hatte dort, zu Mechtelndorf und Edelsberg — A. Weilburg — Güter und Gülten.

Wappen: In gelb zwei schwarze Wechselzinnenbalken.

Helm: Gelber Windspielrumpf mit schwarzem Halsband.

Decken: Schwarz-gelb.

Selbling (Taf. 76).

Dieses sonst nicht bekannte Geschlecht besass 1565 von Nassau einen Hof zu Kettern-Eschbach — A. Usingen — als Lehen.

Wappen: Heinrich von S. führte 1565 in seinem Siegel drei aus den Schildesecken fliegende gemeinsam einen Ring im Schnabel haltende Tauben und auf dem Helm zwischen zwei Hörnern eine stehende Jungfrau.

Thorne (Taf. 76).

Ein dem Anscheine nach aus Sinzig am Rhein stammendes Geschlecht, das 1433 und 1482 unter den nassauischen Lehnsleuten zu Hannighofen — A. Nastätten — erscheint.

Wappen: Im Schild ein — auch gekrönt vorkommender — Adler.

Helm: Adlerrumpf zwischen Flug.

Burg (Taf. 76).

Stammen von Burg, einem Dorfe im Amt Herborn, wo ihre Burg wahrscheinlich in einer Dernbachschen Fehde gebrochen wurde. Sie kommen von 1206 bis gegen Ende des 14. Jahrh. vor.

Wappen: Die Siegel zeigen zwei über Kreuz gelegte kaum zu erkennende Figuren, vielleicht Streitkolben, zwischen denen 1347 ein Stern erscheint.

Register.

Die vordere Zahl bedeutet die Seite des Textes, die hintere die Tafelnummer.

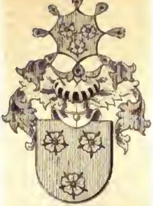
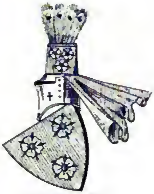
389

390

391

ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

ARBERG. ARBERG. ARBERG.

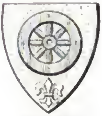




ARENFELS. ARNSTEIN. BICKENBACH.



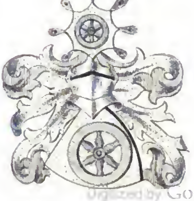


BICKENBACH. BOLANDEN. BOLANDEN.

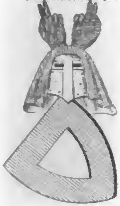

BOLANDEN. BOLANDEN. BOLANDEN.





ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

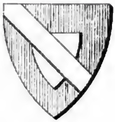
BRANDENBURG.



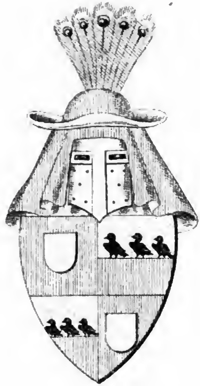
BRANDENBURG.



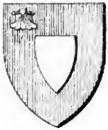
BRANDENBURG



BRANDENBURG.



BRANDENBURG.



BRANDENBURG



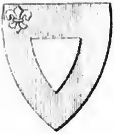
BRANDENBURG.



BRANDENBURG.

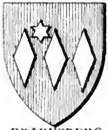


BRANDENBURG.



ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

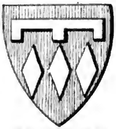
BRAUNSBERG.



BRAUNSBERG.



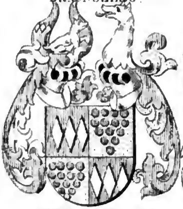
BRAUNSBERG.



BRAUNSBERG



BRAUNSBERG.



BRAUNSBERG.



CATZENELNBOGEN



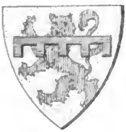
CATZENELNBOGEN.



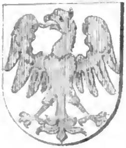
CATZENELNBOGEN.



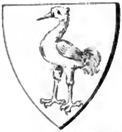
CATZENELNBOGEN.



COVERN



CRANSBERG

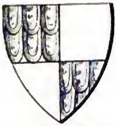


ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

CRONBERG



CRONBERG.



CRONBERG

CRONBERG

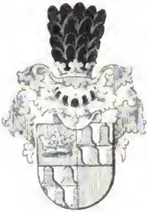


CRONBERG.

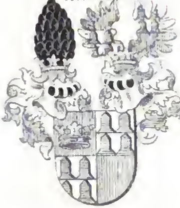




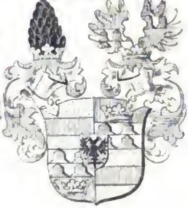
CRONBERG.



CRONBERG



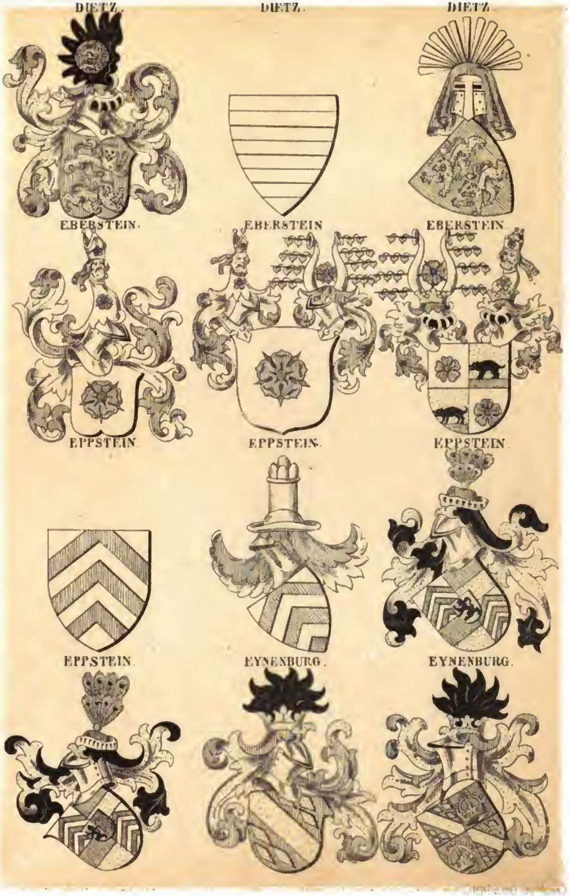
CRONBERG



CRONBERG.

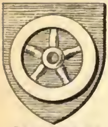


ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.



ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

FALKENSTEIN.



FALKENSTEIN.



FALKENSTEIN.



FALKENSTEIN



FALKENSTEIN.



FREUZBURG.



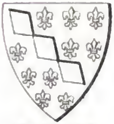
GREIFENSTEIN.



GREIFENSTEIN.



GREIFENSTEIN.



HELFENSTEIN



HELFENSTEIN.

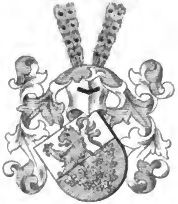


HELFENSTEIN.



ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

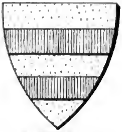
HELFENSTEIN.



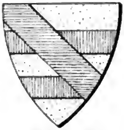
HOCHSTADEN.



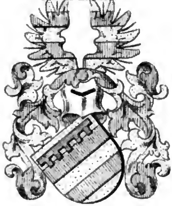
KEMPENICH.



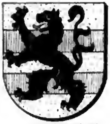
KEMPENICH.



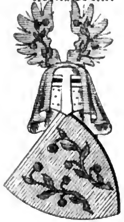
KEMPENICH.



KEMPENICH.



HOLZAPPEL.



HOLZAPPEL.



HOLZAPPEL.

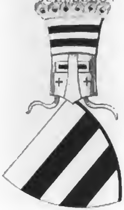


ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

JSENBURG.



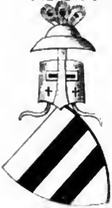
JSENBURG.



JSENBURG.



JSENBURG



JSENBURG



JSENBURG.



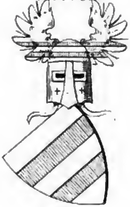
JSENBURG.



JSENBURG.



JSENBURG.



JSENBURG



JSENBURG



JSENBURG.



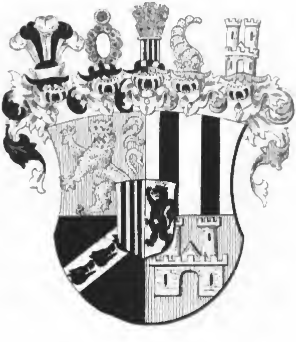
KIRCHBERG.



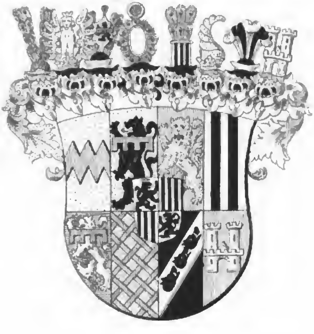
KIRCHBERG.



KIRCHBERG.



KIRCHBERG.

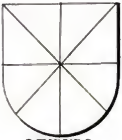


ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

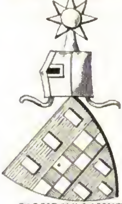
LICHTENSTEIN.



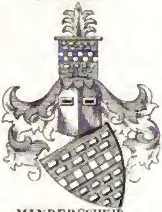
LICHTENSTEIN.



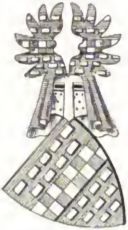
LIMBURG



LIMBURG.



LIMBURG



MANDERSCHEID.



MANDERSCHEID.



MANDERSCHEID.

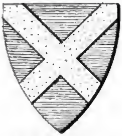


MANDERSCHEID.

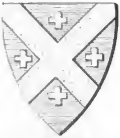


ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

MERENBERG.



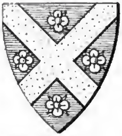
MERENBERG.



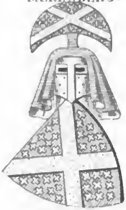
MERENBERG



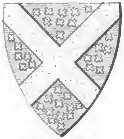
MERENBERG.



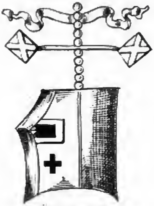
MERENBERG



MERENBERG.



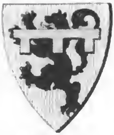
MERENBERG.



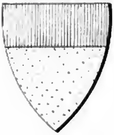
MOLSBERG



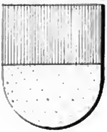
MOLSBERG.



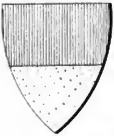
MÜNZENBERG.



MÜNZENBERG.



NÜRING.



ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

OSTEIN. PIRMONT. PIRMONT.



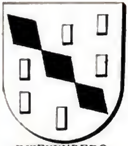




REICHENSTEIN. REICHENSTEIN. REICHENSTEIN







REIFFENBERG REIFFENBERG. REIFFENBERG.







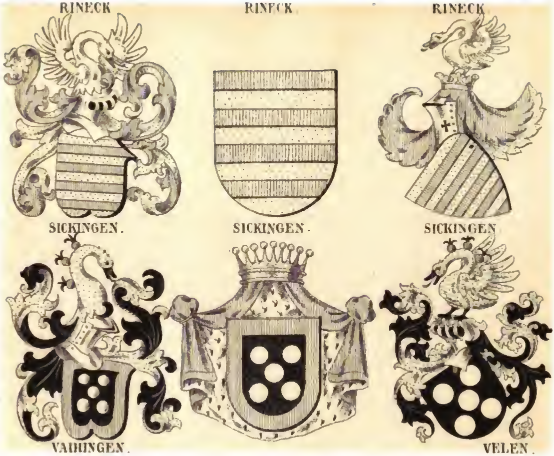
RHEINGRAFEN. RHEINGRAFEN. SAYN.







ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.



VELEN.

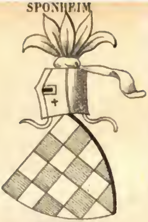






ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

SPONHEIM. SPONHEIM. SPONHEIM.

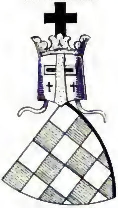




SPONHEIM. SPONHEIM. SPONHEIM.



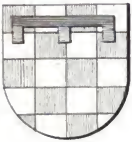


SPONHEIM. SPONHEIM. SPONHEIM.





SPONHEIM. SPONHEIM. STOCKHEIM.





ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

STOCKHEIM.



STOCKHEIM.



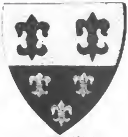
STOCKHEIM.



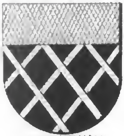
STOCKHEIM



STOCKHEIM



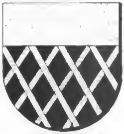
STOCKHEIM.



STOCKHEIM



STOCKHEIM



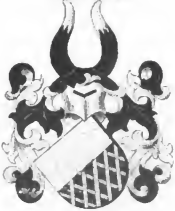
STOCKHEIM.



STOCKHEIM.



STOCKHEIM

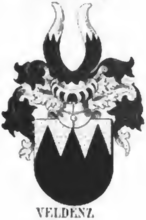


STOCKHEIM.

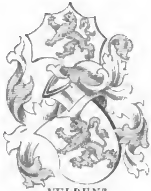


ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

STOCKHEIM.



VELDENZ.



VELDENZ.



VELDENZ



VELDENZ



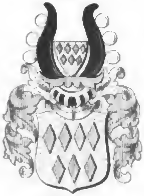
VIRNEBURG



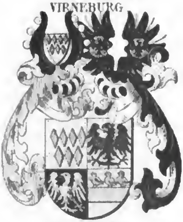
VIRNEBURG



VIRNEBURG



VIRNEBURG



VIRNEBURG.



WEILNAU.

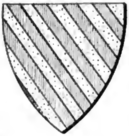


ZIEGENHAIN.

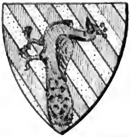


ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

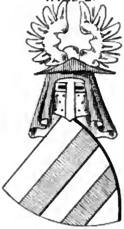
WIED I.



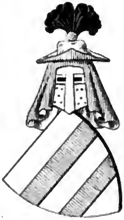
WIED I.



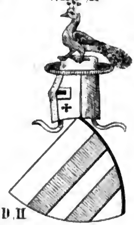
WIED II.



WIED II.



WIED II



WIED II.



WIED II



ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

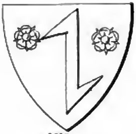
v AAE. | v AAE | ACHENBACH

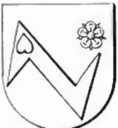


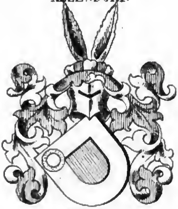




ACHENBACH | ACHENBACH | ALLENDORF.

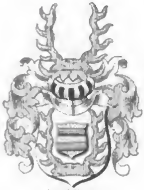


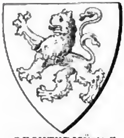




AHR | AHR | AUWE.

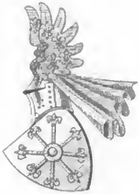






BACHE | BECHEL | BECHTERMÜNTZ.







ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

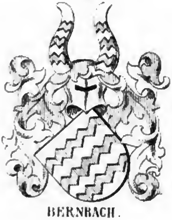
BEDENDORF.



BEILSTEIN.



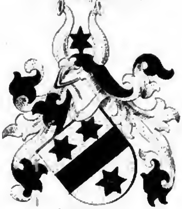
BERGE.



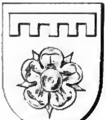
BERGEN gen KESSEL.



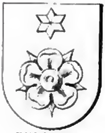
BERGEN gen KESSEL.



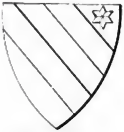
BERNBACH.



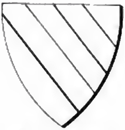
BERNBACH.



BERNE.



BERNE.



BERNHOLD.



BERNKOT.

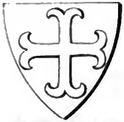


BERTHOLDSHAN.

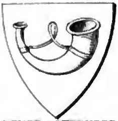


ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

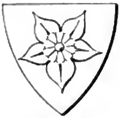
BEYER v. BURGEN.



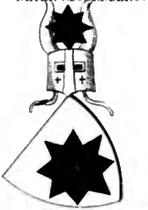
BEYER v. BURGEN.



BEYER v. NESEN.



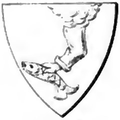
BEYER v. STERNBERG.



BEYER v. STERNBERG.



BIBURG.



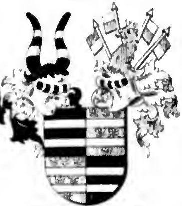
BICKEN. I.



BICKEN. I.



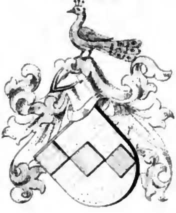
BICKEN. I.



BICKEN. II.



BICKEN. II.

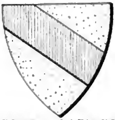


BIEBURG-WEILNAU.



ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

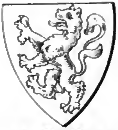
BIEGEN.



BOMMERSHEIM.



BOPPARD.



BEYER v BOPPARD



BEYER v BOPPARD



BEYER v BOPPARD.



BEYER v BOPPARD.



KOLB v BOPPARD



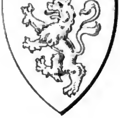
KOLB v BOPPARD.



KOLB v BOPPARD.



AN DEN PORTEN v BOPPARD.

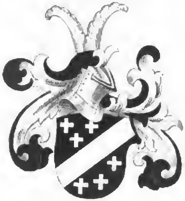


UNTER DEN JUDEN v BOPPARD



ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

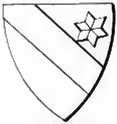
PELZ v BOPPARD.



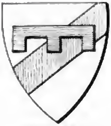
PELZ v BOPPARD.



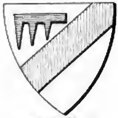
v BOPPARD gen. STERNBERG.



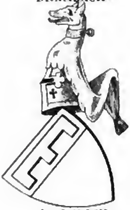
BRAMBACH



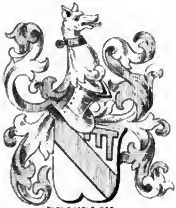
BRAMBACH



BRAMBACH



BRAMBACH.



BRAMBACH



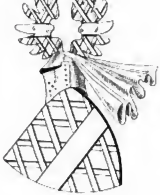
BRAUBACH



BRAUBACH



BRAUBACH



BRENDEL v HOHENBERG.



ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

BROIL



BUBENHEIM.



BUBENHEIM.



BUBENHEIM.



BUBENHEIM



BUBENHEIM.



BUBENHEIM·



BUBENHEIM.



BUBENHEIM.



BUCHENAU.



BUCHENAU



BUCHER.



ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

BUCHER.



BUCHER.



BUCHES.



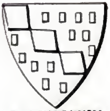
BUCHES.



BUCHES.



BURBACH.



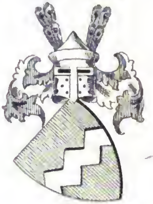
BURBACH.



BURBACH.



BURINTZHEIM.



BURINTZHEIM.



CAINE.

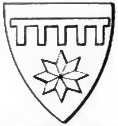


CAINE.



ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

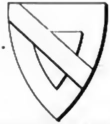
CAMPE.



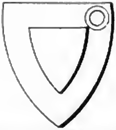
CATZENELNBOGEN.



CATZENELNBOGEN.



CATZENELNBOGEN.



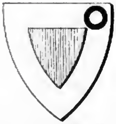
KESSELHUT v. CATZENELNBOGEN.



KNEBEL v. CATZENELNBOGEN.



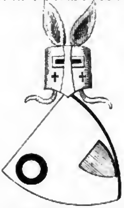
KNEBEL v. CATZENELNBOGEN.



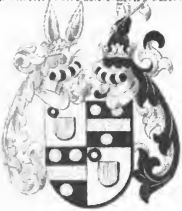
KNEBEL v. CATZENELNBOGEN.



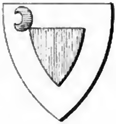
KNEBEL v. CATZENELNBOGEN.



KNEBEL v. CATZENELNBOGEN.



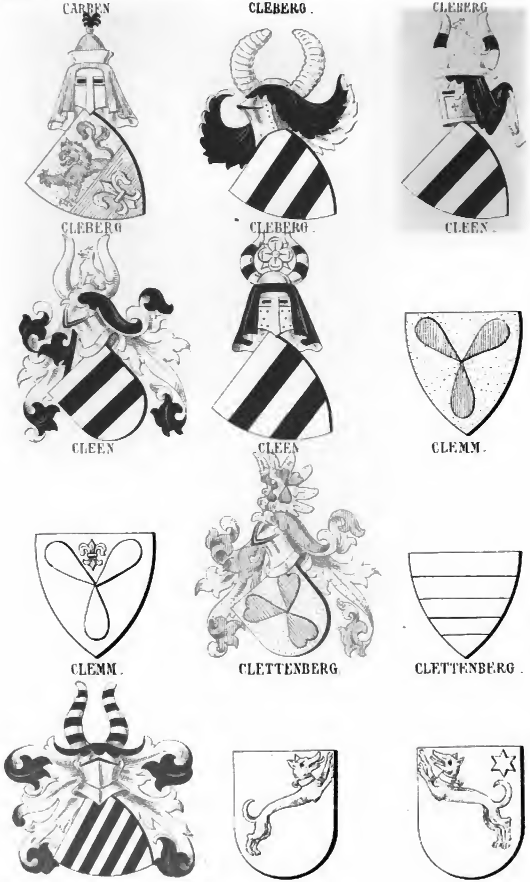
PINER v. CATZENELNBOGEN.



SURE v. CATZENELNBOGEN.



ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.



ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

COBERN.



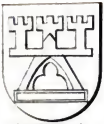
COBERN.



COBERSTEIN.



CRAMPERG.



CRAMPERG



CRAMPERG.



CRAMPERG.



CRAMPERG.



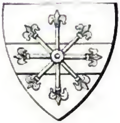
CROWESEL.



CROWESEL.



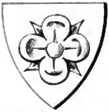
CRÜFFTEL.



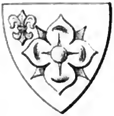
CRUMBACH, v. STOCKHEIM.



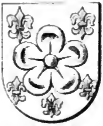
CRUMMENAU.



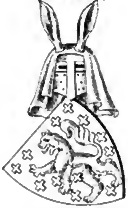
CRUMMENAU.



CRUMMENAU.



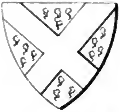
CRUMMENAU.



CUBI.



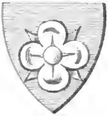
DALHEIM.



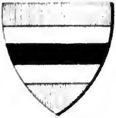
DERNBACH.



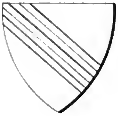
DERNBACH.



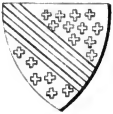
DERNBACH.



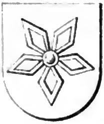
DERNE.



DERNE.



DERNE.



ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

FREY v. DERN. FREY v. DERN. DERS.





DIENHEIM. DIEPERG. DIETZ.





DIETZ. DIETZ. SPECHT v. DIETZ.





SPECHT v. DIETZ. SPECHT v. WESTERDE. DREYSBACH.



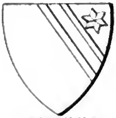


ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

DÖRING.



DÖRING.



DÖRING.



DOTZHEIN.



DOTZHEIM.



EDELKIRCHEN



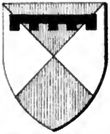
EIBACH.



ELBEN.



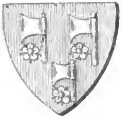
ELKERSHAUSEN



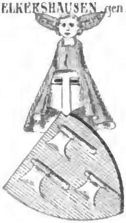
ELKERSHAUSEN gen. KLÜPPEL.



ELKERSHAUSEN gen. KLUPPEL.

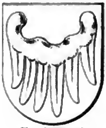


ELKERSHAUSEN gen. KLÜPPEL

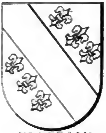


ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

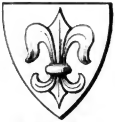
ELSAFFE. ENGLANDER ENGLANDER.



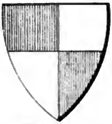
EPSTEIN.



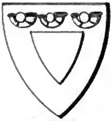
ERLEBACH.



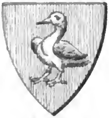
ERLEBACH.



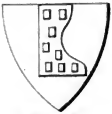
ERLEBACH.



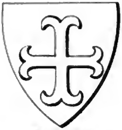
ERLEN.



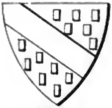
ERLEN.



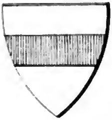
ERLEN.

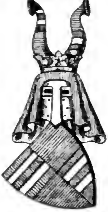


ERTHAL.



ESCH.

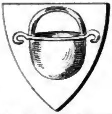
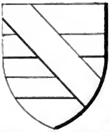




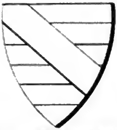


ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

ESCHBACH. ESLEBEN. FELSBERG.

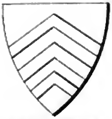
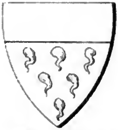




FELSBERG. FLACH v. SCHWARZENBERG. FLACH v. SCHWARZENBERG.

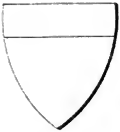
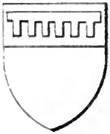
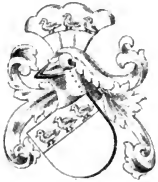




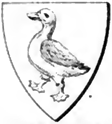
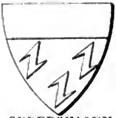
FLACH v SCHWARZENBERG. FLEMMING. FRAUENSTEIN.

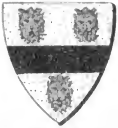
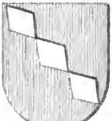
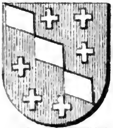
FRAUENSTEIN. FRAUENSTEIN. FRAUENSTEIN.

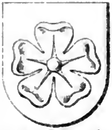
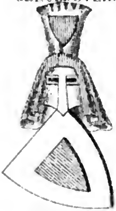
FREYENDIETZ. FRONDORF. FRÜCHT.

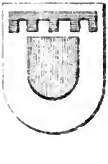
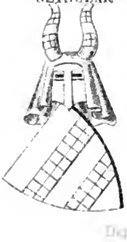
FURSTENBERG GEBERZHAGEN. GEBERZHAGEN.

GEBERZHAGEN. GERENDORF. GEROLDSTEIN.

GEROLDSTEIN. GEROLDSTEIN. GEYSSLAR.

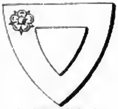




ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

GLIMMENDAL.



GLIMMENDAL.



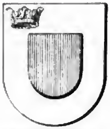
GLIMMENDAL.



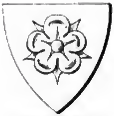
GLIMMENDAL.



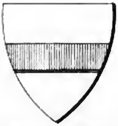
GLIMMENDAL.



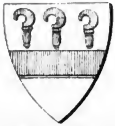
GLIMMENDAL.



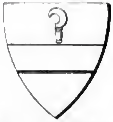
HEPPENHEFT.



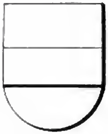
HEPPENHEFT.



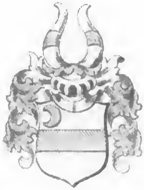
HEPPENHEFT.



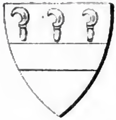
HEPPE v. HEPPENHEFT.



HEPPE v RHEINBERG.

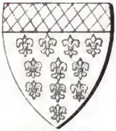


GRANSS v. RHEINBERG u. v CAUB.



ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

GREIFENKLAU.



GREIFENKLAU.



GREIFENKLAU.



GRENZAU



GRENZAU.



SCHNEISS v. GRENZAU.



GRODIAN



GRODIAN



GRORÓD.



GUNTHEIM.



HALLER v. ESCH.



HATTENHEIM.



ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

HADAMAR I



HADAMAR I



HADAMAR I



HADAMAR I



HADAMAR II



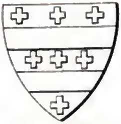
HADAMAR II



HANE

HATTENRODE.

HATTENRODE





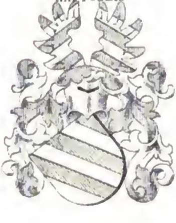


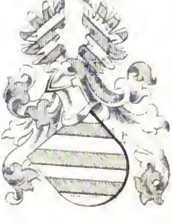
HATTENRODE.

HATTSTEIN

HATTSTEIN

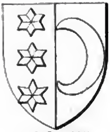






ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

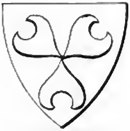
HAUSEN



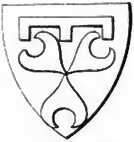
HAIGER



HAIGER



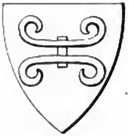
HAIGER



HELFENBERG.



HELFENBERG.



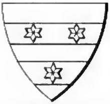
HEPPENBERG



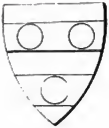
HERSCHBACH.



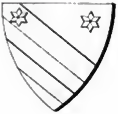
HERSCHBACH.



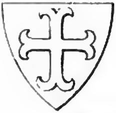
HERSCHBACH



HERSCHBACH.



HERSCHBACH



ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

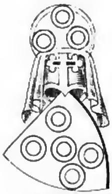
BERTRAM v HERSCHBACH.



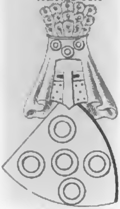
BERTRAM v HERSCHBACH



HERSDORF.



HERSDORF



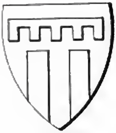
HESE



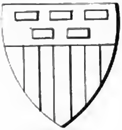
HEUCHELHEIM



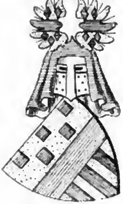
HEUCHELHEIM.



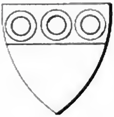
HEUCHELHEIM.



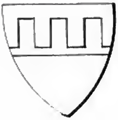
HEUCHELHEIM.



HEYDE.



HEYDE.

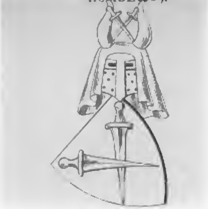


HIRSCHHORN.

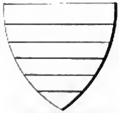


ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

HÖMBERG I.



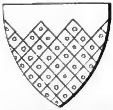
HÖMBERG II.



HOMBERG II.



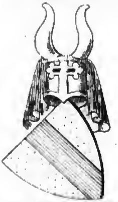
HOHENWEISEL.



HOHENWEISEL.



HOLBACH.



HOLDINGHAUSEN.



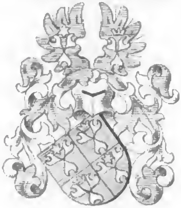
HOLZAPPEL v FETZBERG.



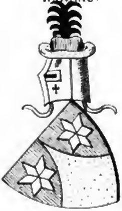
HOLZAPPEL v FETZBERG.



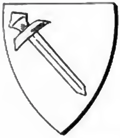
HOLZAPPEL v FETZBERG.



HORNAU.

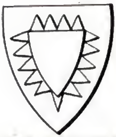


HUNDSANGEN.



ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

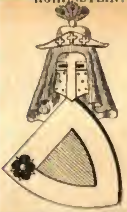
HOHENSTEIN.



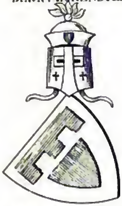
HOHENSTEIN.



HOHENSTEIN.



BERN v HOHENSTEIN.



BREDER v. HOHENSTEIN.



BREDER v HOHENSTEIN.



BREDER v. HOHENSTEIN.



BREDER v HOHENSTEIN.



BREDER v. HOHENSTEIN.



BREDER v. HOHENSTEIN.



HUBE v. HOHENSTEIN.



HUNDLINGEN.



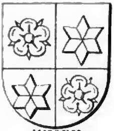
ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

HUN v. ELLARSHAUSEN. HUNGRICHHAUSEN HUNGRICHHAUSEN



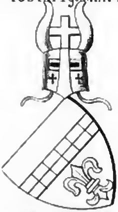


HUNGRICHHAUSEN. HUNSBACH. HUNSBACH.



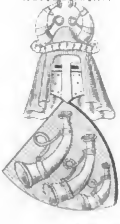


HUSEN. IGSTATT gen. HATTSTEIN. IMHOF.


IRMTRAUD. JUD v. ELTVILLE. ZUM JUNGEN.



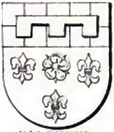


ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

KALDENBORN



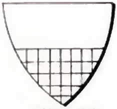
KALDENBORN



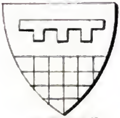
KALDENBORN



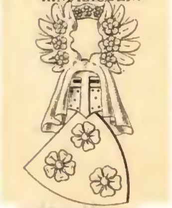
KALSMUND.



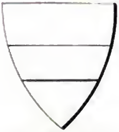
KALSMUND.



KINDHAUSEN.



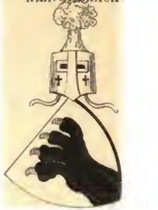
KIRDORF.



KIRDORF.



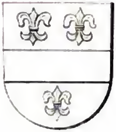
KLINGELBACH.



KLINGELBACH.



KÖNIGSTEIN.

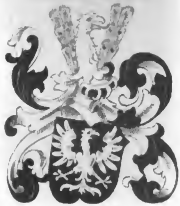


KORNIGEL.



ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

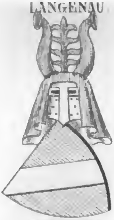
KOTH v WANSCHEID



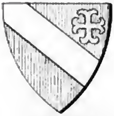
KRIEG v. VOITSBERG



LANGENAU.



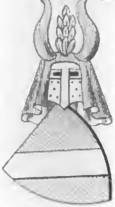
LANGENAU.



LANGENAU.



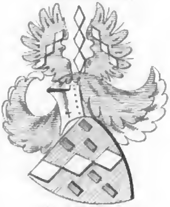
LANGENAU.



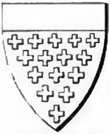
LANGENBACH



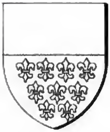
LANGENBACH



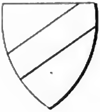
LAURENBURG.



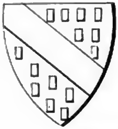
LAURENBURG



LAURENBURG.

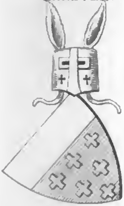


LAURENBURG.

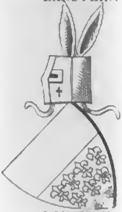


ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

LANSTEIN



LANSTEIN.



LANSTEIN



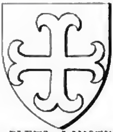
LANSTEIN.



LANSTEIN



LANSTEIN



BRENNER v. LANSTEIN.



BRENNER v. LANSTEIN



PLETZ v. LANSTEIN



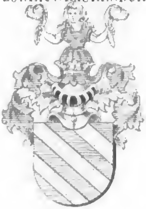
SCHILLING v. LANSTEIN.



BOWE v. LANSTEIN



LONER v. LAURENBURG

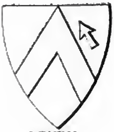
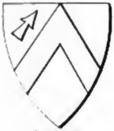


ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

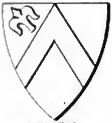
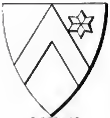
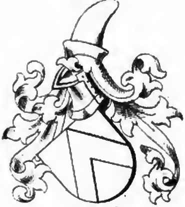


ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

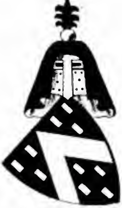
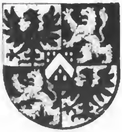
LEYEN. | LEYEN. | LEYEN.

LEYEN | LEYEN. | LEYEN.

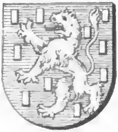




LEYEN. | LEYEN | LEYEN

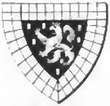
LIMBURG. | LIMBURG | LIMBURG.





ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

LÖWENSTEIN.



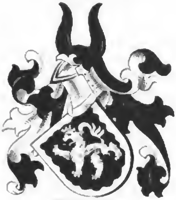
LÖWENSTEIN.



LÖWENSTEIN.



LÖWENSTEIN



LÖWENSTEIN.



LÖWENSTEIN.



LÖWENSTEIN



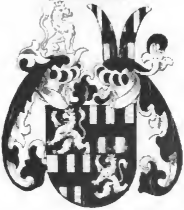
LÖWENSTEIN.



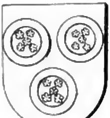
LÖWENSTEIN



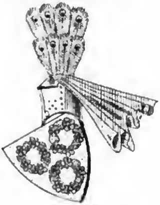
LÖWENSTEIN



v.d. LIPPE gen. HUEN.

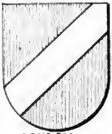


v.d. LIPPE gen. HUEN.

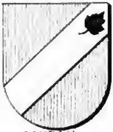


ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

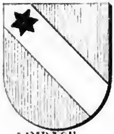
LINDAU.



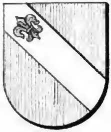
LINDAU.



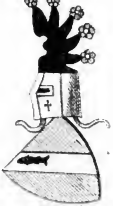
LINDAU.



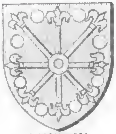
LINDAU.



LINDAU.



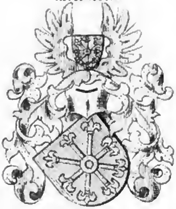
LIMBACH



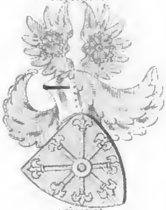
LIMBACH



LIMBACH



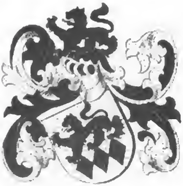
LIMBACH



LIMBACH.



LUNEN.

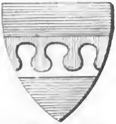
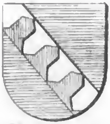


LUNEN

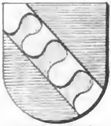
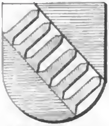
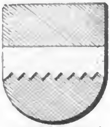


ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

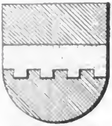
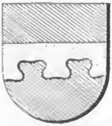
LORCH. LORCH. HERTWICH v. LORCH.

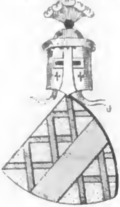
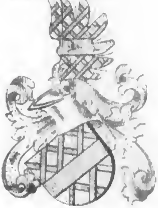
HERTWICH v. LORCH. HERTWICH v. LORCH. HERTWICH v. LORCH.

HERTWICH v. LORCH. HERTWICH v. LORCH. HILCHEN v. LORCH.

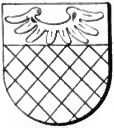



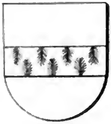

HILCHEN v. LORCH. SCHETZEL v. LORCH. BORNGASS v. LORCH.

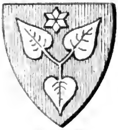




ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

LUDISDORFF. LÜTZELCOVELENTZ. LINDEN.



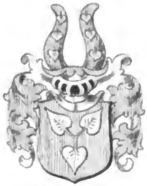




LINDEN. LINDEN. LINDEN.



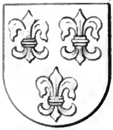




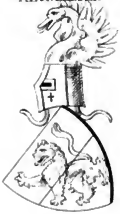
MARIOTH. MENGERSKIRCHEN. MERTLACH.

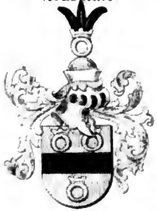






MEYNFELDER. MOLSBERG. MOLSBERG.

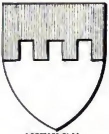




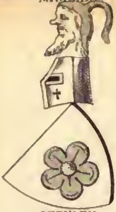


ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

MIEHLEN.



MIEHLEN.



MIEHLEN.



MIEHLEN.



MIEHLEN.



MIEHLEN.



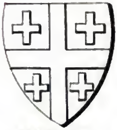
MIEHLEN.



MOLENARK



MOLENARCK gen. SCHOLL.



MOLENARCK gen SCHOLL.



MONREAL

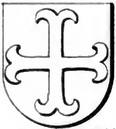


MONREAL

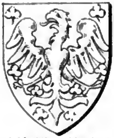


ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

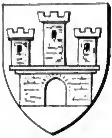
MONTABAUR. MONTABAUR. MONTABAUR.



v.d. NONE z. MONTABAUR.



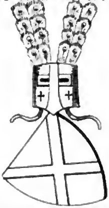
v.d. NONE z. MONTABAUR.



NEUER v. MONTABAUR.



SUESSEN v. MONTABAUR.



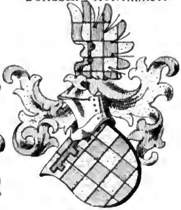
SUESSEN v. MONTABAUR.



MOSBACH v. LINDENFELS.



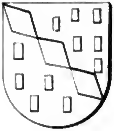
MUDEN.

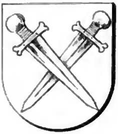


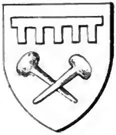
MULICH.



NAIL v. DIETZ.







ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

NACKHEIM.



NACKHEIM.



NASSAU v. SPURCKENBURG.



NASSAU-SPURCKENBURG.



NASSAU.



NASSAU.



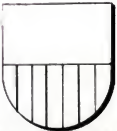
NASSAU.



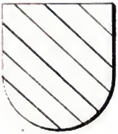
NASSAU.



NERENDORF.



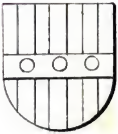
NEUENROTH.



WALPOD v. NEUERBURG.

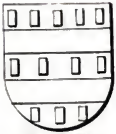


NUSSEL v. MOLLINGEN.



ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

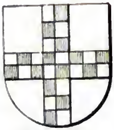
NEUMAGEN.



NEUMAGEN.



NUVENRODE.



OBENTRAUD



OBENTRAUD.



OCKENHEIM.



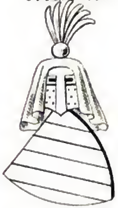
OCKENHEIM.



OTTENSTEIN



OTTENSTEIN.



FRYHE v. PAFFENAU.



PASSAVANT v. PASSENBURG.



PFAFFENDORF.



ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

PIESPORT.



QUADT-LANDSKRON.



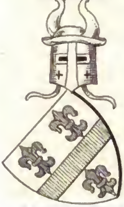
QUADT-LANDSKRON.



QUADT-LANDSKRON.



RANDECK.



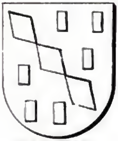
REDELNHEIM.



REHEN.



REICHENSTEIN.



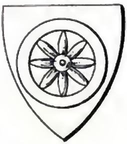
REICHENSTEIN.



REICHENSTEIN.



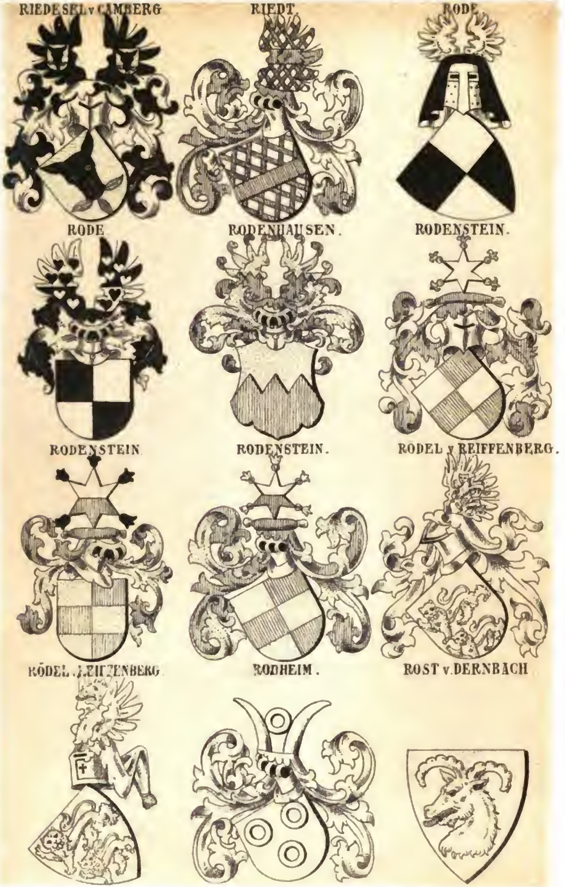
REINBERG.



REINBERG.



ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.



ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

ROSE.



ROSE.



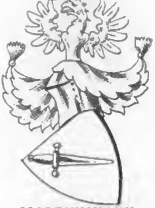
ROIST v. WERS.



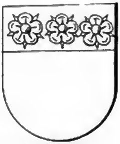
RÜBSAMEN.



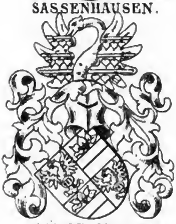
RUPACH.



RUPACH.



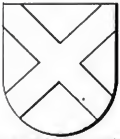
SASSENHAUSEN.



SASSENHAUSEN.



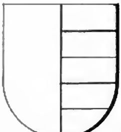
SASSENROD.



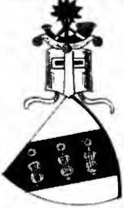
HURTH v. SAULHEIM.



SCHADE v HOHENBERG.

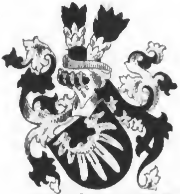


SCHAFFRATH v. OPPELSHEIM.



ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

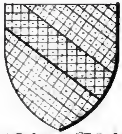
RÜDESHEIM



FUCHS v. RÜDESHEIM



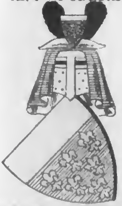
FUCHS v. RÜDESHEIM.



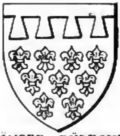
WINTER v. RÜDESHEIM.



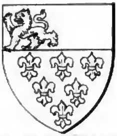
KIND v. RÜDESHEIM



DE FORO v. RÜDESHEIM.



DE FORO v. RÜDESHEIM.



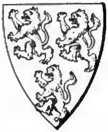
BRÖMSER v. RÜDESHEIM



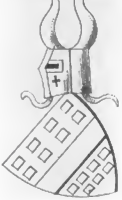
BRÖMSER v. RÜDESHEIM.



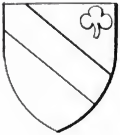
DE DOMO v. RÜDESHEIM.



SCHAUENBURG.



SCHEIDE.



ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

SCHARFENSTEIN.



SCHARFENSTEIN.



SCHARFENSTEIN.



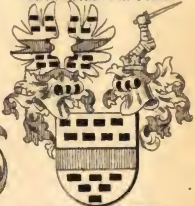
SCHARFENSTEIN.



CRATZ v. SCHARFENSTEIN.



CRATZ v. SCHARFENSTEIN.



GENNE v. SCHARFENSTEIN.



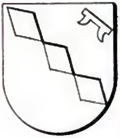
SCHEID gen. WEISSPFENNIG.



SCHEID gen. WEISSPFENNIG.



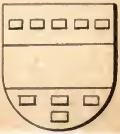
SCHELD.



SCHEUERNSCHLOSS.



SCHÖNBACH.



ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

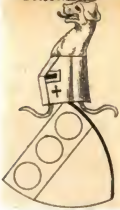
SCHÖNBURG.



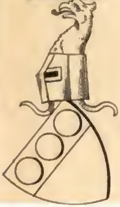
SCHÖNBURG.



SCHÖNHALS.



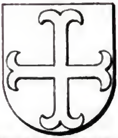
SCHÖNHALS.



SCHÖNHALS.



SCHUPPACH.



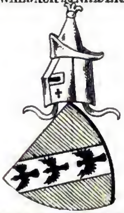
SCHWALBACH.



SCHWALBACH.



SCHWALBACH zu NIEDERHOFHEIM.



SCHWALBACH zu NIEDERHOFHEIM.



SCHWALB z. NIEDERHOFH.

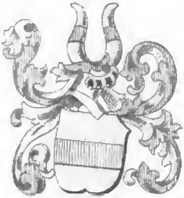


SCHWALBACH z. NIEDERHOFHEIM.

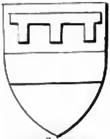


ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

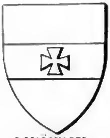
SCHONECK



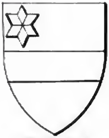
SCHÖNECK.



SCHÖNECK.



SCHONECK



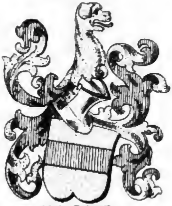
SCHÖNECK.



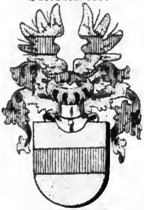
SCHÖNECK.



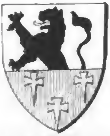
SCHONECK.



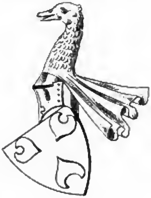
SCHÖNECK.



SCHWALBORN v. MONTABAUR.



SETZPFAND



SETZPFAND.



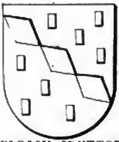
SEYGERZHAUSEN.



SELBACH-SELBACH.



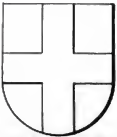
SELBACH · SELBACH



SELBACH-SELBACH.



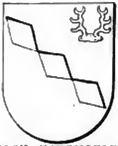
SELBACH-SELBACH.



SELBACH · CRUTTORF.



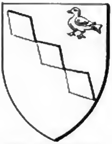
SELBACH-TAUBE.



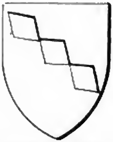
SELBACH TAUBE.



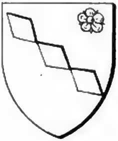
SELBACH · GILSBACH.



SELBACH · HOHENSELBACH.



SELBACH · HOHENSELBACH.



SELBACH · LOHE.



SELBACH-LOHE.



ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

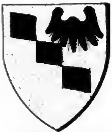
SELBACH QUADFASSEL.



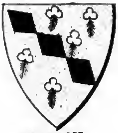
WOLFF v. SELBACH.



WOLFF v. SELBACH.



SELBACH-ZEPPENFELD.



SELBACH-ZEPPENFELD.



SELBACH.



SELBACH.



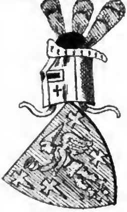
SELBACH.



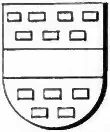
SCHLEGER.



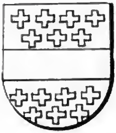
SORGENLOCH.



SOTTENBACH.

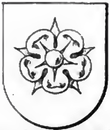


SOTTENBACH.

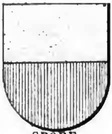


ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

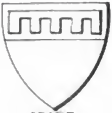
SONNENBERG.



HUD v SONNENBERG.



HUD v. SONNENBERG.



HUD v. SONNENBERG.



SPORE.



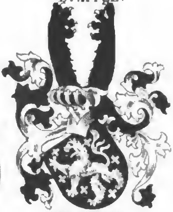
SPORE.



STAFFEL.



STAFFEL.



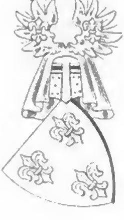
STEINBACH



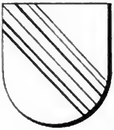
STEINBACH



SULZBACH.



USSELBACH



ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

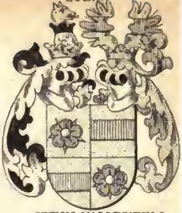
STEIN



STEIN.



STEIN.



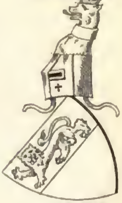
STEIN-KALLENFELS



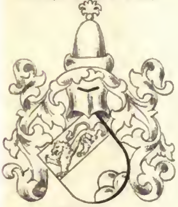
STEIN-KALLENFELS.



STEIN-KALLENFELS.



STEIN-KALLENFELS.



STEIN-KALLENFELS



VERSEN.



VILBEL.



VOGT v. ELSPE.



VOGT v. ELSPE.



ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

MARSCHALL v. WALDECK.



MARSCHALL v. WALDECK.



MARSCHALL v. WALDECK.



ROST v. WALDECK.



SANECK v. WALDECK.



YWAN v. WALDECK.



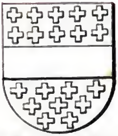
YWAN v. WALDECK



YWAN v. WALDECK



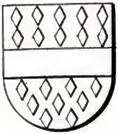
WALDECK.



WALDECK.

FRUCHTE v. WALDECK.

FRISCHENSTEIN v. WALDECK.

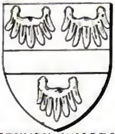






ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

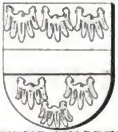
WALDECK, II.



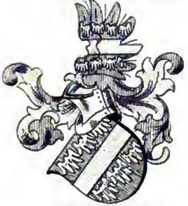
WALDECK II.



HEIDEN v. WALDECK.



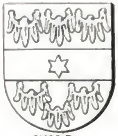
STUMPF v. WALDECK.



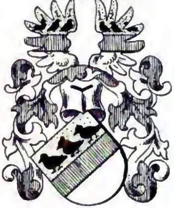
STUMPF v. WALDECK.



STUMPF v. WALDECK.



WACHENHEIM.



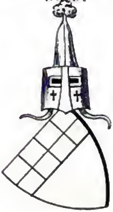
WAIS v. FEUERBACH.



WALD.



WALD.



MOHR v. WALD.



WALDECKER gen. KEMPT.



ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

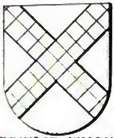
WALDENBURG gen. SCHENKERN.



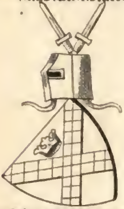
WALDENB: gen. SCHENKERN.



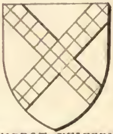
WALDMANNSHAUSEN.



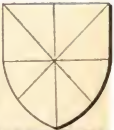
WALDMANNSHAUSEN.



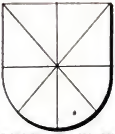
SPRIKAST v. WALDMANNSHAUSEN.



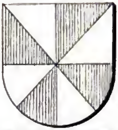
SPRIKAST v. WALDMANNSH.



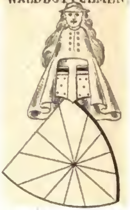
WALDBOT v. WALDMANNSHAUSEN.



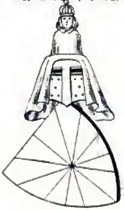
WALDBOT v. PFAFFENDORF.



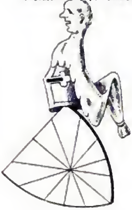
WALDBOT v. ULMEN.



WALDBOT v. ULMEN.



WALDBOT v. ULMEN.



WALDBOT v. ULMEN.



ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

WEYER v NICKENICH.



WEYER v NICKENICH.



WEILBURG.



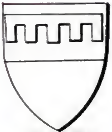
HUND v WEILBURG.



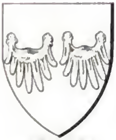
WEISENAU.



WEISENAU.



WELMICH.



WENDEN.



WENDEN.



WENDEN.



WENTZ v NIEDERLAHNSTEIN.

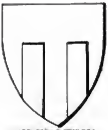


WENTZ v NIEDERLAHNSTEIN.

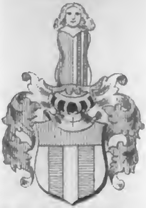


ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

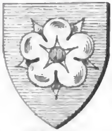
WERTORFF.



WERTORFF.



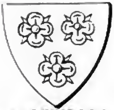
WIDERGIS.



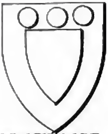
WIDERSTEIN.



CRONBAUM v WILTBERG.



WILER.



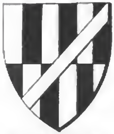
WILER.



WILLENSDORF.



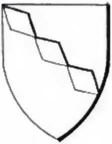
WILLENSDORF.



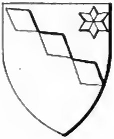
WILLENSDORF.



WILMERODE.



WILMERODE.



ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

WIESBADEN.



WITZELNBACH.



WOLFSKEHL.



WOLFSKEHL.



WOLFSKEHL.



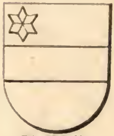
WOLFSKEHL.



WONSHEIM.



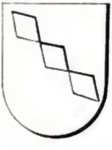
ARCKEN.



ARCKEN.



ALMESDORF.



BRABECK.

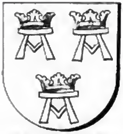


BRABECK.

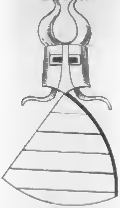


ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

BREITHARD.



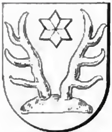
BRUCH.



DELKENHEIM.



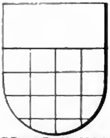
DELKENHEIM.



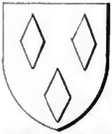
DIEDEN.



DORFELDEN.



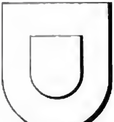
DORNBURG.



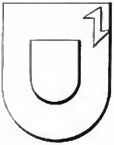
DORNDORF.



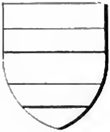
EBERTSHAUSEN.



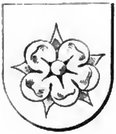
EBERTSHAUSEN.



IDSTEIN.



IDSTEIN.



ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

Bd 17 7 Taf. 13.

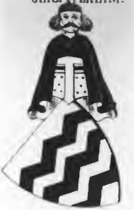
BARFUSS v. WINTERSHEIM.



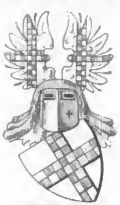
GEISPITZHEIM.



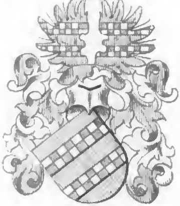
GEISPITZHEIM.



ENGELSTADT.



STEGE.



DERSTORPH.



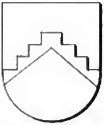
DIEFFENBACH.



LARHEIM.



LARHEIM.



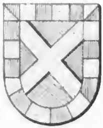
DONNER v. LARHEIM.



ESCHENAU.



ESELWECK.



ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

MOENCH.



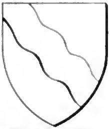
HORCHHEIM.



HORCHHEIM.



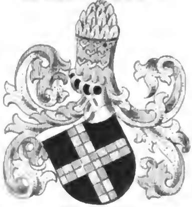
HÜFFTERSHEIM.



HUND v. SAULHEIM.



BEUSSER v. INGELHEIM.



MUDERSBACH.



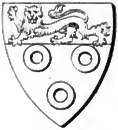
MUDERSBACH.



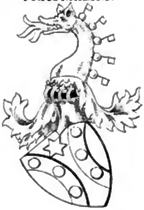
MUDERSBACH.



OFFHEIM.



PRAUMHEIM.



PRAUMHEIM.



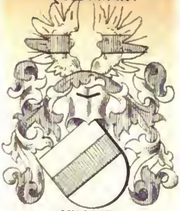
ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

PRAUMHEIM GEN. CLETTENBERG.



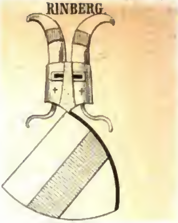
SCHNELLENBERG.

QUERNHEIM.



VILMAR.

RINBERG.



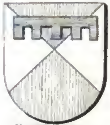
VILMAR.



WEITERS.



HOHENFELD.



HOHENFELD.



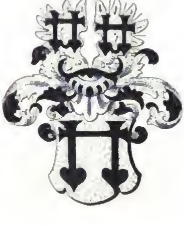
FLECKENBÜHL.



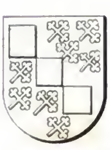
HEIMERSHAUSEN.



IMHAUSEN.







ABGESTORBENER NASSAUISCHER ADEL.

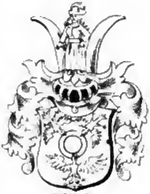
LANGELN.



RÜCKINGEN.



SELBLING.



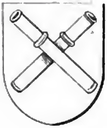
THORNE.



THORNE.



BURG.



BURG.

